3

Sheridan's
dramatische Werke.

Uebersetzt

von

W. Hoffmann.

Zweites Bändchen.

Die Lästerschule.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1828.

Die Lästerschule.

Lustspiel

von

Richard Brinslei Sheridan.

Uebersetzt

von

W. Hoffmann.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1828.

Die Lästerschule.

Eine Schilderung.

An Mistreß Crewe mit der Lästerschule.

Von R. B. Sheridan Esqu.

Ihr Spröden, die ihr Läst'rung wohl versteht,
Die ihr nach Regel und Gesetzen schmäht,
Lebt nicht ein Weib so gut, so unberückt,
So ungleich Euch, mit Anmuth so geschmückt,
Daß ihr — ihr selbst, ihr Lob verbreitend mehrt,
Durch Neid sie preiset und durch Schweigen ehrt? —
Ein Bildniß stell' ich euren Augen dar,
Ihr Töchter der Verläumdung, nehmt es wahr!
Entscheidet, ob als Lebensbild es treu,
Ob zarter Mus' und Liebe Schöpfung sey,
Schaut, junge Richterinnen, arg und schlau,
Du Alte, die die Jugend tadelt, schau!
Dein starres Auge, deiner Stirne Falten,
Sie sprechen Haß der Jugend Hochgestalten,
Aus Falschheit klug, kalt von Natur und frei,
Und giftig frech, voll Mädchenraserei! —

Merkt auf, ihr Mährchenschmiede, die geschickt
Beweise schöpfen, wo der Wink nicht glückt! —
Ihr, denen das Gedächtniß nimmer fehlt,
Das grausam nur die — Wahrheit euch verhehlt! —
Ihr, die ihr euch berühmt, Alt oder Junge,
Der steten Schmähschrift einer Lästerzunge.
Euch soll mein Bild so fein entgegen stehn
Als Engel Teufeln, Loblied frechem Schmähn.
O holde Amoret (den Namen sang
Mit deiner Schönheit höhern Liedes Klang)
Komm — du bist ja die Muse! himmlisch glüht
Dein hold Gesicht, das stolze Lächeln flieht,
Mit süßer Anmuth schüchtern irren Blicken
Vollende du das Bild, es soll entzücken.
O eitle Muse! ihr Bild willst du malen?
Den kleinsten Reiz nur willst du wiederstrahlen? —
O! säng' in heller Glut dein glücklich Lied
Den wundersamen Reiz, der sie umblüht,
Die Dichter folgten ewig deinem Glanz
Und Reynolds *) Kunst, sie ließe dir den Kranz,
Die Kunst, die höher Licht zu schaffen prahlt
Dem schönsten, was in Erd und Himmel strahlt.
Die stolzer Granby's zarte Wange schmückt
Mit holderm Strahl aus Devons Aug' entzückt.

---

*) Josua Reynolds, ein berühmter Portraitmaler, seit 1769 Direktor der Künstlerakademie in London.

Schwer ist's, zu preisen dieser Schönheit Bild,
Die Schmeichlerhuldigung mit Spott vergilt!
Ich irre nicht, mein Lied ist Amorets Ruhm, —
Wer überschätzt des Himmels Götterthum?
Doch, o verkehrtes Schicksal! sie allein
Glaubt mir nicht, flieht vor ihres Preises Schein.
Sie schmücket die Mode, Putz erhöht sie nicht
Aus Wahl des Schönen, nicht nachlässig, schlicht,
Bescheidner Haltung, im Betragen mild,
Nicht starr von Klugheit, nicht unbändig wild.
Nicht stolz erscheint sie mit studirten Mienen
Wie ernste Göttinnen, wie Königinnen.
Der holde Reiz der sanfteren Natur,
Er schlägt nicht nieder, nein, er fesselt nur;
Dem gleicht er, was ihr schönes Auge spricht, —
Mehr ist's als Anmuth, doch ist's Würde nicht.
So glühet ihr der reinen Wange Pracht,
Daß, die sie zur Bewundrung nur gemacht,
Der Gottheit Hand, was sie verschwendrisch bot,
Wohl hätte leicht geschmückt mit blässerm Roth,
Das Zartgefühl, das ihr im Busen ruht
Der holden Scham, kann fachen diese Gluth.
Doch wer malt die Gefahr der Lippe nach?
Ihr Lächeln nach? — still, Worte sind zu schwach!
Lebend'ger Liebe Kraft muß selbst sie rühren,
Doch mag sie nimmer ihr die Rede führen.
Du, der sie sprechen zwar nicht hört, doch sieht,

Beklage nicht, daß dir der Klang entflieht.
Siehst du der Lippen Anmuth sich bewegen,
So hörst du den Verstand im Wort sich regen,
So anmuthsvoll, in solcher Ausdrucks-Fülle
Andeutend spricht ihr Mund, ist denkend stille!
Du schaust sie wieder an, und süß verwirrt,
Bist du, wenn sanft ihr zärtlich Auge irrt,
Du lauschest still, wie oft es lieblich ruht
Und augenblicklich schließt die Himmelsgluth —
Ach! siehst du, wie versteckt Cupido wacht,
Wie eifersüchtig nimmt er sein Geschäft in Acht?
Er deckt und zeigt der Strahlen Götterlicht,
Zu voll, zu tödtlich irdischem Gesicht.
Nicht hoffe, durch so süße Nach' erfreut,
Der holden Wangengrübchen Sicherheit!
Wenn auch zum Zorn die Brust voll Freundlichkeit
Dem Auge nimmer Herrscherblicke leiht,
Bei Amor schwör' ich, bei der Liebe Trug,
Mehr fürcht' ich ihres Lächelns Zauberflug!
So lieblich, so geschmückt mit allem Glanz,
Mit aller Schönheit, edler Frauen Kranz,
Fällt von gerechter Eitelkeit ja nur
Das Recht auf sie, die Schuld auf die Natur.
Doch Amoret, so gleich an hohem Geist
Und Reiz, verschmäht, wo man sie herrlich preist,
Und halb mißtrauend ihrer Schönheit Blitz
Schärft sie den doch zu scharfen Pfeil mit Witz. —

Voll alles Wissens, das die Frauen ehrt,
Wenn *) Greville oder gar die Muse lehrt;
Nach Wahrheit forscht sie, aber spähet nicht,
Wie weit sie Frauen ihre Kränze flicht.
Sein Liebchen träte sie, nicht Priesterinn
In **) Millars Sprache vor Apollon hin.
Sie trägt der Wahrheit liebste Siegel all,
Das zarte Roth, der Stimme weichen Schall.
Sie spricht, und wenn das kluge Wort entzückt,
Hindurch des Mädchens scheuer Zweifel blickt.
Wie hold der Witz, wenn solcher Reiz ihn deckt!
Die Wissenschaft, wenn solch Gewand sie trägt!
So reich ist sie, mit solchem Geist geziert,
Das muntre Herz, vom tiefen Sinn geführt!
Der Freude offen, doch zum Ernst bereit,
In Spott und Scherz von sanfter Redlichkeit.
Wie sie der Thorheit Spott zu bergen sinnt!
Wie sie des Geistes Achtung stolz bekennt!
Still, kind'sche Muse! — ruhe du, Gesang,
Dein glühendst Lied ist nur unwürd'ger Klang.
Wenn auch zu ihr das matte Wort nicht steigt,

---

*) Eine Dame, die Sheridan sehr achtete, und der er auch in seiner Zueignung des „Kritikers" an sie, ein competentes Urtheil über solche Dinge zuschreibt.

**) Millar, ein berühmter (?) aus Numberg, seit 1750 in London.

Doch siehst du, wie des Neids Gefolge schweigt,
Und wie der hohe Glanz sie niederschlägt,
Der Lästrung Reich mit dunkler Trauer deckt!
Schau, blasse Hexen all' mit gift'gen Zungen,
Sie knurren Beifall dem, was du gesungen —
Die Farb' ist wahr — die Züge treffen zu —
Du gabst den Sang mir und das Bildniß — Crewe *)

---

*) Lies „Cruh."

Prolog.

Die Lästerschule? sagt mir doch, ich bitte,
Zu lehren diese Kunst der feinen Sitte?
Die Lästrung lehren? hört, der Kenner spricht:
Man lehrt ja Essen auch und Trinken nicht.
Ist Lästrung theuer, plagen drum die bösen
Vapeurs die Schönen — Zeitungen erlösen.
Die kräft'ge Mischung bringt Gesundheit mit,
Von Allem ist hier — quantum sufficit.
Herr! ruft die Lady Wermuth, (die gern plappert,
Ihr fad Gewäsch voll Salz und Peffer klappert)
Kaum wach um Neun (die Nacht saß sie beim Spiel)
Zu Thee und Lästrung „ei, welch süß Gefühl!"
„Gieb mir die Zeitung her" wie frech ohe! (nippt)
„Lord L. die vor'ge Nacht bei Lady D...? —
„Für Kopfschmerz, welch ein herrlich flüchtig Salz!
(nippt)

„Will Fräulein B. noch ferner lustig leben —
„Den Vorhang zu! — sonst wollen wir ihn heben!
„Wie fein gestichelt! — offen schimpft man drüber,
„Zu Hause aber (nippt) da ist nichts uns lieber.
„Nun Lisp, lies du, da bei dem Strich und Stern
Ja — „ein gewisser Lord, er wohnt nicht zwanzig Meilen
„Von Grosvenor, mag sich nicht übereilen,
„Denn sollt auch Lady W. sich willig zeigen,
„Wermuth ist bitter — Schurke, willst du schweigen?
„Mich meint er? wirf's ins Feuer und durchaus
„Das schlechte Blatt darf nimmer mir ins Haus."
So lacht man über andrer Wunden wohl,
Selbst muß man leiden, wenn man fühlen soll.
Ist unser junger Sänger denn so jung,
Daß er sie dämmt, die Flut der Lästerung?
Kennt er die Welt so schlecht und ihren Lauf?
Schwer legt der Teufel sich, leicht steht er auf.
Das Ungethüm, blitzschnell und fürchterlich,
Nimm ihm den Kopf, doch regt die Zunge sich.

Wie unser Don Quixote sich muthig schwenkt,
Stolz auf das Lächeln, das ihr jüngst geschenkt!
Dankbar zieht er die Heldenfeder, sucht
In ihrer Höhle diese Schlangenzucht.
Für euer Lob stürzt er in Feuersgluth,
Er ficht — das heißt, er schreibt — mit Rittermuth
Bis auf den letzten Tropfen Dintenblut.

Personen.

Sir Peter Teazle.
Sir Oliver Surface.
Joseph Surface.
Carl Surface.
Crabtree.
Sir Benjamin Backbite.
Rowley.
Moses.
Trip.
Snake.
Careleß.
Sir Harry Bumper.
Lady Teazle.
Maria.
Lady Sneerwell.
Fräulein Candour.

Die Namen der handelnden Personen, fast alle allegorisch, haben folgende Bedeutung:

Teazle kommt her von teaze, quälen, zerren, hänseln.
Surface, Oberfläche, hier etwa Schöngefühl (Heuchler), wie ja auch Carl nie mit diesem Familiennamen genannt ist, Oliver selten.
Crabtree heißt Holzapfelbaum; der Grund dieses Namens wird aus diesem Stücke klar seyn.
Backbite, Rückenbeißer.
Trip, Griff, Streich, Fehltritt.
Snake, Schlange.
Careleſs, sorglos.
Bumper, ein Humpen.
Sneerwell von to sneer, sticheln, und well wohl.
Candour, Redlichkeit.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Im Haus der Lady Sneerwell; Lady Sneerwell am Putztisch. Snake trinkt Schocolade.

Lady Sneerwell.

Die Artikel, sagen Sie, Herr Snake, sind alle eingerückt?

Snake.

Ja, Madame, und da ich sie selbst mit verstellter Hand abschrieb, so kann gar kein Verdacht wegen ihrer Quelle statt finden.

Lady Sneerwell.

Haben Sie das Gerücht von Lady Brittles *) Intrigue mit Capitain Boastall **) in Umlauf gesetzt?

Snake.

Das ist so schön im Zug, als Sie es immer wünschen können. Nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge

*) Brittle heißt Spröde.
**) Boastall etwa Prahlhans, Eisenfresser.

muß es, denke ich, die Ohren des Fräuleins Clackitt *) erreichen, und dann sind wir ja so gut als fertig.

Lady Sneerwell.

Ja, wahrhaftig; das Fräulein hat Talente und viel Thätigkeit.

Snake.

Wirklich, Madame, und hat zu ihrer Zeit ziemlich Glück gemacht. Meines Wissens sind auf ihre Veranstaltung sechs Ehen gebrochen und drei Söhne enterbt worden, vier sind verstoßen und eben so viele eingekerkert worden; endlich hat sie noch neun Trennungen und zwei Ehescheidungen zu Stande gebracht; ja ich habe mehr als Einmal auf ihre Angabe ein Tête á Tête im Stadt- **) und Landmagazin veranstaltet, wenn die betheiligten Personen einander vielleicht in ihrem ganzen Leben nicht gesehen hatten.

Lady Sneerwell.

Ja freilich, sie hat Talente, aber sie ist zu grob.

Snake.

Das ist wahr, die Plane zeichnet sie gewöhnlich gut, hat eine freie Zunge und kühne Erfindung; aber ihre Farben sind zu dunkel, und ihre Züge oft übertrieben, es fehlt ihr an dem feinen Lichte, an dem leichten Hohne, der Ew. Gnaden Lästerung so auszeichnet.

Lady Sneerwell.

Sie sind partheiisch, Snake.

---

*) Clackitt, Klapper.

**) Town and country Magazine, eine Londner Zeitung.

Snake.

Nicht im Mindesten — Jedermann gesteht, daß Lady Sneerwell mit einem Wort oder Blicke mehr thun kann, als Viele mit den ausgekünsteltsten Einzelheiten, selbst wenn sie von ihrer Seite noch ein wenig Wahrheit zur Unterstützung haben.

Lady Sneerwell.

Ja, mein lieber Snake, und ich bin nicht so heuchlerisch, das Vergnügen zu leugnen, welches mir der Erfolg meiner Lästerungen gewährt. Selbst in meinem früheren Leben durch die giftige Zunge der Verläumdung verwundet, habe ich, das muß ich gestehen, seitdem kein Vergnügen kennen gelernt, das dem gleich wäre, Andere nach dem Richtmaße eines eigenen beeinträchtigten Rufes sich bequemen zu lehren.

Snake.

Nichts ist natürlicher! aber, Lady Sneerwel, Sie haben mich vor kurzem in einer Sache gebraucht, in der ich wirklich in Verlegenheit bin, Ihre Beweggründe zu errathen.

Lady Sneerwell.

Richtig, Sie meinen die Sache mit meinem Nachbar, Sir Peter Teazle und seiner Familie.

Snake.

Ja. Es sind da zwei junge Männer, welchen Sir Peter seit ihres Vaters Tod eine Art von Vormund gemacht hat. Der Aeltere, der liebenswürdigste Charakter, von dem man allgemein Gutes spricht, der Jüngere, der verschwenderischste und ausschweifendste Bursche im Königreich, ohne Freunde und Ruf; jener Ihr entschiedener Bewunderer und

augenscheinlicher Liebling, der andere, an Sir Peters Mündel Maria gefesselt, und zugestandenermaßen von ihr geliebt. Nun ist es mir, diesen Umständen gegenüber, äußerst unbegreiflich, wie Sie, die Wittwe eines Edelherrn aus der City *), mit einem guten Witthum die Liebe eines Mannes von solchem Charakter und Erwartungen, wie Herr Surface, nicht nach geben sollten, und noch mehr, warum Sie so ungemein ernstlich die gegenseitige Zuneigung zwischen seinem Bruder Carl und Maria zu zerstören suchen.

Lady Sneerwell.

So will ich Ihnen das Geheimniß auf einmal enthüllen und Ihnen sagen, daß Liebe auf keine Weise Theil hat an dem Verhältniß zwischen Herrn Surface und mir.

Snake.

Nicht?

Lady Sneerwell.

Eigentlich liebt er Maria oder ihr Vermögen; da er aber in seinem Bruder einen begünstigten Nebenbuhler sieht, so ist er genöthigt gewesen, seine Absichten mir zu verstecken, und von meinem Beistand Nutzen zu ziehen.

Snake.

Da werde ich noch immer mehr verwirrt; was bekümmern Sie sich um seinen Erfolg?

Lady Sneerwell.

Wie einfältig Sie sind! können Sie sich nicht die Schwachheit einbilden, die ich bisher aus Scham auch

*) Die City ist ein großer Theil von London.

vor Ihnen verborgen habe? Muß ich es denn sagen, daß Carl, dieser Lüstling, dieser ausschweifende, der an Geld und Ehre Bankerott gemacht hat, daß der es ist, für den ich so sorglich und so bösartig bin, und den zu gewinnen, ich Alles opfern will.

Snake.

Nun gewinnt Ihr Betragen in der That Zusammenhang, aber wie wurden Sie so vertraut mit Herrn Surface?

Lady Sneerwell.

Durch unser gegenseitiges Interesse. Ich habe ihn schon lange herausgefunden, ich weiß, daß er ränkevoll, selbstsüchtig und boshaft ist, kurz ein empfindsamer Schurke, indeß er bei Sir Peter, und in der That bei allen seinen Bekannten für ein jugendliches Wunder von Klugheit, Verstand und Wohlwollen gilt.

Snake.

Ja, aber Sir Peter gesteht, daß seines Gleichen nicht in England ist, und über Alles preißt er ihn als einen Mann von sittlichem Gefühl.

Lady Sneerwell.

Wirklich — und mit Hülfe seiner Sittensprüche und seiner Heuchelei hat er Sir Peter in Betreff der Maria ganz in sein Interesse gezogen, indeß der arme Carl keinen Freund im Hause hat, obwohl, wie ich fürchte, immer mächtiger in Marias Herzen, gegen den wir unsere Plane richten müssen.

(Bedienter kommt.)

Bedienter.

Herr Surface!

Lady Sneerwell.

Führ ihn herein!

(Bedienter ab.)

(Joseph Surface tritt ein.)

Joseph Surface.

Theure Lady Sneerwell, wie befinden Sie sich heute? Ihr gehorsamer Diener, Herr Snake.

Lady Sneerwell.

Snake hat mich so eben über unser gegenseitiges Verhältniß durchgezogen, aber ich habe ihn von unsern wahren Absichten unterrichtet. Sie wissen, wie viel er uns genützt hat, und glauben Sie mir, das Zutrauen ist nicht übel angelegt.

Joseph Surface.

Madame, es ist mir unmöglich, einem Mann von Herrn Snakes Zartgefühl und Scharfblick zu mißtrauen.

Lady Sneerwell.

Gut, gut! keine Complimente jetzt, aber sagen Sie mir, wann haben sie ihr Fräulein Maria gesehen? oder, was mir noch wichtiger ist, ihren Bruder?

Joseph Surface.

Ich habe keines von beiden gesehen, seit ich Sie verließ; aber ich kann Sie versichern, daß sie immer zusammenkommen, einige von Ihren Geschichten haben bei Maria gute Wirkung gethan.

Lady Sneerwell.

Ach mein lieber Snake, das ist Ihr Verdienst, aber wächst ihres Bruders unglückliche Lage?

Joseph Surface.

Stündlich. Man hat mir gesagt, daß gestern wieder eine gerichtliche Schuldforderung in seinem Hause Statt gefunden habe; kurz seine Verschwendung und Ausschweifung übersteigt Alles, was ich je gehört habe.

Lady Sneerwell.

Armer Karl!

Joseph Surface.

Wahrhaftig, Madame, trotz seiner Laster kann man nicht umhin, ihn zu bedauern. Armer Karl! Gewiß ich wünschte, es wäre in meiner Macht, ihm einen wesentlichen Dienst zu leisten; denn der Mensch, der am Unglück seines Bruders keinen Theil nimmt, wenn dieser es auch durch schlechte Aufführung verdient hat, ist werth —

Lady Sneerwell.

Oho! Sie fangen an zu moralisiren und vergessen, daß Sie unter Freunden sind.

Joseph Surface.

Freilich, Sie haben Recht, ich will den Spruch aufbewahren, bis ich Sir Peter sehe, aber es ist in der That eine wohlthätige Handlung, wenn man Maria vor diesem Lüstling rettet, der, wenn er noch zu bessern ist, es doch gewiß nur ist durch eine Person von Euer Gnaden überlegenen Vorzügen und Verstand.

Snake.

Ich glaube, Lady Sneerwell, es kommt hier Gesellschaft, ich will gehen und den Brief abschrei-

ben, von dem ich mit Ihnen sprach. Herr Surface, ihr gehorsamster Diener.

(ab).

Joseph Surface.

Ihr ergebenster -- Lady Sneerwell, ich fürchte sehr, Sie haben doch zu viel Vertrauen auf den Kerl gesetzt.

Lady Sneerwell.

Wie so?

Joseph Surface.

Ich habe ihn neulich oft mit dem alten Rowley umgeben sehen, der meines Vaters Verwalter, und wie Sie wissen, nie mein Freund war.

Lady Sneerwell.

Und glauben Sie, er würde uns verrathen?

Joseph Surface.

Nichts wahrscheinlicher. Mein Wort geb' ich drauf, Lady Sneerwell, dieser Kerl hat nicht Tugend genug, um nur seiner eigenen Schurkerei treu zu bleiben. — Ah! Maria.

(Maria kömmt.)

Lady Sneerwell.

Maria, meine Liebe, wie geht's, was giebt es?

Maria.

O da ist eben mein widerwärtiger Liebhaber Sir Benjamin Backbite *), zu meinem Vormund gekommen mit seinem verhaßten Oheim Crabtree,

*) Backbite heißt eigentlich Rückenbeißer, Crabtree, Holzapfelbaum.

da schlüpfte ich hinaus und eilte hierher, um ihnen zu entgehen.

Lady Sneerwell.

Ist das Alles?

Joseph Surface.

Wenn mein Bruder Karl von der Parthei gewesen wäre, wären Sie vielleicht nicht so erschrocken.

Lady Sneerwell.

Nein, doch Sie sind grausam, denn ich darf schwören, das Wahre an der Sache ist, daß Maria gehört hat, Sie wären hier — aber meine Liebe, was hat Sir Benjamin gethan, daß Sie ihn so fiehen?

Maria.

O er hat nichts gethan. Ich fliehe vor dem, was er sagt, seine Unterhaltung ist eine fortlaufende Schmähschrift auf alle seine Bekannten.

Joseph Surface.

Ja, und was das schlimmste ist, man hat erst keinen Vortheil davon, wenn man ihn nicht kennt, denn er schimpft über Fremde gerade so gern, als über seine besten Freunde, und sein Oheim ist eben so schlecht.

Lady Sneerwell.

Nun, aber wir müssen nachsichtig seyn — Sir Benjamin ist ein Witzkopf und Poet. —

Maria.

Ich gestehe, Madame, bei mir verliert der Witz seine Achtung, wenn ich ihn mit bösem Willen verbunden sehe; was denken Sie davon, Herr Surface?

Joseph Surface.

Gewiß, mein Fräulein, wer einen Scherz belacht, der einen Dorn in des Andern Brust pflanzt, der ist ein arger Unheilstifter.

Lady Sneerwell.

Pah! Es ist nicht möglich, witzig zu seyn, ohne ein wenig Bosheit. Das Bösartige an einem guten Dinge ist eben der Stachel, womit es sticht. Was ist Ihre Meinung, Herr Surface?

Joseph Surface.

Ich bin gewiß, Madame, daß jede Unterhaltung, wo der Geist des Spottes unterdrückt ist, immer langweilig und geschmacklos seyn wird.

Maria.

Gut, ich mag nicht darüber streiten, in wie weit Lästerung zuläßig ist, aber gewiß bei einem Mann ist sie immer verächtlich. Wir haben Stolz, Neid, Eifersucht und tausend andere Gründe, einander zu verkleinern, aber der männliche Verläumder muß die Feigheit eines Weibes haben, ehe er Jemand verlästern kann.

(Bedienter tritt ein.)

Bedienter.

Madame, Fräulein Candour *) ist drunten, und wenn Euer Gnaden Muße haben, wird sie aus ihrem Wagen steigen.

Lady Sneerwell.

Bitte sie hereinzukommen. Nun Maria, das ist ein Charakter nach Ihrem Geschmack, denn un-

*) Candour, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit.

geachtet Fräulein Candour eine kleine Schwätzerin ist, so gesteht doch Jedermann, daß sie das gutmüthigste und beste Weib ist.

Maria.

Ja, mit ihrem groben Schein von Gutmüthigkeit und Wohlwollen schadet sie mehr als die offene Bösartigkeit des alten Crabtree.

Joseph Surface.

Das glaub ich auch, wenn ich ein schlimmes Gerücht gegen meine Freunde in Umlauf sehe, denke ich sie nie in solcher Gefahr, als wenn Candour sie vertheidigt.

Lady Sneerwell.

Still! da ist sie! —

(Fräulein Candour tritt ein.)

Fräulein Candour.

Meine liebe Lady Sneerwell, wie haben Sie dieß Jahrhundert gelebt? Was hören Sie Neues, Herr Surface? jedoch in der That, ich glaube, es ist gar nicht der Mühe werth, man hört doch nichts, als Lästerung.

Joseph Surface.

Ja wohl, freilich mein Fräulein.

Fräulein Candour.

O Maria, mein Kind, wie ist denn das ganze Verhältniß zwischen Ihnen und Karl ausgegangen? Seine Ausschweifungen, fürchte ich — die Stadt spricht von nichts anderem.

Maria.

Wirklich? das ist mir sehr leid, daß die Stadt nicht besser beschäftigt ist.

Fräulein Candour.

Freilich, freilich, mein Kind, aber nichts hält die Zungen des Volkes im Zaum. Ich gestehe, es war mir schmerzlich zu hören, da ich von dem nämlichen Stadtviertel vernahm, daß ihr Vormund Sir Peter und Lady Teazle neuestens nicht nach Wunsche auskommen.

Maria.

Es ist sehr unverschämt von dem Volk, sich damit abzugeben.

Fräulein Candour.

Ganz wahr, mein Kind, aber was kann man machen? Das Volk will schwatzen — das kann man nicht hindern. Ei, ich habe da erst gestern gehört, daß Fr. Gadabout *) mit Sir Filigree Flirt **) davon gegangen sey. — Aber, o Herr! Niemand bekümmert sich darum, was man von einem hört, obwohl ich dieß bestimmt aus sehr guter Hand habe.

Maria.

Solche Gerüchte sind äußerst verläumderisch.

Fräulein Candour.

Das sind sie, schändlich, schändlich! Aber die Welt ist so splitterrichterisch, kein guter Name bleibt ungehechelt. Wer würde z. B. Ihre Freundin Miß ***) Prim einer Unbesonnenheit verdächtigt haben? Aber so schlimm geartet ist das Volk, daß

*) Gadabout, Straßenschwärmerin.

**) Filigree, durchbrochene Arbeit, wer keinen Gehalt hat. Flirt, leichtsinnig.

***) Prim, Spröde.

es sagt, Ihr Oheim habe Sie vergangne Woche ertappt, als Sie sich eben in die Yorker Landkutsche mit Ihrem Tanzmeister setzten.

M a r i a.

Ich stehe dafür, daß dieß Gerücht keinen Grund hat.

F r ä u l e i n C a n d o u r.

O freilich, gar keinen Grund hat es, darauf kann ich schwören, nicht mehr Grund wahrscheinlich als die Geschichte, die vorigen Monat umlief von Fräulein Festino's Sache mit dem Obersten Cassino — obwohl in der That dieß noch nicht recht aufgeklärt ist.

J o s e p h S u r f a c e.

Die Frechheit mancher Leute in der Erfindung ist in der That ungeheuer.

M a r i a.

Das ist sie — aber nach meiner Meinung sind die Verbreiter solcher Geschichten eben so schuldig.

F r ä u l e i n C a n d o u r.

Ja, gewiß eben so; Mährchenträger sind so schlecht als Mährchenstifter, das ist eine alte und sehr wahre Bemerkung, aber was kann man machen, wie ich vorhin sagte? Wie will man das Volk am Schwatzen hindern? Heute hat Fräulein Clackitt mich versichert, daß Herr und Frau Honeymoon *) endlich bloß Mann und Weib geworden seyen, wie ihre übrigen Bekannten. Auch hat sie mir einen Wink ge-

*) Honigmond, was man in Deutschland auch Flitterwochen nennt.

geben, daß eine gewisse Wittwe in der nächsten Straße ihre Wassersucht verloren, und auf wunderbare Weise ihren vorigen Wuchs wieder erhalten hat. Zugleich versicherte Miß Tattle *), die dabei war, daß Lord Buffalo seine Gemahlin in einem Hause von nicht ganz gutem Rufe getroffen habe, und daß Sir H. Boquet und Tom Saunter **) ihre Degen aus einer ähnlichen Veranlassung messen werden. Aber, denken Sie etwa, ich wollte diese Gerüchte verbreiten? Nein, nein, Mährchenträger, wie gesagt, sind so schlimm als Mährchenstifter.

Joseph Surface.

O Fräulein Candour, wenn Jedermann so nachsichtig und wohlwollend wäre wie Sie?

Fräulein Candour.

Ich gestehe, Herr Surface, ich kann es nicht ertragen, wenn ich höre, daß man die Leute hinter ihrem Rücken angreift, und wenn schimpfliche Gerüchte über unsre Freunde auskommen, so gestehe ich, daß ich immer gerade das Beste denke. — Beiläufig, ich denke, es ist nicht wahr, daß Ihr Bruder ganz zu Grunde gerichtet ist?

Joseph Surface.

Ich fürchte aber doch, seine Umstände möchten sehr schlecht seyn, mein Fräulein.

Fräulein Candour.

Ach! so hörte ich, aber Sie müssen ihm sagen, daß er sich aufrafft, es geht ja Jedermann so —

---

*) Schwätzerin.
**) Faullenzer.

Lord Spindle, Sir Thomas Splint, Capitain Quinze und Herr Nickit *) — alle hin, wie ich höre, in dieser Woche, und wenn Karl fertig ist, so findet er seine halbe Bekanntschaft mit zu Grunde gerichtet, und das ist, wie Sie wissen, ein Trost.

Joseph Surface.

Ohne Zweifel, Fräulein, ein sehr großer.

(Bedienter kommt.)

Bedienter.

Herr Crabtree und Sir Benjamin Backbite.

(Ab.)

Lady Sneerwell.

Nun Maria, Sie sehen, Ihr Liebhaber verfolgt Sie; Sie sollen durchaus nicht entkommen.

(Crabtree und Benjamin Backbite.)

Crabtree.

Lady Sneerwell, ich küsse Ihre Hand — Fräulein Candour, ich glaube, Sie kennen meinen Neffen nicht, Sir Benjamin Backbite? Wirklich Fräulein, er hat viel Witz und ist auch ein guter Dichter. Nicht so, Lady Sneerwell?

Sir Benjamin Backbite.

O pfui, Oheim!

Crabtree.

Nun, es ist ja doch wahr! Ich stelle ihn im Räthsel oder in der Charade den besten Versema-

---

*) Stengel, Spindel, von einem großen, schmalen Manne. Splint, Splitter. Quince, Quitte. Nikkit, Treffer, von nick, der Treffer, höchster Spielwurf.

chern des Königreichs gleich. — Haben Sie das Sinngedicht schon gehört, das er vorige Woche schrieb über der Lady Frizzle *) Feuerfangenden Fächer? Wiederhole es, Benjamin, oder die Charade, die du gestern in Frau Drowzies **) Abendunterhaltung aus dem Stegreife machtest. Wohlan denn — dein erstes ist der Name eines Fisches, dein zweites ein großer Seeheld —

Sir Benjamin Backbite.

Oheim, ich bitte. —

Crabtree.

Sie würden gewiß erstaunen, Madame, wie fertig er in diesen niedlichen Sächelchen ist.

Lady Sneerwell.

Mich wundert, Sir Benjamin, daß Sie nie etwas herausgeben.

Sir Benjamin Backbite.

Die Wahrheit zu sagen, Madame, das Druckenlassen ist äußerst gemein, und da meine geringen Produkte meist Satyren und Spottgedichte über einzelne Personen sind, so finde ich, daß sie mehr in Umlauf kommen, wenn ich Abschriften davon den Freunden der Partheien in Verwahrung gebe. — Doch habe ich auch etliche Liebesgesänge, die ich, wenn dieser Dame Lächeln sie begünstigt, dem Publikum zu übergeben Willens bin.

---

*) Frizzle von to frizzle, frisiren, kräuseln.

**) Vielleicht von to drowse, schläfrig seyn, schlafen.

Crabtree.

Beim Himmel, Madame, sie werden Sie unsterblich machen! — Sie werden der Nachwelt übergeben werden, wie Petrarchs Laura oder Wallers Sacharissa.

Sir Benjamin Backbite.

Ja Madame, ich denke, sie werden Ihnen gefallen, wenn Sie sie sehen werden auf einer schönen Quartseite, wo ein nettes Bächlein von Text durch einen Anger von Rand sich hinabschlängeln wird. Ja wahrlich, sie sollen das Geschmackvollste in ihrer Art seyn!

Crabtree.

Ja wohl, aber meine Damen, haben Sie die Neuigkeiten schon vernommen!

Fräulein Candour.

Wie? meinen Sie etwa das Gerücht von —

Crabtree.

Nein, Fräulein, das ist es nicht. — Miß Nicely *) wird sich mit ihrem eignen Bedienten verheirathen.

Fräulein Candour.

Unmöglich!

Crabtree.

Fragen Sie Sir Benjamin.

Sir Benjamin Backbite.

Es ist ganz wahr, Fräulein, Alles ist ausgemacht und die Hochzeitkleider bestellt.

---

*) Nicely, zart, pünktlich.

Crabtree.

Ja, und man sagt, es seyen dringende Gründe vorhanden.

Lady Sneerwell.

Ei, davon habe ich auch schon gehört.

Fräulein Candour.

Es kann nicht seyn, und es wundert mich nur, daß Jemand solch eine Geschichte von einer so klugen Dame glaubt, wie Miß Nicely ist.

Sir Benjamin Backbite.

Oho! Mein Fräulein, das ist ja gerade der Grund, warum man es gleich glaubte. Sie ist immer so vorsichtig und zurückhaltend gewesen, daß Jedermann glaubte, es stecke ein Grund dahinter.

Fräulein Candour.

Ja, aber sicherlich ist ein Lästermährchen dem Ruf einer klugen Dame ihres Schlags so schädlich, als gewöhnlich ein Fieber für die von der stärksten Leibesbeschaffenheit. Aber es giebt einen zarten, schwachen Ruf, der immer unpaß ist, aber doch den handfestern von hundert Spröden überlebt.

Sir Benjamin Backbite.

Recht, mein Fräulein, es giebt Siechlinge am guten Namen, so gut als an der leiblichen Gesundheit, die, ihrer schwachen Seite sich bewußt, den kleinsten Lufthauch meiden und ihren Mangel an festem Stoff durch Sorge und Umsicht ersetzen.

Fräulein Candour.

Gut, aber es mag wohl alles Mißverständniß seyn; Sie wissen, Sir Benjamin, die unbedeutendsten

Kleinigkeiten geben oft Anlaß zu den beleidigendsten Mährchen.

Crabtree.

Ja, meiner Treu. Haben Sie schon gehört, wie Fräulein Piper *) vorigen Sommer zu Tunbridge **) ihren Liebhaber und guten Ruf eingebüßt hat? Erinnerst Du Dich, Sir Benjamin?

Sir Benjamin Backbite.

O freilich! — Der seltsamste Umstand!

Lady Sneerwell.

Nun, und wie war es?

Crabtree.

Ei nun, eines Abends in Mrs. Ponto's Assemblee fiel die Unterhaltung auch auf die Zucht der Nova Scotiaschaafe in jener Gegend. Da sagte eine junge Dame in der Gesellschaft, „ich habe eine Probe davon gesehen, denn Fräulein Lätitia Piper, eine meiner nächsten Verwandten, hat ein Nova Scotiaschaaf, das ihr Zwillinge geboren hat. — Was? rief die verwittwete Lady Dundizzy ***), die, wie Sie wissen, so taub ist als ein Pfosten, Miß Piper hat Zwillinge gehabt?

Dieß Mißverständniß brachte natürlich die ganze Gesellschaft zum Lachen. Dennoch war es am nächsten Morgen überall verbreitet, und in wenig Tagen von der ganzen Stadt geglaubt, daß Fräulein Lätitia Piper mit einem schönen Knaben und Mädchen

---

*) Piper heißt Pfeiferinn, Schreierinn.
**) Ein Badeort in der Grafschaft Kent.
**) Von dun, dunkel und dizzy verblüfft.

niedergekommen sey, und in weniger als einer Woche konnten Einige schon den Vater nennen und das Bauernhaus, wo die Kleinen der Amme übergeben seyen.

Lady Sneerwell.

Sonderbar, in der That!

Crabtree.

Thatsache, ich versichre Sie! Aber Herr Surface, ist es denn wahr, daß ihr Oheim, Sir Oliver, nach Hause kommt?

Joseph Surface.

Nicht, daß ich wüßte, gewiß nicht, mein Herr.

Crabtree.

Er ist lange in Ostindien gewesen. Sie werden sich seiner kaum noch erinnern können, glaube ich? Schlimmer Trost, wenn er zurückkommt, zu hören, wie es Ihrem Bruder gegangen ist.

Joseph Surface.

Karl ist unvorsichtig gewesen, das ist wahr, aber ich denke, es wird kein geschäftig Volk meinen Oheim schon gegen ihn eingenommen haben. Er wird sich bessern.

Sir Benjamin Backbite.

Ja, das wird er gewiß; ich wenigstens glaubte nie, daß er so ganz ohne Grundsätze sey, wie man sagt, und obwohl er all seine Freunde verloren hat, so hat man mir doch gesagt, daß von Niemanden die Juden besser sprechen als von ihm.

Crabtree.

Das ist wahr, Neffe; wenn die alte Judenschaft ein Stadtviertel wäre, so wäre, glaub ich, Karl

ein Aldermann; Niemand ist dort beliebter als er, beim Teufel! Ich höre, er zahlt so viel Leibrenten, als der Irländische Faßbinder, und sobald er krank ist, halten sie Gebete für seine Gesundheit in allen Synagogen.

Sir Benjamin Backbite.

Doch lebt Niemend glänzender; man sagt mir, wenn er seine Freunde bewirthet, so setzt er sich zum Essen mit einem Dutzend seiner eignen Bürgen, läßt eine Schaar Mäkler im Vorzimmer warten, und hinter jedes Gastes Sessel steht ein Gerichtsdiener.

Joseph Surface.

Das mag Unterhaltung für Sie seyn, aber Sie schenken eines Bruders Gefühlen wenig Rücksicht.

Maria.

Ihre Bosheit ist unerträglich. — Lady Sneerwell, ich muß Ihnen einen guten Morgen wünschen; mir ist nicht ganz wohl.

Fräulein Candour.

Die Theure! Sie ist ganz blaß.

Lady Sneerwell.

Folgen Sie ihr, Fräulein Candour; sie wird Beistand brauchen.

Fräulein Candour.

Von Herzen gern Madame: — das arme gute Mädchen, wer weiß, in welchen Umständen sie ist! (Ab.)

Lady Sneerwell.

Es war nichts, als daß sie nicht ertragen konnte, daß man Karln Vorwürfe macht, ungeachtet ihrer Mißhelligkeit.

Sir Benjamin Backbite.

Der jungen Dame Neigung ist am Tage.

Crabtree.

Aber Benjamin, Du mußt die Werbung deßwegen nicht aufgeben; folge ihr, setze sie in gute Laune, sage ihr einige von Deinen Versen. Komm, ich will Dir helfen!

Sir Benjamin Backbite.

Herr Surface, ich dachte Ihnen nicht wehe zu thun, aber darauf verlassen Sie sich, mit Ihrem Bruder ist es ganz aus.

Crabtree.

Ja leider wohl; aus wie je mit einem — kann keine Guinee mehr aufbringen! —

Sir Benjamin Backbite.

Und Alles verkauft, wie ich höre, was beweglich war.

Crabtree.

Ich habe Jemand gesehen, der in seinem Hause war. Nichts mehr da, als einige leere Bouteillen und die Familiengemälde, die in die Wand eingetäfelt sind.

Sir Benjamin Backbite.

Und ich fürchte fast, auch einige schlimme Geschichten von ihm zu hören.

(Geht.)

Crabtree.

O gewiß, er hat manchen Schelmenstreich gemacht.

Sir Benjamin Backbite.

Jedoch, da er Ihr Bruder ist —

(Im Abgehen.)

Crabtree.

Wir werden Ihnen Alles bei einer andern Gelegenheit sagen.

(Ab mit Benjamin Backbite.)

Lady Sneerwell.

Haha! das ist für Sie sehr hart, Jemand zu hinterlassen, den Sie nicht ganz zu Boden gestürzt haben.

Joseph Surface.

Und ich glaube, der Schimpf war für Sie nicht annehmlicher als für Maria.

Lady Sneerwell.

Ich fürchte, ihre Neigung ist schon weiter gediehen, als wir uns einbilden. Aber die Familie wird diesen Abend hier seyn; speißen sie nun auch, wo sie jetzt sind, und wir werden Gelegenheit haben, weiter zu beobachten; indessen will ich gehen und Unheil schmieden, sie sollen Sittensprüche einstudiren.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Sir Peters Haus.

Sir Peter Teazle.

Wenn ein alter Junggeselle ein junges Weib nimmt, was hat er zu erwarten? Es sind jetzt sechs

Monde, seit Lady Teazle mich zum glücklichsten Mann gemacht hat, und seither bin ich auch der unglücklichste Hund gewesen. Wir kneiften ein wenig, als wir in die Kirche gingen, und stritten artig mit einander, ehe die Glocken ausgeklungen hatten. Ich war mehr als einmal daran, während der Honigmonde an Galle zu ersticken, und hatte alle Lebensfreude verloren, ehe meine Freunde mit dem Glückwünschen fertig waren. — Aber ich wählte mit Vorsicht ein Mädchen, ganz auf dem Lande erzogen, die keine Ueppigkeit kannte über ein seidenes Kleid und keine Zerstreuung, als das jährliche Stadtfest eines Balles beim Wettrennen. Und doch spielt sie jetzt in all den ausschweifenden Possen der Mode und der Stadt ihre Rolle mit einem Anstand, als hätte sie nie einen Busch oder Grasplatz außer dem Großvenorviertel gesehen. Ich werde darüber von all meinen Bekannten verspottet und in die Zeitungen eingerückt; sie verschwendet mein Vermögen und widerspricht all meinen Launen, und was das schlimmste ist, ich besorge, sie zu lieben, sonst würde ich dieß Alles nicht dulden. Aber ich will nie so schwach seyn, es zu gestehen.

(Rowley kommt.)

Rowley.

O! Sir Peter, Ihr Diener, wie geht es Ihnen, Sir?

Sir Peter Teazle.

Sehr schlimm, Meister Rowley, sehr schlimm, nichts als Kreuz und Jammer.

Rowley.

Was hat Sie seit gestern so Beunruhigendes treffen können?

Sir Peter Teazle.

Eine schöne Frage an einen verheiratheten Mann!

Rowley.

Nein, Ihre Gemahlin, Sir Peter, kann gewiß nicht die Ursache Ihrer Unruhe seyn.

Sir Peter Teazle.

Warum nicht? hat Ihnen Jemand gesagt, sie sey todt?

Rowley.

Nun, nun, Sir Peter, Sie lieben sie, wenn auch Ihre Laune nicht ganz damit einstimmt.

Sir Peter Teazle.

Aber der Fehler liegt ganz an ihr, Meister Rowley; ich bin der bestlaunige Mann in der Welt und hasse die knurrige Laune, das sage ich ihr wohl hundert Mal des Tages.

Rowley.

Wirklich?

Sir Peter Teazle.

Ja, und was ganz sonderbar ist, in all unsern Streitigkeiten hat sie immer Unrecht. Aber Lady Sneerwell und der Schwarm, den sie in ihrem Hause trifft, ermuthigen noch die Verkehrtheit ihrer Neigungen. — Dann, um meine Qual voll zu machen, ist auch Maria, meine Mündel, über die ich doch Gewalt haben sollte, entschlossen, zu rebelliren, und will durchaus den Mann nicht, den ich ihr schon lange zum Gemahl bestimmt habe, Willens, wie ich glaube, sich seinem zu Grunde gerichteten Bruder an den Kopf zu werfen.

Rowley.

Sie wissen, Sir Peter, ich war immer so frei, mit Ihnen über diese zwei junge Herrn verschiedner Ansicht zu seyn. Ich wünsche nur, daß Sie sich in Ihrer Meinung von dem Aeltern nicht getäuscht haben. Was Karl betrifft, da wette ich mein Leben darauf, er wird jetzt seine Fehler wieder gut machen. Ihr trefflicher Vater, einst mein verehrter Patron, war in seinem Alter fast eben so ein wilder Brausekopf und doch, als er starb, hinterließ er kein *wohlwollenderes* Herz, seinen Verlust zu beweinen.

Sir Peter Teazle.

Sie irren, Meister Rowley. Bei ihres Vaters Tod war ich, wie Sie wissen, so eine Art Vormund für beide, bis ihres Oheims Sir Oliver Güte ihnen eine frühe Unabhängigkeit gab, demnach kann Niemand besser über ihr Herz urtheilen, *als ich*; und ich habe mich in meinem Leben nicht geirrt. Joseph ist in der That ein Muster für junge Männer unserer Zeit. Er ist ein Mann von Grundsätzen, und handelt den Grundsätzen gemäß, die er ausspricht, aber der Andre, auf mein Wort, wenn der nur ein Körnchen angeerbte Tugend hatte, so hat er es wie sein übriges Erbe vergeudet. Ach! mein alter Freund, Sir Oliver, wird tief gekränkt seyn, wie ein Theil seiner Güte so schlecht angelegt war.

Rowley.

Es beunruhigt mich, Sie so heftig gegen den jungen Mann zu finden, da jetzt vielleicht der entscheidendste Zeitpunkt seines Glückes ist. Ich kam, Ihnen überraschende Neuigkeiten mitzutheilen.

Sir Peter Teazle.

Was? lassen Sie hören!

Rowley.

Sir Oliver ist angekommen, und in diesem Augenblick in der Stadt.

Sir Peter Teazle.

Wie? Sie machen mich staunen. Ich glaubte, Sie erwarten ihn diesen Monat nicht mehr?

Rowley.

Ich erwartete ihn nicht mehr, aber seine Reise war außerordentlich schnell.

Sir Peter Teazle.

Ei nun, es wird mir erfreulich seyn, meinen alten Freund wieder zu sehen. — Wir haben uns seit funfzehn Jahren nicht gesprochen. — Wir sind manchen Tag bei einander gewesen. — Aber verlangt er noch immer, daß wir seinen Neffen nichts von seiner Ankunft sagen?

Rowley.

Durchaus nichts. Er gedenkt, ehe sie bekannt wird, ihren Charakter zu prüfen.

Sir Peter Teazle.

Ah! das ist keine Kunst, ihre Verdienste zu unterscheiden — er soll seinen Weg frei haben, aber ich bitte, weiß er, daß ich verheirathet bin?

Rowley.

Ja, und wird Ihnen bald Glück wünschen.

Sir Peter Teazle.

Glück? wie man einem Freund Gesundheit trinkt, der die Auszehrung hat. Ach! Oliver wir mich aus-

lachen. Wir spotteten oft mit einander über die Ehe, und er ist seinem Text treu geblieben. — Ja er muß bald in meinem Hause seyn, dessen ungeachtet! — den Augenblick will ich Anstalten zu seinem Empfange machen. — Aber Meister Rowley, lassen Sie kein Wort fallen, daß Lady Teazle und ich immer uneinig sind.

Rowley.

Gewiß nicht.

Sir Peter Teazle.

Ich könnte jetzt gegen Nolls *) Scherze nicht Stand halten; er muß denken, Gott verzeihe mir's, wir seyen ein ganz glückliches Paar.

Rowley.

Ich verstehe — aber da müssen Sie sich sehr in Acht nehmen, keinen Zank zu haben, während er im Hause ist.

Sir Peter Teazle.

Freilich, das müssen wir — und das ist unmöglich! Ach! Meister Rowley, wenn ein alter Junggeselle ein junges Weib nimmt, so verdient er — nein — das Verbrechen bringt seine Strafe mit sich.

(Beide ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

*) Vertraulicher Name für Oliver.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Sir Peter und Lady Teazle.

Sir Peter Teazle.

Lady Teazle, Lady Teazle, das duld' ich nicht!

Lady Teazle.

Sir Peter, Sir Peter, mögen Sie es dulden oder nicht, wie es beliebt, aber ich muß in Allem meinen eignen Weg haben, und noch mehr, ich will auch. Wie? wenn ich gleich auf dem Lande erzogen bin, so weiß ich doch recht wohl, daß Damen vom Stande in London Niemanden Rechenschaft zu geben haben, so bald sie verheirathet sind.

Sir Peter Teazle.

Sehr schön, Madame, sehr schön — ein Gemahl soll also keinen Einfluß mehr haben, keine Gewalt?

Lady Teazle.

Gewalt? nein gewiß nicht; wenn Sie Gewalt über mich wünschten, so hätten Sie mich an Kindesstatt annehmen und nicht heirathen sollen, alt genug wären Sie wenigstens.

Sir Peter Teazle.

Alt genug! — ja, das ist es! — Gut, gut, Lady Teazle, mag auch durch Ihre Laune mein Le-

ben unglücklich seyn, ich will doch durch Ihre Verschwendung nicht zu Grunde gerichtet werden.

Lady Teazle.

Meine Verschwendung? ich bin durchaus nicht verschwenderischer, als es eine Dame vom Stande seyn soll.

Sir Peter Teazle.

Nein, nein, Madame, Sie sollen nicht mehr Summen für solch unsinnigen Luxus wegwerfen. Ei, potz Leben, so viel auszugeben, um Ihr Putzzimmer mit Blumen zur Winterszeit zu schmücken, als man gebraucht hätte, das Pantheon in ein Gewächshaus zu verwandeln, und ein Fest im Grünen um Weihnachten zu geben.

Lady Teazle.

Und bin ich zu tadeln, Sir Peter, daß die Blumen bei kaltem Wetter theuer sind? Da sollten Sie den Fehler am Klima finden, nicht an mir. Gewiß, ich wünschte, daß das ganze Jahr durch Frühling wäre, und daß Rosen unter unsern Füßen wüchsen.

Sir Peter Teazle.

Wahrlich! es sollte mich nicht wundern, daß Sie so sprechen, wenn Sie dazu geboren wären, aber Sie vergessen Ihre Lage, ehe ich Sie heirathete.

Lady Teazle.

O nein, gar nicht! sie war sehr unangenehm, sonst hätte ich Sie nicht geheirathet.

Sir Peter Teazle.

Ja, ja, Madame, Sie waren damals noch ein wenig niedriger; — die Tochter eines bloßen Land=

edelmanns. Erinnern Sie Sich, Lady Teazle, als ich Sie das erste Mal sah, wie Sie an Ihrem Nährahmen saßen, in einem netten leinenen Kleide, ein Bund Schlüssel an der Seite; Ihr Haar war glatt über einen Ring gekämmt, und Ihr Zimmer hing voll baumwollner Blumen von Ihrer eignen Arbeit.

Lady Teazle.

O ja, ich erinnere mich recht gut noch; ein sonderbares Leben, das ich führte! Meine tägliche Beschäftigung die Aufsicht über das Rindvieh, die höchste Leitung des Geflügelwesens, Auszüge aus dem Familienreceptbuch zu machen und meiner Tante Deborah Schooshund zu kämmen.

Sir Peter Teazle.

Ja, ja, Madame, so war es.

Lady Teazle.

Und dann, wissen Sie, meine Abendunterhaltungen — Muster zu Spitzen zu zeichnen, die zu verfertigen, mir der Stoff fehlte, Papst Johann *) mit dem Pfarrer zu spielen, meiner Tante eine Predigt vorzulesen, mich an ein altes Spinet zu setzen, und meinen Vater nach der Fuchsjagd in den Schlaf zu kimmpern.

Sir Peter Teazle.

Es freut mich, daß Sie ein so gutes Gedächtniß haben. Ja, das waren die Ergötzlichkeiten, von denen ich Sie wegnahm, aber nun müssen Sie Ihre

---

*) Ein gemeines Kartenspiel.

Kutsche, Ihren vis-à-vis *) und drei gepuderte Bedienten vor Ihrem Sitz haben, und im Sommer ein Paar weiße Katzen, Sie nach Kensingtongarten **) zu fahren. Keine Erinnerung, glaube ich, daran, wie Sie einmal zufrieden waren, zu zweien zu reiten, hinter dem Kellermeister auf einem zugestutzten Kutschpferde.

Lady Teazle.

Nein, gewiß das that ich nie — ich läugne den Kellermeister und das Kutschpferd.

Sir Peter Teazle.

Dieß war Ihre Lage, und was habe ich für Sie gethan? ich habe Sie zu einer Dame von Stand, Vermögen und Rang gemacht, kurz — zu meiner Gemahlin.

Lady Teazle.

Wohl denn, und Sie brauchen mich nur noch zu Einem zu machen, um Ihre Güte zu vollenden, und zwar —

Sir Peter Teazle.

Zu meiner Wittwe? nicht wahr?

Lady Teazle.

Hm, Hm!

Sir Peter Teazle.

Ich danke Ihnen, Madame, aber schmeicheln Sie Sich nicht! wenn auch Ihre schlechte Aufführung

*) Ein schmaler, leichter Wagen, wo 2 Personen einander gegenüber sitzen.

**) Ein Königliches Lustschloß bei London, wo die ganze schöne und feine Welt im Sommer zu finden ist.

mei-

meinen Frieden stört, sie soll mein Herz nicht brechen, das verspreche ich Ihnen; jedoch bin ich Ihnen schon für den Wink gleich sehr verbunden.

Lady Teazle.

Nun denn, warum wollen Sie Sich denn mit Gewalt mir widerwärtig machen, und mir gegen jede kleine Modeausgabe etwas einwenden?

Sir Peter Teazle.

Potz Leben! Madame, hatten Sie denn auch kleine Modeausgaben, als Sie mich heiratheten?

Lady Teazle.

Ei nun, Sir Peter, wollten Sie denn, daß ich ganz außer der Mode lebe?

Sir Peter Teazle.

Mode? wahrlich, was hatten Sie mit der Mode zu schaffen, ehe Sie mich heiratheten?

Lady Teazle.

Ich glaubte wenigstens, es gefiele Ihnen, wenn man Ihre Frau für eine Dame von Geschmack hielte?

Sir Peter Teazle.

Ach was! — schon wieder? — Geschmack — zum Henker! Sie hatten keinen Geschmack, als Sie mich heiratheten!

Lady Teazle.

Ja wahrlich, Sir Peter, und seit ich Sie geheirathet, sollte ich freilich keine Ansprüche auf Geschmack mehr machen. Aber nun, Sir Peter, da wir unsern täglichen Zank geendet haben, so nehme ich mir heraus, zu meiner Gesellschaft bei Lady Sneerwell zu gehen.

Sir Peter Teazle.

Ah, das ist ein anderer kostbarer Umstand, eine herrliche Reihe von Bekanntschaften, die Sie dort gemacht haben.

Lady Teazle.

Ja Sir Peter, lauter Leute von Rang und Vermögen, die besonders streng auf guten Ruf halten.

Sir Peter Teazle.

Ja freilich, sie halten auf guten Ruf bis zur rachsüchtigen Strenge, denn sie können es nicht leiden, daß Jemand außer ihnen guten Ruf hat! — Solch eine Rotte! Mancher Unglückliche hat sich am Strang verzappelt, der weniger Unheil gestiftet hat, als diese Ausstreuer vergeßner Mährchen, diese Winkelschmiede der Lästrung, diese Kipper und Wipper des guten Rufs.

Lady Teazle.

Wie, Sie wollten die Freiheit zu sprechen tadeln?

Sir Peter Teazle.

Ach! man hat sie schon so schlecht gemacht, als einen von der Gesellschaft.

Lady Teazle.

Ei, ich glaube, meine Rolle recht erträglich zu spielen; aber das gestehe ich, ich habe gar keinen Unwillen gegen die, welche ich durchziehe. — Wenn ich von Jemand etwas böses sage, so thue ich das aus bloßer Lustigkeit, und ich halte es für ausgemacht, daß es ihnen Allen eben so geht. Aber Sir Peter, Sie wissen, daß Sie versprochen haben, auch zu Lady Sneerwell zu kommen.

Sir Peter Teazle.

Gut, gut, ich will kommen, gerade wenn ich nach meinem eignen Ruf mich umsehen kann.

Lady Teazle.

Da müssen Sie eilen, gleich nach mir zu kommen, sonst kommen Sie zu spät. Nun leben Sie wohl.

(Lady Teazle ab.)

Sir Peter Teazle.

Ja — ich habe viel gewonnen mit meinen vorgehabten Vorwürfen; — aber mit welch' reizendem Gesicht sie Allem widerspricht, was ich sage, und wie anmuthig sie ihre Verachtung gegen mein Ansehn zeigt! Gut, wenn ich auch nicht machen kann, daß sie mich liebt, so erfreut es mich wenigstens, mit ihr zu zanken, und ich glaube, sie erscheint nie so sehr zu ihrem Vortheil, als wenn sie Alles, was sie vermag, thut, um mich zu quälen.

(Ab.)

Zweite Scene.

(Bei Lady Sneerwell.)

Lady Sneerwell, Fräulein Candour, Crabtree, Sir Benjamin Backbite, Joseph Surface.

Lady Sneerwell.

Ja, wir wollen es durchaus hören.

Joseph Surface.

Ja, ja, das Epigramm, allerdings.

Sir Benjamin Backbite.

O! zum Henker, Oheim, es ist lauter Unsinn!

Crabtree.

Nein, nein, wahrlich sehr artig für ein Gedicht aus dem Stegreif.

Sir Benjamin Backbite.

Aber meine Damen, Sie müssen mit den Umständen bekannt seyn; Sie müssen wissen, daß vorige Woche einmal, als Lady Betty Curricle *) den Staub im Hyde Park **) in einer Art Phaëthon in Duodez einnahm, sie von mir verlangte, ich sollte einige Verse über ihre Pferde schreiben, worauf ich mein Taschenbuch herauszog und in einem Augenblick folgendes machte:

Nie waren zwei Klepper so zierliche Herren,
Gegen die sind die andren nur tölpische Mähren.
Ja zierliche Herren, sie sind es so ganz;
So schlank ihre Beine, so lang ist ihr Schwanz.

Crabtree.

Sehen Sie, meine Damen, gemacht in einem Peitschenklatsch und zwar zu Pferde.

Joseph Surface.

Ein berittener Phöbus in der That, Sir Benjamin!

Sir Benjamin Backbite.

Kleinigkeiten — theurer Sir — Kleinigkeiten!

(Lady Teazle und Maria kommen.)

---

*) Curricle heißt Wagen, Karren.
**) Ist eine Gartenanlage in London.

Fräulein Candour.

Ich muß eine Abschrift haben.

Lady Sneerwell.

Lady Teazle, ich hoffe, wir werden Sir Peter sehen?

Lady Teazle.

Ich glaube, er wird Euer Gnaden sogleich aufwarten.

Lady Sneerwell.

Liebe Maria, ich glaube gar, Sie sehen ernst aus. Kommen Sie, setzen Sie Sich zum Piquet mit Herrn Surface.

Maria.

Ich habe sehr wenig Freude an den Karten — doch Ihnen zu Gefallen.

Lady Teazle
(für sich).

Es wundert mich, daß Herr Surface sich zu ihr setzt, ich dächte, er würde die Gelegenheit ergreifen, mich zu sprechen, ehe Sir Peter käme.

Fräulein Candour.

Nun in der That, sie sind so lästrisch, daß ich gewiß nicht mehr in ihre Gesellschaft gehe.

Lady Teazle.

Von was ist die Rede, Fräulein Candour?

Fräulein Candour.

Sie wollen nicht zugestehen, daß unsre Freundin Miß *) Vermillon schön ist.

---

*) Heißt: Scharlach, Cochenille.

Lady Sneerwell.

O gewiß, sie ist ein recht artiges Weib!

Crabtree.

Das freut mich sehr, Madame, daß Sie so denken.

Fräulein Candour.

Sie hat eine allerliebste frische Farbe.

Lady Teazle.

Ja, wenn sie frisch aufgetragen ist.

Fräulein Candour.

O pfui, ich will darauf schwören, ihre Farbe ist natürlich, ich habe sie kommen und gehen sehen.

Lady Teazle.

Ja, das haben Sie allerdings; sie geht Nachts weg und kommt Morgens wieder.

Sir Benjamin Backbite.

Freilich, sie kommt und geht nicht blos, sondern, was noch mehr ist — ja, ihr Mädchen kann sie bringen und wegnehmen.

Fräulein Candour
(lacht).

Hahaha! wie ungern höre ich Sie so sprechen; aber ihre Schwester wenigstens ist oder war sehr schön.

Crabtree.

Wer? Miß Immergrün? O Herr! die ist sechs und funfzig, wenn sie eine Stunde ist.

Fräulein Candour.

Nein, wahrhaftig, Sie thun ihr Unrecht, zwei oder drei und funfzig ist das höchste, und ich denke nicht, daß sie älter aussieht.

Sir Benjamin Backbite.

Ah! man kann nicht nach ihrem Aussehn urtheilen, man müßte denn ihr Gesicht sehen.

Lady Sneerwell.

Gut, gut, wenn Fräulein Immergrün sich wirklich einige Mühe giebt, den Raub der Zeit zu ersezzen, so muß man gestehen, daß sie dieß mit großer Geschicklichkeit thut, und sicher ist dieß besser als die Sorglosigkeit, mit der die Wittwe Ochre *) ihre Runzeln bekreidet.

Sir Benjamin Backbite.

Ei, Lady Sneerwell, Sie sind streng gegen die Wittwe. Nun — sie zeichnet so übel nicht, aber wenn sie mit ihrem Gesicht fertig ist, so fügt sie es so schlecht an ihren Hals, daß sie aussieht, wie eine geflickte Statue, an der der Kenner den Augenblick sieht, daß der Kopf neu ist und der Rumpf alt.

Crabtree.

Hahaha! gut gesagt, Neffe.

Fräulein Candour.

Hahaha! Sie machen mich wohl lachen, aber gewiß, ich hasse Sie dafür — was denken Sie von Miß Simper **)?

---

*) Ockererde.

**) Von to simper, dumm lächeln, grinsen.

Sir Benjamin Backbite.

Sie hat recht artige Zähne.

Lady Teazle.

Ja, und aus diesem Grunde schließt sie, wenn sie auch weder spricht noch lacht (was freilich ein seltener Fall ist) den Mund nie, sondern läßt ihn immer halb offen, ungefähr so —

(zeigt die Zähne).

Fräulein Candour.

Wie können Sie nur so boshaft seyn?

Lady Teazle.

Nun, ich meine, daß dieß wenigstens besser ist, als die Mühe, die sich Miß Prim giebt, ihre Verluste im Gesicht zu verbergen. Sie verzerrt den Mund, bis er ganz der Oeffnung einer Armenbüchse gleicht, und alle Worte nur noch so scharf herausschlüpfen — so — wie geht's Madame? — ja Madame. —

Lady Sneerwell.

Schön, gut, Lady Teazle, ich sehe, Sie können ein wenig hart seyn.

Lady Teazle.

In der Vertheidigung einer Freundin ist es nur Gerechtigkeit. — Doch hier kommt Sir Peter, um unsere Fröhlichkeit zu stören.

(Sir Peter Teazle kommt.)

Sir Peter Teazle.

Ihr gehorsamer Diener, meine Damen! — (für sich) Gnädiger Himmel! da ist die ganze Schaar bei einander! Gewiß, ein guter Ruf todt bei jedem Wort!

Fräulein Candour.

Es freut mich, daß Sie kommen, Sir Peter. Sie sind so richterisch gewesen, und Lady Teazle so arg, als irgend Eine.

Sir Peter Teazle.

Für Sie muß das freilich peinigend gewesen seyn.

Fräulein Candour.

O, Sie wollen Niemanden gute Eigenschaften lassen, nicht einmal Gutmüthigkeit unserer Freundin Mrs Pursy *).

Lady Teazle.

Wie? der fetten Wittwe, die vorigen Abend bei Mrs Quadrille **) war.

Fräulein Candour.

Ja, ihr großer Umfang ist ihr Unglück, und wenn sie sich so abmüht desselben los zu werden, sollten Sie sie nicht tadeln.

Lady Sneerwell.

Das ist wahr.

Lady Teazle.

Ja, ich weiß, sie lebt blos von Saurem und etwas Molken, schnürt sich mit Zügen zusammen, und am heißesten Sommernachmittag kann man sie oft sehen, wie sie auf einem kleinen stämmigen Klepper, das Haar hinten aufgeglättet, wie ein Trommelschläger, im vollem Trott auf der Rennbahn herumjagt.

---

*) Pursy, engbrüstig, keuchend.

**) Der Name eines Kartenspiels.

Fräulein Candour.

Ich danke Ihnen, Lady Teazle, daß Sie sie vertheidigt haben.

Sir Peter Teazle.

Ja wahrhaftig, eine schöne Vertheidigung!

Fräulein Candour.

Gewiß Lady Teazle ist so eine arge Sittenrichterin als Miß Sallow *).

Crabtree.

Ja, und die ist recht sonderbar, daß sie sich anmaßt, Sittenrichterin zu seyn — dieser linkische Tölpel, an dem auf der Welt nichts Gutes ist.

Fräulein Candour.

Gewiß, Sie sollten nicht so scharf seyn; Miß Sallow ist meine nahe Verwandte durch Heirath, und man muß ihrer Person vieles zu Gute halten, denn ein Weib hat mit vielen Nachtheilen zu kämpfen, wenn sie mit sechs und dreißig Jahren noch für ein Mädchen gelten will.

Lady Sneerwell.

Aber doch ist sie noch immer hübsch — ihre Augenschwäche ist nicht zum Verwundern, da sie so viel bei Licht lies't.

Fräulein Candour.

Ja wohl, und was ihre Sitten betrifft, so halte ich sie noch für sehr anmuthig, wenn ich bedenke, daß sie nicht die geringste Erziehung gehabt hat, denn,

---

*) Blaß, farblos.

wie Sie wissen, war ihre Mutter eine wälische Putzhändlerin und ihr Vater Zuckerbäcker in Bristol.

Sir Benjamin Backbite.

Ach, sie sind beide zu gutmüthig.

Sir Peter Teazle
(für sich).

Ja, eine verdammte Gutmüthigkeit! — das ihrer eignen Verwandten? gnädiger Himmel!

Fräulein Candour.

Ich gestehe, daß ich es nicht leiden kann, von einer Freundin Böses zu hören.

Sir Peter Teazle.

Nein, gewiß nicht.

Sir Benjamin Backbite.

O, Sie sind auf dem Sprung zu moralisiren! Fräulein Candour und ich können eine Stunde lang sitzen und Lady Stucco *) ihre Sprüche schwatzen hören.

Lady Teazle.

Ja Lady Stucco ist gerade recht zum Nachtisch nach dem Mittagsessen, denn sie ist wie so eine französische Frucht, die man aufknackt, um Motto's zu finden — zusammengesetzt aus Schminke und Sprüchen.

Fräulein Candour.

Gut, ich will nie dazu helfen, eine Freundin lächerlich zu machen, und das sage ich auch immer meiner Muhme Ogle **), Sie wissen Alle, wie sehr

---

*) Stuck, Stuccatur.
**) Ogle, schielen.

sie Ansprüche macht, Richterin in Betreff der Schönheit zu seyn.

Crabtree.

O wahrhaftig, sie hat selber das wunderlichste Gesicht, das man je gesehn hat, es ist eine Sammlung von Zügen von allen verschiedenen Ländern der Welt.

Sir Benjamin Backbite.

So hat sie z. B. eine irländische Stirne. —

Crabtree.

Schottische Locken. —

Sir Benjamin Backbite.

Holländische Nase. —

Crabtree.

Oestreichische Lippen. —

Sir Benjamin Backbite.

Spanischen Wuchs. —

Crabtree.

Zähne à la chinois. —

Sir Benjamin Backbite.

Kurz ihr Gesicht gleicht einer Wirthstafel in Spaa, wo nicht zwei Gäste von einer Nation sind.

Crabtree.

Oder einem Congreß nach einem allgemeinen Krieg, wo alle Mitglieder, selbst die Augen ein verchiedenes Interesse haben, und ihre Nase und Kinn die einzigen Partieen sind, die vermuthlich mit einander ins Reine kommen.

Fräulein Candour.

Hahaha!

Sir Peter Teazle
(für sich).

Ei du lieber Gott! — eine Person, bei der sie wöchentlich zweimal speisen!

Lady Sneerwell.

Gehen Sie, gehen Sie, Sie sind zwei krötengiftige Schmäher.

Fräulein Candour.

Ja, aber Sie sollen das Gelächter nicht so mit sich wegnehmen — denn erlauben Sie mir, zu sagen, daß Mrs Ogle —

Sir Peter Teazle.

Mein Fräulein, verzeihen Sie, den Zungen dieser guten Herrn da thut nichts Einhalt — aber wenn ich Ihnen sage, Fräulein Candour, daß die Dame, die diese schmähten, meine besondre Freundin ist, so werden Sie hoffentlich ihre Parthei nicht ergreifen.

Lady Sneerwell.

Hahaha! gut gesagt Sir Peter! Aber Sie sind ein grausames Geschöpf! selbst zu pflegmatisch zu einem Scherz, und zu grämlich, Witz an Andern anzuerkennen.

Sir Peter Teazle.

Aber Madame, wahrer Witz ist mit Wohlwollen näher verbunden als Sie glauben.

Lady Teazle.

Ganz recht, Sir Peter, ich glaube sie sind so nahe verwandt, daß sie nie zusammen kommen können.

Sir Benjamin Backbite.

Oder sagen Sie, Sie sind Eheleute, deswegen sieht man Sie selten beisammen.

Lady Teazle.

Aber Sir Peter ist ein so heftiger Feind der Lästerung, daß ich glaube, er wünscht sie vom Parlament niedergelegt zu sehen.

Sir Peter Teazle.

Wahrhaftig Madame, wenn man das *Spielen* mit dem guten Ruf für so wichtig *hielte*, als einen Wilddiebstahl in den Jagdbezirken, und eine Acte für Erhaltung des guten Namens durchgehen ließe, ich glaube, es würden Viele dem Parlament für das Gesetz danken.

Lady Sneerwell.

Oho! Sir Peter, wollen Sie uns unserer Privilegien berauben?

Sir Peter Teazle.

Ja Madame, und dann sollte es Niemanden erlaubt seyn, den Ruf zu morden und den guten Namen zu stürzen, als geeigneten alten Jungfern und genarrten Wittwen.

Lady Sneerwell.

Gehen Sie, Abscheulicher!

Fräulein Candour.

Aber sicherlich würden Sie nicht ganz so streng gegen die seyn, welche blos berichten, was sie hören?

Sir Peter Teazle.

O ja, mein Fräulein, für die wollte ich auch noch ein Handelsgesetz in Anwendung bringen, und

in allen Fällen von Lästerungen, die in Umlauf sind, sollte, wenn der, welcher die Lüge gezeichnet hat, nicht gefunden würde, der Beeinträchtigte das Recht haben, sich an irgend einen der Unterschreiber zu wenden.

Crabtree.

Gut, ich wenigstens glaube, daß nie ein Lästermährchen ganz ohne Grund gewesen ist.

Sir Peter Teazle.

O! von zehn dieser boshaften Erfindungen gründen sich neun auf lächerliche Verdrehung.

Lady Sneerwell.

Nun, meine Damen, wollen wir uns nicht im Nebenzimmer zu den Karten setzen?

(Ein Bedienter tritt ein und flüstert Sir Petern ins Ohr.)

Sir Peter Teazle

(für sich).

Ich werde den Augenblick bei ihnen seyn — ich will mich unbemerkt wegschleichen.

Lady Sneerwell.

Sir Peter, Sie werden uns doch nicht verlassen?

Sir Peter Teazle.

Eure Gnaden müssen mich entschuldigen, ich bin zu einem wichtigen Geschäfte abgerufen. Aber ich lasse ja meinen guten Namen da.

(Ab.)

Sir Benjamin Backbite.

Schön — wirklich Lady Teazle, Ihr Herr ist ein sonderbarer Kauz; ich könnte Ihnen Geschichten von ihm erzählen, worüber Sie herzlich lachen müßten, wäre er nicht Ihr Gemahl.

Lady Teazle.

O, ich bitte, nichts davon! — nun — lassen Sie uns hören! —

(Ab mit den Andern ins Nebenzimmer.)

Joseph Surface.

Maria, ich sehe, es gefällt Ihnen nicht in dieser Gesellschaft.

Maria.

Wie wäre das auch möglich? — Wenn ein boshaftes Lächeln über die Schwachheiten und das Unglück von Menschen, die uns nie beleidigt haben, rege zu machen, der Gegenstand des Witzes und der Laune ist, so möge mich die Gottheit mit einer doppelten Portion von Stumpfheit begnadigen.

Joseph Surface.

Sie scheinen bösartiger, als sie sind, es ist keine Bosheit in ihren Herzen.

Maria.

Dann ist ihr Betragen noch verächtlicher; denn nach meiner Meinung kann nichts die Zwischenträgerei ihrer Zungen entschuldigen, als eine natürliche und unwiderstehliche Bitterkeit des Herzens.

Joseph Surface.

Ohne Zweifel, und es war immer meine Ansicht, daß eine boshafte Wahrheit leichtfertig fortzupflanzen, verächtlicher sey, als aus Rachsucht zu lügen. Aber können Sie, Maria, so für Andre fühlen, und mir allein unfreundlich seyn? Darf die zärtlichste Leidenschaft nicht hoffen?

Maria.

Warum wollen Sie mich schon wieder mit diesem Gegenstand quälen?

Joseph Surface.

Ach Maria! Sie behandeln mich so, und widersetzen Sich Ihres Vormunds, Sir Peters, Willen, blos um mir zu zeigen, daß der zu Grunde gerichtete Karl noch immer ein begünstigter Nebenbuhler ist.

Maria.

Zudringlicher! — Aber seyen Sie versichert, was ich immer für diesen unglücklichen jungen Mann gefühlt habe, ich werde nicht mehr geneigt seyn, ihn aufzugeben, weil sein Unglück ihm die Achtung selbst eines Bruders entzogen hat.

Joseph Surface.

Ja, aber Maria, verlassen Sie mich nicht mit unwilligem Blick — bei allem, was edel ist, schwöre ich — (für sich) Teufel, da ist Lady Teazle! (laut) thun Sie es nicht — nein, thun Sie es nicht — denn obwohl ich Lady Teazle äußerst schätze —

Maria.

Lady Teazle?

Joseph Surface.

So würde doch Sir Peter den Verdacht fassen —

(Lady Teazle tritt vorwärts.)

Lady Teazle.

Was ist denn das? Nehmen Sie sie für mich? Kind, man vermißt Sie im nächsten Zimmer. (Maria ab) Was ist denn dies Alles?

Joseph Surface.

O, der unglücklichste Umstand in der Welt! Maria hat auf irgend eine Art meine zärtliche Theilnahme an Ihrem Glück ausgewittert, und gedroht, Sir Petern von ihrer Vermuthung zu unterrichten, und ich war eben beschäftigt, sie zu überreden, als Sie eintraten.

Lady Teazle.

Wirklich? — Aber es schien, Sie haben eine zärtliche Ueberredungsmethode gebraucht. — Führen Sie gewöhnlich Ihre Beweise knieend?

Joseph Surface.

O, sie ist ein Kind, und ich dachte, ein wenig Uebertreibung — aber Lady Teazle, wenn werden Sie mir Ihr Urtheil über meine Bibliothek mittheilen, wie Sie versprachen?

Lady Teazle.

Nein, nein; ich fange an zu denken, es wäre unklug, und Sie wissen, ich lasse Sie als Liebhaber nicht weiter gelten, als der Anstand es erlaubt.

Joseph Surface.

Freilich, ein bloßer platonischer Cicisbeo, wozu jede verheirathete Frau berechtigt ist.

Lady Teazle.

Ja wohl, man darf nicht über den Anstand hinausgehen. Jedoch es ist mir noch so viel von meinen ländlichen Vorurtheilen geblieben, daß wenn mich auch Sir Peters böse Laune immer so plagen sollte, dieß mich doch nicht auffordern würde, zu —

Joseph Surface.

Der einzigen Rache, die in Ihrer Macht steht. — Gut, ich lobe Ihre Mäßigung.

Lady Teazle.

Gehen Sie, Sie sind ein elender Schmeichler. — Aber man wird uns vermissen, wir müssen wieder zu der Gesellschaft.

Joseph Surface.

Aber wir thäten gut, wenn wir nicht zusammen gingen.

Lady Teazle.

Gut — warten Sie nicht, denn Maria soll nicht wieder kommen, um Ihre Ueberredung zu hören, gewiß nicht.

(Ab.)

Joseph Surface.

Eine sonderbare Verlegenheit, in die mich meine Schliche gebracht haben! Ich wollte Anfangs nur die Lady Teazle auf meiner Seite haben, daß sie mir in Betreff Mariens nicht entgegen wäre, und bin, ich weis nicht wie, ihr ernsthafter Liebhaber geworden. Ernstlich, ich fange an zu wünschen, daß ich es nie so weit getrieben hätte, einen so trefflichen Ruf zu gewinnen, denn es hat mich in so viel verdammte Mummereien geführt, daß ich fürchte, am Ende noch zu Schanden zu werden.

(Ab.)

Dritte Scene.

(Sir Peter Teazles Haus.)

Rowley und Sir Oliver Surface.

Sir Oliver Surface.

Hahaha! so? mein alter Freund ist verheirathet? er? eine junge Frau vom Lande? — hahaha! daß er doch so lange als alter Junggeselle barsch ausgehalten hat, und endlich noch zum Ehmann verdirbt.

Rowley.

Aber Sie müssen ihn darüber nicht aufziehen, Sir Oliver! es ist ein zarter Punkt, obwohl er erst sieben Monate verheirathet ist.

Sir Oliver Surface.

So sitzt er also gerade ein halb Jahr auf der Bußbank. Armer Peter! — Aber Sie sagen, er habe Karln ganz aufgegeben? er sieht ihn nicht mehr? nie?

Rowley.

Sein Vorurtheil gegen ihn ist erstaunlich, und, wie ich weiß, noch erhöht durch eine Eifersucht auf ihn wegen Lady Teazle, zu der er absichtlich verleitet wurde durch eine benachbarte Lästergesellschaft, die nicht wenig zu Karls üblem Ruf beitrug. Die Wahrheit aber ist, wie ich glaube, daß, wenn die Lady für einen von ihnen Neigung hat, sein Bruder der Begünstigte ist.

Sir Oliver Surface.

Ah, ich weiß, das ist so eine boshafte, plaudernde, kluge Schwätzersippschaft, die gute Namen

mordet, um Zeit zu tödten, männlichen und weiblichen Geschlechts, möchten einem jungen Manne seinen Ruf rauben, ehe er alt genug ist, ihn zu schätzen. — Aber durch solche Leute bin ich gegen meinen Neffen nicht einzunehmen, gewiß nicht. — Nein, nein, wenn Karl nicht falsch oder gemein gehandelt hat, so will ich seine Verschwendung gut machen.

Rowley.

Dann werden Sie ihn retten, bei meiner Seele! — Ach Sir! es giebt mir neues Leben, daß ich Ihr Herz nicht gegen ihn eingenommen finde, und daß ich sehe, wie der Sohn meines alten, guten Patrons doch noch Einen Freund hat.

Sir Oliver Surface.

Wie sollte ich vergessen, Meister Rowley, wie ich selbst in seinen Jahren war? Ja, weder mein Bruder, noch ich, waren sehr kluge Jünglinge, und doch glaube ich, haben Sie nicht viel bessere Männer gesehen, als Ihr alter Patron war.

Rowley.

Sir, dieser Gedanke versichert mich, daß Karl seiner Familie noch Ehre machen wird. — Aber da kommt Sir Peter.

Sir Oliver Surface.

Ja wohl, da kommt er — Himmel! wie ist er so mächtig verändert! und scheint einen gesenkten Ehmannsblick zu haben. Man kann das Wort: Ehmann schon von hier an in seinem Gesichte lesen.

(Sir Peter Teazle tritt auf.)

Sir Peter Teazle.

Ha! Sir Oliver, mein alter Freund, willkommen in England tausendmal!

Sir Oliver Surface.

Dank, Dank, Sir Peter, ich bin hocherfreut, Sie wohl zu finden.

Sir Peter Teazle.

O! es ist schon lange her, seit wir einander nicht gesehen haben. Funfzehn Jahre, glaub' ich, Sir Oliver — und viel Widerwärtigkeiten in dieser Zeit! —

Sir Oliver Surface.

Ja, ich habe meinen Theil auch gehabt! Aber wie? ich finde, Sie sind verheirathet! he? Schön, trefflich — ich kann nicht anders — und so — wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen Glück.

Sir Peter Teazle.

Dank, Dank, Sir Oliver. — Ja, ich bin in den glücklichen Stand getreten, doch lassen Sie uns jetzt nicht davon sprechen.

Sir Oliver Surface.

Recht, Sir Peter, alte Freunde müssen beim ersten Gruß nicht mit Beschwerden anfangen; nein, nein!

Rowley.

Ich bitte, Sir, nehmen Sie Sich in Acht!

Sir Oliver Surface.

Gut! — Einer von meinen Neffen ist also ein wilder Bursche?

Sir Peter Teazle.

Wild? ach mein alter Freund, ich bedaure Ihr Mißgeschick in diesem Punkt, er ist in der That verloren, der junge Mann. Jedoch, sein Bruder wird Ihnen das ersetzen. Joseph ist in der That, was ein Jüngling seyn soll. Jedermann lobt ihn.

Sir Oliver Surface.

Das macht mir Besorgniß, er hat einen zu guten Ruf, um ein rechtschaffner Mensch zu seyn. Jedermann lobt ihn? Pah! — dann hat er sich vor Schurken und Tropfen so tief gebeugt, als vor der edlen Würde des Geistes und der Tugend.

Sir Peter Teazle.

Wie, Sir Oliver, Sie tadeln ihn, daß er sich keine Feinde macht?

Sir Oliver Surface.

Ja, wenn er Werth genug hat, sie zu verdienen.

Sir Peter Teazle.

Gut, gut — Sie werden Sich überzeugen, wenn Sie ihn kennen. Es ist erbaulich, ihn nur reden zu hören; er spricht die edelsten Grundsätze aus.

Sir Oliver Surface.

O! die Pest auf seine Grundsätze! Wenn er mich mit einem Mund voll Moralbrocken empfängt, so wird mir gleich übel. — Aber Sie müssen mich nicht mißverstehen, Sir Peter, ich bin nicht Sinnes, Karls Fehler zu vertheidigen, sondern ehe ich über einen von ihnen urtheile, denke ich ihr Herz zu prüfen, und mein Freund Rowley und ich haben schon etwas zu diesem Zweck ersonnen.

Rowley.

Und Sir Peter soll auf einmal gestehen, daß er sich geirrt hat.

Sir Peter Teazle.

O! mein Leben für Josephs Ehre!

Sir Oliver Surface.

Gut — nun geben Sie uns eine Bouteille guten Wein, daß wir auf der Jünglinge Gesundheit trinken und ihnen unsere Pläne sagen.

Sir Peter Teazle.

Wohlan denn!

Sir Oliver Surface.

Und seyen Sie nicht so streng, Sir Peter, gegen Ihres alten Freundes Sohn. Bei meiner Seele! das kümmert mich nicht, daß er ein wenig über die Schranken gesprungen ist, denn ich hasse die Klugheit, wenn sie sich an die schwache Stütze der Jugend hängt; sie gleicht einem Epheu, der sich um einen Schößling schlingt, und dem Baume das Wachsthum entzieht.

(Alle ab.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Sir Peters Teazles Haus.)

Sir Peter Teazle, Sir Oliver Surface, Rowley.

Sir Peter Teazle.

Gut also, wir wollen diese Jungen zuerst sehen, und unsern Wein nachher trinken — aber nun Herr

Row-

Rowley, ich weiß nicht, wo es mit Ihrem Plan hinauswill?

Rowley.

Nun mein Herr, der Herr Stanley, von dem ich sprach, ist ihnen von mütterlicher Seite nahe verwandt. Er war Handelsmann in Dublin, ist aber durch eine Reihe unverdienter Unglücksfälle zu Grunde gerichtet worden. Er hat sich schriftlich an Herrn Surface und Karl gewandt; von jenem hat er nur ausweichende Versprechungen künftiger Dienste erlangt, indeß Karl Alles gethan hat, was ihm seine Verschwendung erlaubte, und er ist eben jetzt beschäftigt, eine Geldsumme aufzubringen, von der er einen Theil, wie ich weiß, mitten in seinem eignen Unglück zur Unterstützung des armen Stanley verwendet.

Sir Oliver Surface.

Ah! das ist meines Bruders Sohn!

Sir Peter Teazle.

Aber wie ist denn Sir Oliver persönlich mit —

Rowley.

Ei nun, ich will Karl und seinen Bruder unterrichten, daß Herr Stanley Erlaubniß erhalten hat, sich persönlich an seine Freunde zu wenden, und da keiner von ihnen ihn je gesehen hat, so soll Sir Oliver seine Rolle spielen, und er wird eine schöne Gelegenheit haben, wenigstens über ihren wohlwollenden Charakter zu urtheilen, und glauben Sie, mein Herr, er wird an dem jüngern einen Mann finden, der mitten in seiner Thorheit und Zerstreuung immer noch, wie unser unsterblicher Sänger es aus-

drückt, ein Herz zum Mitleid hat und eine Hand, geöffnet wie der Tag für schmelzendes Erbarmen.

Sir Peter Teazle.

Pah! was will das heißen, seine Hand und Beutel offen zu haben, wenn er nichts mehr zu geben hat? Gut, gut — machen Sie den Versuch, wenns beliebt. Aber wo ist der Bursche, den Sie für Sir Oliver mitbrachten, um nach Karls Sachen zu fragen?

Rowley.

Drunten wartet er auf Befehl, und keiner kann ihm bessere Aufklärung geben. Es ist, Sir Oliver, ein freundschaftlicher Jude, der, wenn ich ihm Recht widerfahren lassen will, alles Mögliche gethan hat, um Ihren Neffen zu gehöriger Einsicht seiner Ausschweifungen zu bringen.

Sir Peter Teazle.

Lassen Sie ihn doch kommen.

Rowley

(bei Seite zu einem Bedienten).

Bitte Herrn Moses, die Treppe herauf zu kommen.

Sir Peter Teazle.

Aber wie können Sie voraussetzen, daß er Ihnen die Wahrheit sagt?

Rowley.

O! ich habe ihn überzeugt, daß er die Wiedererlangung gewisser Summen, die er Karln vorgeschossen, nur durch Sir Olivers Güte zu erwarten hat, dessen Ankunft ihm bekannt ist, so daß Sie Sich auf seine Treue zu seinem eignen Interesse wohl

verlassen dürfen; ich habe auch noch einen andern Beweis bei der Hand, einen gewissen Snake, den ich bei einer nicht unbedeutenden Verfälschung erwischte, und den ich bald vorführen werde, um einige von Ihren Vorurtheilen zu entfernen.

Sir Peter Teazle.

Ich habe schon zu viel über diesen Gegenstand gehört.

Rowley.

Da kommt der ehrsame Israelite (Moses kommt). Dieß ist Sir Oliver!

Sir Oliver Surface.

Mein Herr, ich höre, Sie haben seit kurzem viel mit meinem Neffen Karl zu thun gehabt.

Moses.

Ja, Sir Oliver, ich habe für ihn gethan, was ich konnte, aber er war verloren, ehe er zu mir um Hülfe kam.

Sir Oliver Surface.

Das war ein Unglück, in der That — da hatten Sie keine Gelegenheit, Ihre Talente zu zeigen.

Moses.

Durchaus keine; ich hatte nicht das Vergnügen, von seinem Unglück zu wissen, bis er einige Tausende schlimmer als Nichts war.

Sir Oliver Surface.

Unglücklich, in der That, aber ich denke, Sie haben Alles für ihn gethan, was in Ihrer Macht stand, mein ehrlicher Moses?

Moses.

Ja, das weiß er — eben diesen Abend war ich im Begriff, ihm einen Herrn aus der City zu bringen, der ihn nicht kennt, und ihm, glaube ich, einiges Geld vorschießen wird.

Sir Peter Teazle.

Wie? — einer, von dem Karl früher noch nie Geld gehabt?

Moses.

Ja — Herr Premium, auch Crutched Friars *), früher Mäkler.

Sir Peter Teazle.

Ja, Sir Oliver, da fällt mir etwas ein. — Karl, sagen Sie, kennt den Herrn Premium nicht?

Moses.

Nicht im geringsten.

Sir Peter Teazle.

Nun, Sir Oliver, haben Sie bessere Gelegenheit, sich zu befriedigen, als bei einem alten Roman von einem armen Verwandten, gehen Sie mit Freund Moses und stellen Sie den Herrn Premium vor, dann, steh' ich für, werden Sie Ihren Neffen in all seiner Herrlichkeit sehen.

Sir Oliver Surface.

Ja, dieser Gedanke gefällt mir besser, als der andere, und ich kann Joseph nachher als der alte Stanley besuchen.

---

*) Einer Straße in der City.

S i r P e t e r T e a z l e.

Ja — so können Sie es machen.

R o w l e y.

Gut, so greift man Karln eher im Nachtheil an — aber Moses, Sie verstehen Sir Peter und werden Wort halten?

M o s e s.

Verlassen Sie Sich auf mich, es ist jetzt ungefähr die Zeit, in der ich zu ihm gegangen wäre.

S i r O l i v e r S u r f a c e.

Ich will Sie begleiten, sobald Sie wollen — aber halt! ich habe etwas vergessen, wie zum Teufel soll ich denn für einen Juden gelten können?

M o s e s.

Das ist nicht nöthig — der Herr ist ein Christ.

S i r O l i v e r S u r f a c e.

Ist er? das ist mir leid. — Aber dann bin ich nicht so glatt geputzt, um einem Geldmäkler gleich zu sehen?

S i r P e t e r T e a z l e.

Durchaus nicht — es wäre nicht gegen die Rolle, wenn Sie in Ihrem eignen Wagen hinführen — nicht wahr, Moses?

M o s e s.

Nicht im mindesten.

S i r O l i v e r S u r f a c e.

Gut — aber wie muß ich sprechen? es giebt gewiß auch eine Kunstsprache des Wuchers, und eine gewisse Art zu verfahren, die ich wissen sollte.

Sir Peter Teazle.

O! da ist nicht viel zu lernen. Die Hauptsache ist, so viel ich davon verstehe, daß Sie recht ausschweifend in Ihren Forderungen sind; nicht Moses?

Moses.

Ja, das ist die Hauptsache.

Sir Oliver Surface.

Ich stehe dafür, daran will ich es nicht fehlen lassen; ich will gar acht oder zehn Procent für das Darlehn fordern.

Moses.

Wenn Sie nicht mehr fordern, so werden Sie den Augenblick entdeckt seyn.

Sir Oliver Surface.

Wie? was zum Teufel? wie viel denn?

Moses.

Das kömmt auf die Umstände an. Wenn er nicht sehr ängstlich besorgt ist, die Zahlung zu erhalten, so fordern Sie bloß vierzig bis funfzig Procent; finden Sie ihn aber in großer Noth und braucht er das Geld recht dringend, so fordern Sie das Doppelte.

Sir Peter Teazle.

Ein guter, ehrlicher Handel, den Sie da lernen, Sir Oliver.

Sir Oliver Surface.

Ja wohl, das glaub' ich — und nicht ohne Ertrag.

Moses.

Dann, müssen Sie wissen, haben Sie das Geld nicht selbst, sondern sind genöthigt, es von einem alten Freund für ihn zu borgen.

Sir Oliver Surface.

O! ich borge es von einem Freund? thue ich das!

Moses.

Und Ihr Freund ist ein gewissenloser Hund, aber Sie können nicht dafür.

Sir Oliver Surface.

Mein Freund ein gewissenloser Hund?

Moses.

Ja, und auch er hat das Geld nicht bei der Hand, sondern ist genöthigt, Papiere mit großem Verlust zu verkaufen.

Sir Oliver Surface.

Ist genöthigt, Papiere mit großem Verlust zu verkaufen? ist er das? das ist sehr gefällig von ihm.

Sir Peter Teazle.

In der That, Sir Oliver — Herr Premium wollte ich sagen, Sie werden bald ein Meister im Handel seyn. Aber Moses! wollten Sie nicht, daß er ein wenig über die Zinsbill loszöge? das, denke ich, wäre der Rolle gemäß.

Moses.

Ja, sehr.

Sir Peter Teazle.

Und dann müssen Sie drüber klagen, daß ein junger Mann jetzt bei verständigen Jahren seyn muß, ehe man ihn sich zu Grunde richten läßt.

Moses.

Freilich, Jammerschade!

Sir Peter Teazle.

Und über das Publikum schimpfen, das ein Gesetz für verdienstlich hält, welches nur zum Zweck hat, Unglück und Unklugheit aus den räuberischen Klauen des Wuchers zu reißen, und dem Minderjährigen es möglich macht, sein Vermögen zu erben, ohne daß er sich durch Besitznahme desselben zu Grunde richtet.

Sir Oliver Surface.

So, so — Moses soll mir auf dem Wege weitern Unterricht geben.

Sir Peter Teazle.

Sie werden nicht viel Zeit haben, denn Ihr Neffe wohnt nahe.

Sir Oliver Surface.

O! seyen Sie unbesorgt, mein Lehrer ist so geschickt, daß, wenn Karl auch in der nächsten Straße wohnte, es mein eigner Fehler seyn würde, wenn ich nicht ein vollkommner Schurke wäre, ehe ich noch um die Ecke käme.

(Ab mit Moses).

Sir Peter Teazle.

So, nun denke ich, wird Sir Oliver sich überzeugen. Sie sind partheiisch, Rowley, und hatten Karl auf den andern Plan vorbereitet.

Rowley.

Nein, auf mein Wort, Sir Peter.

Sir Peter Teazle.

Schon gut, holen Sie mir den Snake, und ich will hören, was er jetzt zu sagen hat. — Ich

sehe Maria, und möchte gern mit ihr sprechen (Rowley ab). Es sollte mich freuen, wenn ich mich überzeugte, daß mein Verdacht auf Lady Teazle und Karl ungegründet wäre. Ich habe meinem Freund Joseph noch nicht mein Herz darüber geöffnet — ich will es aber bestimmt thun. Er wird mir offen seine Meinung sagen (Maria kommt). Nun Kind, ist Herr Surface mit Ihnen zurückgekommen?

Maria.

Nein, Sir, er war beschäftigt.

Sir Peter Teazle.

Aber Maria, bedenken Sie nicht, jemehr Sie mit diesem liebenswürdigen jungen Mann umgehen, welche Erwiederung seine Neigung für Sie verdient?

Maria.

In der That, Sir Peter, Ihre wiederholte Zudringlichkeit in dieser Rücksicht quält mich äußerst. — Sie zwingen mich, zu erklären, daß ich keinen Mann weiß, der mir je besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, den ich nicht Herrn Surface vorziehen würde.

Sir Peter Teazle.

So — das ist eine Verkehrtheit! nein, nein, Maria, nur Karln würden Sie vorziehen. Es ist klar, daß seine Laster und Thorheiten Ihr Herz gewonnen haben.

Maria.

Das ist nicht schön, Sir, Sie wissen, daß ich Ihnen gehorcht, ihn nie mehr gesehn, noch Briefe mit ihm gewechselt habe; man hat mir genug gesagt, um mich zu überzeugen, daß er meine Zuneigung nicht verdiene. Doch kann ich es nicht für eine Schuld

halten, wenn, während mein Verstand seine Fehler streng verdammt, mein Herz mir Mitleiden mit seinem Unglück einflüstert.

Sir Peter Teazle.

Gut, gut — bemitleiden Sie ihn, so viel Sie wollen, aber Hand und Herz geben Sie einem Würdigern.

Maria.

Nie aber seinem Bruder!

Sir Peter Teazle.

Gehn Sie — Verkehrte, Verstockte, aber nehmen Sie Sich in Acht, Sie haben noch nie erfahren, was die Macht eines Vormunds vermag; zwingen Sie mich nicht, es Ihnen zu zeigen.

Maria.

Ich kann nur noch sagen, daß Sie dazu kein Recht haben. Es ist wahr, ich bin durch meines Vaters Willen, auf kurze Zeit gebunden, Sie als seinen Stellvertreter zu betrachten, aber ich muß aufhören, Sie für diesen zu halten, sobald Sie mich zwingen wollen, unglücklich zu seyn.

(Ab.)

Sir Peter Teazle.

War je ein Mann so geplagt, wie ich? Alles verschwört sich, mich zu ärgern. Ich war noch nicht vierzehn Tage in die Ehe verwickelt, als ihr Vater, ein gesunder und starker Mann, starb, blos, glaube ich, um das Vergnügen zu haben, mich mit der Sorge für seine Tochter zu quälen. Aber da kommt ja meine Ehehälfte! Sie scheint gut aufgelegt. Wie

glücklich wäre ich, wenn ich sie dazu bringen könnte, mich zu lieben, wenn auch nur ein wenig!

(Lady Teazle kommt.)

Lady Teazle.

Ei, Sir Peter, Sie haben doch hoffentlich mit Maria nicht gezankt? Das wäre nicht schön von Ihnen, wenn Sie übler Laune wären, ohne daß ich dabei wäre.

Sir Peter Teazle.

Ach! Lady Teazle, Sie könnten machen, daß ich immer guter Laune wäre.

Lady Teazle.

Das möchte ich können. Denn ich wünschte, daß Sie jetzt in einer ganz lieblichen süßen Stimmung wären. Seyen Sie guter Laune und geben Sie mir zweihundert Pfund; wollen Sie?

Sir Peter Teazle.

Zweihundert Pfund? wie? darf ich nicht guter Laune seyn, ohne dafür zu zahlen? Aber sprechen Sie so mit mir und ich kann Ihnen wahrlich nichts abschlagen. Sie sollen sie haben, aber mir einen Rückzahlungsschein unterzeichnen.

Lady Teazle.

O nein! — hier — mein Handschlag wird es wohl auch thun?

(Giebt ihm die Hand.)

Sir Peter Teazle.

Und Sie sollen mir nicht länger Vorwürfe machen, daß ich Ihnen kein unabhängiges Auskommen gebe. Ich denke, Sie nächstens zu überraschen. Aber wollen wir denn immer so leben?

Lady Teazle.

Wie Sie wollen. Ich kümmere mich nicht darum, wie bald wir aufhören werden, zu zanken, außer Sie geständen, zuerst müde zu seyn.

Sir Peter Teazle.

Gut, so sey künftig unser Streit, wer der gefälligste ist.

Lady Teazle.

Ich versichere Sie, Sir Peter, diese Güte kleidet Sie wohl, Sie sehen nun wieder aus, wie vor unserer Heirath, als Sie mit mir unter den Ulmen spazieren gingen und mir erzählten, wie artig Sie in Ihrer Jugend gewesen, und indem Sie mich sanft unter das Kinn schlugen, wie Sie seyn wollten, und mich fragten, ob ich glaube, einen alten Junggesellen lieben zu können, der mir nichts abschlagen würde — nicht so?

Sir Peter Teazle.

Ja, ja, und Sie waren so freundlich und aufmerksam —

Lady Teazle.

Das war ich — und nahm immer Ihre Partie, wenn meine Bekannten über Sie loszogen und Sie lächerlich machten.

Sir Peter Teazle.

Wirklich?

Lady Teazle.

Ja, und wenn mein Bäschen Sophie Sie einen eigensinnigen, grämlichen alten Junggesellen nannte und mich auslachte, daß ich einen heirathe, der mein

Vater seyn könnte, so habe ich Sie immer vertheidigt und gesagt, ich glaube durchaus nicht, daß Sie so häßlich seyen, und ich wagte zu sagen, Sie würden eine recht gute Art von Ehmann werden.

Sir Peter Teazle.

Und Sie prophezeiten recht, und wir werden jetzt das glücklichste Paar seyn. —

Lady Teazle.

Und nie wieder zanken.

Sir Peter Teazle.

Nie mehr. — Obwohl Sie dabei, theure Lady, recht ernstlich über Ihre Launen wachen müssen, denn in all unsern kleinen Streitigkeiten, meine Liebe, wenn Sie Sich erinnern, haben Sie immer zuerst angefangen, meine Theuerste.

Lady Teazle.

Verzeihen Sie, Sir Peter, in der That, Sie haben immer die Ausforderung gemacht.

Sir Peter Teazle.

Nun sehen Sie, mein Engel? — Nehmen Sie Sich in Acht! Widerspruch ist nicht der Weg, auf dem man Freunde gewinnt.

Lady Teazle.

So fangen Sie ihn nicht an, mein Lieber!

Sir Peter Teazle.

Nun da! Sie — Sie fangen an! Sie sehen nicht ein, mein Leben, daß Sie hier etwas thun, was, wie Sie wissen, mich immer ärgert.

Lady Teazle.

Ja, Sie wissen, wenn Sie Sich ohne Grund ärgern wollen, mein Lieber —

Sir Peter Teazle.

Sehen Sie — nun wollen Sie wieder zanken.

Lady Teazle.

Nein, gewiß nicht — aber wenn Sie so grämlich seyn wollen —

Sir Peter Teazle.

Nun denn? Wer fängt denn an?

Lady Teazle.

Ei, Sie, gewiß! ich sagte nichts — aber wer kann Ihre Launen ertragen?

Sir Peter Teazle.

Nein, nein, Madame, der Fehler liegt an Ihrer eignen Laune.

Lady Teazle.

Ja, jetzt sind Sie, was mein Bäschen Sophie gesagt hat, daß Sie es seyn werden.

Sir Peter Teazle.

Ihr Bäschen Sophie ist ein vorwitziges, unverschämtes Mensch!

Lady Teazle.

Sie sind ein rechter Grobian, über meine Verwandten zu schimpfen!

Sir Peter Teazle.

Nun soll mich alle Qual der Ehe doppelt treffen, wenn ich je wieder versuche, gut Freund mit Ihnen zu seyn.

Lady Teazle.

Um so besser!

Sir Peter Teazle.

Nein, nein, Madame, Sie kümmerten Sich nie auch nur einer Feder schwer um mich, das ist am Tage, und ich war ein Narr, Sie zu heirathen, eine unverschämte Landcoquette, die schon die Hälfte der ehrenhaften Squires der Nachbarschaft ausgeschlagen hatte.

Lady Teazle.

Und ich weiß gewiß, daß ich nicht klug war, Sie zu nehmen, einen alten weibsüchtigen Junggesellen, der im funfzigsten Jahre noch allein war, blos weil er vorher keine gefunden, die Ihn wollte.

Sir Peter Teazle.

Ja, Madame, ja, aber Sie waren doch recht froh, mich zu erhören, denn solch ein Antrag war Ihnen noch nie geworden.

Lady Teazle.

Nicht? habe ich nicht Sir Tivy Terrier ausgeschlagen, von dem Jedermann sagt, daß er eine bessere Partie gewesen wäre? Denn sein Vermögen ist so gut als das Ihre, und er hat den Hals gebrochen, seit wir verheirathet sind.

Sir Peter Teazle.

Ich will nichts mehr mit Ihnen zu thun haben, Sie sind eine gefühllose Undankbare. — Aber es nimmt Alles ein Ende. Ich halte Sie für aller Schlechtigkeit fähig. — Ja, jetzt glaube ich die Gerüchte in Bezug auf Sie und Karl. Ja Madame, Freund Karl sind — nicht ohne Grund —

Lady Teazle.

Nehmen Sie Sich in Acht, Sir Peter! — So etwas hätten Sie besser nicht gesagt! Ich lasse nicht ohne Grund Verdacht auf mich werfen, das sage ich Ihnen.

Sir Peter Teazle.

Ganz recht, Lady, ganz recht! Trennung, sobald es Ihnen beliebt! Ja Madame, oder Scheidung! Ich will an mir ein Beispiel geben zum Besten aller alten Junggesellen. Wir wollen uns trennen, Madame.

Lady Teazle.

Ja, ja, das wollen wir; und nun, mein theurer Sir Peter, sind wir auf einmal Eines Sinnes, wir werden das glücklichste Paar seyn — und nie mehr streiten; Sie wissen ja — hahaha! Schön, Sie werden leidenschaftlich, wie ich sehe, ich würde Sie nur unterbrechen — nun, fort! leben Sie wohl.

(Ab.)

Sir Peter Teazle.

Pest und Qual! Kann ich sie denn gar nicht mehr ärgern! o! ich bin der elendeste Tropf! aber ich will es nicht mehr dulden, daß sie sich rühmt, ihren Willen behalten zu haben. Nein, mein Herz mag brechen, aber sie soll ihren Willen nicht haben.

(Ab.)

Zweite Scene.

(Karl Surface Haus.)

Trip, Moses, Sir Oliver Surface.

Trip.

Nun Meister Moses, wenn Sie einen Augenblick warten wollen, ich will sehen ob — wie heißt der Herr?

Sir Oliver Surface.

Wie heiß ich, Herr Moses?

Moses.

Herr Premium.

Trip.

Premium? — ganz gut (nimmt eine Prise und geht).

Sir Oliver Surface.

Nach dem Bedienten zu urtheilen, sollte man nicht glauben, daß der Herr zu Grunde gerichtet sey; aber wie? — wahrhaftig, das ist meines Bruders Haus.

Moses.

Ja wohl Sir; Herr Karl kaufte es von Herrn Joseph mit Geräthschaften, Gemälden u. s. w. Ganz wie es der alte Herr hinterließ. Sir Peter hielt dieß für eins seiner Verschwendungsstückchen.

Sir Oliver Surface.

Nach meiner Ansicht ist die Häuslichkeit des andern, daß er es an ihn verkaufte, um die Hälfte mehr zu tadeln.

(Trip kommt.)

Trip.

Mein Gebieter sagt, Sie sollen warten, meine Herrn, er hat Gesellschaft und kann Sie jetzt nicht sprechen.

Sir Oliver Surface.

Wenn er wüßte, wer ihn zu sehen wünschte, vielleicht hätte er keine solche Antwort geschickt.

Trip.

Ja, ja, er weiß wohl, daß Sie hier sind, ich vergaß nicht den kleinen Premium, nein, nein!

Sir Oliver Surface.

Schon gut, aber wie heißen denn Sie?

Trip.

Trip, mein Herr, mein Name ist Trip, Ihnen zu dienen.

Sir Oliver Surface.

Mein Herr Trip, ich glaube, Sie haben hier einen guten Platz getroffen?

Trip.

Ei ja — wir sind hier unser drei oder vier, und bringen die Zeit recht angenehm zu; nur ist unser Lohn oft ein wenig im Rückstand, auch überhaupt nicht groß — nur funfzig Pfund jährlich, und da müssen wir Haarbeutel und Bouquets noch selber anschaffen.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Haarbeutel und Bouquets? — Stricke und Prügel!

Trip.

Und à propos Herr Moses, sind Sie im Stande gewesen, den kleinen Wechsel umsetzen zu lassen?

Sir Oliver Surface.

Will auch Geld aufnehmen? Ich glaube, der hat auch sein Unglück wie ein Lord, und lügt uns da Gläubiger und Mahner vor.

Moses.

Es war nicht möglich, Herr Trip, gewiß nicht.

Trip.

Hilf Himmel! Sie erschrecken mich! Mein Freund Brush *) hat ihn unterschrieben, und ich glaubte, wenn er seinen Namen hinter einen Wechsel schriebe, so sey das so gut, als baar Geld.

Moses.

Nein, es konnte nicht seyn.

Trip.

Eine geringe Summe! nur zwanzig Pfund. Hören Sie Moses, denken Sie, man könnte es nicht etwa in Leibrenten erhalten!

Sir Oliver Surface
(für sich).

Leibrenten? haha! Ein Bedienter will Geld in Leibrenten aufnehmen? Gut gemacht, Ueppigkeit, wahrhaftig!

Moses.

Wohl, aber Sie müssen Ihren Platz versichern.

---

*) Bürste, Pinsel.

Trip.

Von Herzen gern, meinen Platz und mein Leben dazu, wenn Sie wollen.

Sir Oliver Surface.
(für sich).

Es ist zu viel, als daß ich seinen Hals drum nähme.

Moses.

Aber könnten Sie nichts verpfänden?

Trip.

Wie? es ist noch kein Kapital auf meines Herrn Garderobe weggefallen; aber ich kann Ihnen eine Pfandverschreibung auf einige seiner Winterkleider geben, mit dem Beding des Wiederverkaufs vor dem November, oder Sie sollen Anweisung auf den französischen Sammtmantel haben, oder ein Postobit auf den blauen und silbernen; dieß, denke ich, nebst etlichen Paaren durchbrochner Spitzen als Aequivalent — nun Kamerädchen?

Moses.

Gut, gut! —
(Man schellt.)

Trip.

Ich höre die Glocke. Ich glaube meine Herrn, ich kann Sie jetzt hineinführen. Vergessen Sie die Leibrenten nicht, Moses. Hier meine Herrn. — Ich will meinen Platz versichern, das wissen Sie.

Sir Oliver Surface.

Wenn der ein Schatten von seinem Herrn ist, so ist dieß wahrhaftig der Tempel der Verschwendung.

(Ab mit den Andern.)

Dritte Scene.

Karl Surface, Careleß u. A. an einer Tafel mit Wein u. s. w.

Karl Surface.

Beim Himmel, es ist doch wahr! Das ist die große Ausartung des Zeitalters. Viele von unsern Bekannten haben Geschmack, Geist und Bildung, aber, zum Teufel! Sie wollen nicht trinken.

Careleß.

Ja so ist's, Karl, sie machen all die nahrhaften Ueppigkeiten der Tafel mit, und enthalten sich nur von Wein und Witz. O gewiß die Gesellschaft leidet dadurch unerträglich, denn jetzt ist statt des geselligen Spottgeistes, der über einem Glas glühenden Burgunder zu schäumen pflegte, ihre Unterhaltung dem Spaawasser gleich geworden, das sie trinken, das all die Leichtigkeit und Flüchtigkeit des Champagners hat, ohne seinen Geist und Duft.

Erster Herr.

Aber was sollen denn die thun, denen das Spiel lieber ist als der Wein?

Careleß.

Ja, Sir Harry, der kasteiet sich des Spiels wegen, und lebt jetzt von Hazardkost.

Karl Surface.

Um so schlimmer wird er es damit haben. Was? Ihr würdet gewiß um ein Pferd für den Lauf zu ziehen, es nicht vom Futter nehmen? Mir wenigstens gelang es nie so gut, als wenn ich ein wenig närrisch war. Laßt mich bei einer Bouteille Champagner würfeln, und ich verliere nie — wenigstens fühle ich den Verlust nicht, und das ist ganz einerlei.

Zweiter Herr.

Ja, das glaub' ich.

Karl Surface.

Und welcher Mann kann behaupten, ein Gluubiger in der Liebe zu seyn, der dem Wein abschwört? Er ist ja die Glaubensprobe, durch die der Liebende sein Herz kennen lernt. Füllt mir ein Dutzend Gläser auf ein Dutzend Schönen, die, welche oben schwimmt, ist das Mädchen, das Euch bezaubert hat.

Careleß.

Wohlan, Karl, sey aufrichtig und sag' uns deine wahre Geliebte.

Karl Surface.

Ei, ich habe sie Euch ja nur aus Mitleiden nicht gesagt. Denn wenn ich ihre Gesundheit ausbringe, so müßt Ihr einen Kreis von gleichen Schönen preiß geben, und dieß ist nicht möglich — auf Erden.

Careleß.

O da wollen wir schon etliche heilig gesprochene Vestalen oder heidnische Göttinnen ausfindig machen, das, glaub ich, wird's auch thun.

Karl Surface.

Nun also — hört ihr Humpen, ihr Schurken! Maria! Maria!

Sir Harry Bumper.

Maria? was für eine?

Karl Surface.

Zum Teufel mit dem Zunamen! er ist zu förmlich, um in Amors Kalender eingetragen zu werden; aber nun, Sir Harry, nimm Dich in Acht, wir müssen eine vollendete Schönheit haben.

Careleß.

Nun, besinne Dich nicht, Sir Harry, wir bringen die Gesundheit, wenn deiner Geliebten auch ein Auge fehlt, und Du weißt ja, Du hast einen Gesang, der Dich entschuldigen wird.

Sir Harry Bumper.

Ja wohl, den hab' ich, und ich will ihm den Gesang statt des Mädchens geben.

(Singt.)

Es lebe das Mädchen von sittigen Funfzehn,
Es lebe die Wittwe von Funfzig,
Es leben die Metzen, die stattlich einhergehn,
Es lebe die Hausfrau vernünftig.

Chor.

Laßt den Spruch umziehn,
Bringt dem Mädchen ihn.
Gewiß, sie entschuldigt den Becher schön.
Es leben die zaubrischen Grübchen der Wangen,
Es lebe das Mädchen, die keins hat.

Die blauen Augen voll holdem Verlangen,
Auch die Nymphe, mein Herr, die nur eins hat.

C h o r.

Laßt den rc.
Es lebe die Schöne mit dem Busen von Schnee,
Es lebe die häßliche Braune,
Es lebe das Weib mit dem Antlitz voll Weh
Und das Mädchen voll lustiger Laune.

C h o r.

Laßt den rc.
Denn seyen sie plump, oder seyen sie schlank,
Jung oder alt, was kümmern mich Damen!
Füllt den Becher zum Kranz mir mit herrlichem Trank,
Hoch leben sie alle zusammen!

C h o r.

Laßt den rc.

A l l e.

Bravo! bravo!
(Trip kommt und spricht leise mit Karl Surface.)

K a r l S u r f a c e.

Meine Herrn, Ihr müßt mich ein wenig entschuldigen. Careleß nimm den Vorsitz, willst Du?

C a r e l e ß.

Nun, ich bitte Karl, was giebts denn? das ist gewiß eine von den unvergleichlichen Schönheiten, die so zufällig herein gekommen ist?

Karl

Karl Surface.

Nein, gewiß nicht. Es ist ein Jude und ein Mäkler, die ich herbestellt habe.

Careleß.

Verdammt, der Jude muß herein!

Erster Herr.

Allerdings, und der Mäkler auch.

Zweiter Herr.

Ja, ja, der Jude und der Mäkler.

Karl Surface.

Wohl, herzlich gern; Trip, bitte die Herrn, hereinzukommen — aber einer von ihnen ist ein Fremder, das kann ich Euch sagen.

Careleß.

Karl, wir wollen ihnen etwas edeln Burgunder geben, vielleicht werden sie gewissenhaft.

Karl Surface.

Zum Henker! nein! der Wein erhöht ja nur die natürlichen Eigenschaften des Menschen, und sie trinken lassen, hieße nur, ihre Büberei schärfen.

(Trip, Sir Oliver und Moses treten ein.)

Karl Surface.

So, mein ehrlicher Moses, komm nur herein, ich bitte, kommen Sie herein, Herr Premium, heißt der Herr nicht so, Moses?

Moses.

Ja, mein Herr.

Karl Surface.

Stelle Sessel, Trip. — Setzen Sie Sich, Herr Premium — Gläser, Trip — setze Dich, Moses. Nun,

Herr Premium, ich will Ihnen zutrinken: das Glück des Wuchers! Moses, fülle dem Herrn ein großes Glas!

Moses.

Glück dem Wucher!

Careleß.

Recht Moses — Wucher ist Klugheit und Thätigkeit, und verdient Glück zu machen.

Sir Oliver Surface.

Nun also Glück, so viel er verdient!

Careleß.

Nein, nein, so geht es nicht! Herr Premium, Sie haben Sich gegen den Trinkspruch aufgelehnt, und müssen ihn in einem Maaßhumpen trinken.

Erster Herr.

Einen Maaßhumpen, wenigstens!

Moses.

Ich bitte, mein Herr, bedenken Sie, Herr Premium ist ein gebildeter Mann.

Careleß.

Liebt also guten Wein.

Zweiter Herr.

Gebt Moses ein Viertelglas, das ist Meuterei und tiefe Verachtung gegen den Stuhl.

Careleß.

Ja, ja, nur dran! Gerechtigkeit will ich sehen, bis zum letzten Tropfen meiner Flasche!

Sir Oliver Surface.

Nun gewiß meine Herrn, solche Behandlung hätte ich nicht erwartet!

Karl Surface.

Nein, zum Teufel, das sollen Sie auch nicht! Herr Premium ist ein Fremder.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Potz Welt! ich wollte, ich wäre mit heiler Haut aus ihrer Gesellschaft.

Careleß.

Die Pest über sie! wenn sie nicht trinken, so wollen wir nicht bei ihnen sitzen. Komm Heinrich, im Nebenzimmer sind die Würfel — Karl, Du wirst auch kommen, wenn Du Dein Geschäft mit den Herrn geendet hast?

Karl Surface.

Ja, ja, ich will (sie gehen). Careleß!

Careleß
(kommt zurück).

Gut!

Karl Surface.

Vielleicht brauche ich Dich.

Careleß.

O, Du weißt ja, daß ich immer bereit bin! Wort, Note oder Verschreibung, das ist mir einerlei.
(Ab.)

Moses.

Mein Herr, dieß ist Herr Premium, ein Herr von der strengsten Redlichkeit und Verschwiegenheit, der immer ausführt, was er unternimmt. Herr Premium dieß ist —

Careleß.

Pah! schon gut — mein Freund Moses ist ein ganz ehrlicher Mensch, nur etwas langsam im Ausdruck; er würde eine Stunde brauchen, uns unsere Titel zu geben. Herr Premium, der ganze Stand der Dinge ist der: ich bin ein verschwenderischer junger Bursche, der Geld zu borgen wünscht; Sie halte ich für einen klugen alten Kerl, der Geld zu verborgen hat. — Ich bin Dummkopf genug, Ihnen funfzig Procent zu geben, eher als daß ich es nicht erhielte, und Sie, glaube ich, sind Schurke genug, hundert zu nehmen, wenn Sie sie erhalten können. Nun, mein Herr, Sie sehen, wir sind auf einmal mit einander bekannt, und können ohne Umschweife ans Geschäft schreiten.

Sir Oliver Surface.

Sehr freimüthig, bei meinem Wort! — Ich sehe, mein Herr, Sie machen nicht viel Complimente.

Karl Surface.

O nein, offene Mittheilung halte ich in Geschäften für das beste.

Sir Oliver Surface.

Um so lieber mache ich diese mit Ihnen — doch in Einem Punkt haben Sie geirrt; ich habe kein Geld zu verborgen, aber ich glaube solches von einem Freund herbeischaffen zu können; aber das ist ein gewissenloser Hund, nicht wahr, Moses?

Moses.

Aber Sie können es nicht ändern.

Sir Oliver Surface.

Und muß Ihnen zu Liebe Papiere verkaufen, nicht Moses?

Moses.

In der That, — Sie wissen, ich sage immer die Wahrheit, und verschmähe die Lüge.

Karl Surface.

Gut. Leute, die die Wahrheit sagen, thun dieß gewöhnlich. Aber das sind Kleinigkeiten, Herr Premium, nun? ich weiß ja, daß man Geld nicht kaufen kann, ohne dafür zu zahlen.

Sir Oliver Surface.

Ja — aber welche Sicherheit könnten Sie geben? Sie besitzen kein Land, glaube ich.

Karl Surface.

Nicht einen Maulwurfshaufen oder einen Zweig, außer was in den Pflanzentöpfen vor dem Fenster draußen ist.

Sir Oliver Surface.

Auch kein Geräthe, denke ich?

Karl Surface.

Blos lebendiges — ein Paar Wachtelhunde und Pferde. Aber Herr Premium, kennen Sie einen von meinen Verwandten?

Sir Oliver Surface.

Ja wohl, kenne ich deren.

Karl Surface.

So müssen Sie auch wissen, daß ich einen teuflisch reichen Oheim in Ostindien habe, Sir Oliver, von dem ich viel hoffe.

Sir Oliver Surface.

Daß Sie einen reichen Oheim haben, habe ich gehört, aber, wie Ihre Erwartungen ausschlagen werden, ist, glaube ich, mehr als Sie sagen können.

Karl Surface.

O nein! — da ist kein Zweifel! Man sagt mir, ich sey ungemein von ihm begünstigt, und er spreche davon, mir Alles zu hinterlassen.

Sir Oliver Surface.

In der That, das ist das erste Wort, das ich davon höre.

Karl Surface.

Ja, ja, so ist's — Moses weiß, daß es wahr ist, ist's nicht so, Moses?

Moses.

O ja! ich will darauf schwören.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Sie werden mich noch bereden, ich sey jetzt in Bengalen.

Karl Surface.

Nun Herr Premium, ich schlage Ihnen ein Post-obit auf Sir Olivers Leben vor, obwohl zugleich der Alte sich so edel gegen mich gezeigt hat, daß es mich ernstlich sehr betrüben würde zu hören, es sey ihm etwas zugestoßen.

Sir Oliver Surface.

Nicht mehr als mich, gewiß. Aber die Verschreibung, von der Sie sprechen, ist gerade die schlechteste, die Sie mir anbieten können, da ich hundert Jahre leben könnte, ohne das Kapital je zu sehen.

Karl Surface.

O ja! — den Augenblick, da Sir Oliver stirbt, würden Sie Sich wegen des Geldes an mich wenden.

Sir Oliver Surface.

Ich glaube, da würde ich der unwillkommenste Mahner seyn, den Sie in Ihrem Leben gehabt.

Karl Surface.

Ei, ich glaube Sie fürchten, Sir Olivers Leben sey zu fest.

Sir Oliver Surface.

Nein, das nicht, obwohl ich gehört habe, daß er so wohl und gesund ist, als irgend ein Mann seines Alters in der Christenheit.

Karl Surface.

Da sind Sie nun wieder nicht recht berichtet. Das Klima hat ihm bedeutend geschadet. Der arme Oheim Oliver, ja er schwindet zusehends hin und ist neuerdings so verändert, daß seine nächsten Verwandten ihn nicht kennen.

Sir Oliver Surface.

Nein! hahaha! so verändert, daß seine nächsten Verwandten ihn nicht kennen! hahaha!

Karl Surface,

Haha! Sie freuen Sich, das zu hören, lieber Premium?

Sir Oliver Surface.

Nein, gewiß nicht.

Karl Surface.

O freilich ja! hahaha! Sie wissen, daß das Ihren Ansprüchen Stärke giebt.

Sir Oliver Surface.

Aber man sagt ja, daß Sir Oliver überkommen wird? ja, Einige sagen, er sey bereits angekommen?

Karl Surface.

Pah! das muß ich doch besser wissen, ob er hier ist, oder nicht. Nein, nein, verlassen Sie Sich darauf, er ist in diesem Augenblicke zu Calcutta. Nicht wahr, Moses?

Moses.

O ja, freilich.

Sir Oliver Surface.

Ganz Recht, wie Sie sagen, Sie müssen das besser wissen als ich, obwohl ich es von *ziemlich guter* Hand habe. Nicht, Moses?

Moses.

Ja, ohne allen Zweifel.

Sir Oliver Surface.

Aber mein Herr, ich denke, Sie brauchen einige Hundert sogleich, haben Sie nichts, von dem Sie Gebrauch machen könnten?

Karl Surface.

Wie meinen Sie das?

Sir Oliver Surface.

Ich habe zum Beispiel gehört, daß Ihnen Ihr Vater eine große Menge massiven alten Geräthes hinterließ?

Karl Surface.

Oho! das ist schon lange fort. — Moses kann besser sagen, wie? als ich.

Sir Oliver Surface

(für sich).

Hilf Himmel! all die Sippschaftsbecher und Gesellschaftskelche der Familie! (laut) dann hielt man

auch noch seine Bibliothek für eine der kostbarsten und stärksten. —

Karl Surface.

Ja, ja, so war es — bei weitem zu groß für einen Privatmann. Ich war immer mittheilender Natur und hielt es daher immer für eine Schande, so viel Kenntnisse für mich zu behalten.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Traurig! die Gelehrsamkeit, die in der Familie wie ein Erbstück einheimisch war. — Was ist aber aus den Büchern geworden?

Karl Surface.

Da müssen Sie den Feilbieter fragen, denn ich glaube, auch Moses kann Ihnen hier keine Auskunft geben.

Moses.

Ich weiß nichts von Büchern.

Sir Oliver Surface.

So, also nichts von dem Familieneigenthum mehr da?

Karl Surface.

Nicht viel, allerdings; außer Sie hätten Lust zu den Familiengemälden. Ich habe droben ein Zimmer voll Vorfahren, und wenn Sie einen Geschmack an Gemälden haben, so wollen wir einen Handel schließen.

Sir Oliver Surface.

He! was zum Teufel, Sie wollen aber doch Ihre Vorfahren nicht verkaufen?

Karl Surface.

Einen wie den Andern an den Meistbietenden.

Sir Oliver Surface.

Wie? Ihre Großoheime und Großtanten?

Karl Surface.

Und meine Urgroßväter und Urgroßmütter dazu.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Nun geb ich ihn auf. (laut) Zum Henker, haben Sie denn kein Herz für Ihre Familie? Potz Leben, halten Sie mich für den Shylok im Schauspiel, daß Sie Geld von mir aufnehmen wollen gegen Ihr eigenes Fleisch und Blut?

Karl Surface.

Nun, mein kleiner Mäkler, seyen Sie nicht böse. Was brauchen Sie zu sorgen, wenn Sie Ihres Geldes Werth haben?

Sir Oliver Surface.

Gut, ich denke der Käufer zu seyn, ich werde die Familienleinwand brauchen können (für sich) das will ich ihm nicht vergessen, niemals!

(Careleß kommt.)

Careleß.

Komm Karl, was hält Dich auf?

Karl Surface.

Ich kann jetzt nicht, wir gehen eben um die Treppe, droben einen Handel zu machen, der kleine Premium da will alle meine Ahnen kaufen.

Careleß.

O! verbrenne Deine Ahnen.

Karl Surface.

Nein, das kann er nachher thun, wenn es ihm beliebt. Halt, Careleß, wir brauchen Dich, Du sollst der Feilbieter seyn. Komm mit uns!

Careleß.

O, wenn das ist, so gehe ich mit. Ich führe den Hammer so gut, als den Würfelbecher.

Sir Oliver Surface
(für sich).

O! die Elenden!

Karl Surface.

Komm Moses, Du sollst der Einschätzer seyn, wenn wir einen brauchen. Was Teufel, Premium, ich glaube, das Geschäft gefällt Ihnen nicht?

Sir Oliver Surface.

O ja! außerordentlich! hahaha! Ja, ja, ich halte es für einen seltnen Schwank, seine Familie im Aufstrich zu verkaufen. (für sich) Der Verschwender!

Karl Surface.

Wahrhaftig! wenn Einer Geld braucht, wo, zum Henker! soll er denn Beistand erhalten, wenn er sich nicht einmal seiner eignen Verwandten bedienen darf.

(Alle ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

(Gemäldezimmer in Karls Hause.)

Karl Surface, Sir Oliver Surface, Moses, Careleß.

Karl Surface.

Treten Sie ein, meine Herrn, treten Sie ein — da sind sie, die Familie der Surface, bis hinauf zur Erobrung.

Sir Oliver Surface.

Ich meine, eine schöne Sammlung.

Karl Surface.

Ja, ja, sie sind im wahren Geist der Portraitmalerei gegeben, nichts von volontier grace und eignem Ausdruck. Nicht ähnlich den Werken unserer neuesten Raphaele, die Euch die genaueste Aehnlichkeit geben, aber sich bemühen das Bild von Euch unabhängig zu machen, so daß man das Original zerstören kann, ohne dem Bilde zu schaden. Nein, nein, ihr Verdienst ist uralte Aehnlichkeit, Alles steif und derb, wie die Urbilder, und nichts anderm ähnlich in der menschlichen Natur.

Sir Oliver Surface.

Ja wohl, solche Menschengestalten sehen wir nie wieder.

Karl Surface.

Ich hoffe nicht — nun Sie sehen, Herr Premium, was ich für ein häuslicher Charakter bin;

hier sitze ich manchmal Abends, von meiner Familie umgeben. — Aber wohlan, Herr Feilbieter, besteige Deine Kanzel, ein alter Podagrasessel da von meinem Vater wird sie vorstellen können.

Careleß.

Ja, ja, der ist recht — aber Karl, ich habe keinen Hammer und was ist ein Feilbieter ohne seinen Hammer?

Karl Surface.

Freilich, das ist wahr. Aber was ist denn das für ein Pergament? O! unser vollständiges Geschlechtsregister, hier Careleß, Du sollst kein gemeines Stück Mahagonyholz haben, da hast Du den Familienstammbaum, Du Schurke, der soll dein Hammer seyn, und nun magst Du meine Vorfahren mit ihrem eignen Stammbaum losschlagen.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Welch unnatürlicher Schurke! — ein Vatermord ex post facto!

Careleß.

Ja, ja, das ist in der That ein Stück von Deinem Geschlecht, meiner Treu, Karl, es ist das passendste, was du zu diesem Behufe finden konntest, denn es wird nicht blos als Hammer, sondern auch als Verzeichniß beim Handel dienen. Nun fang an. — Herbei, herbei, herbei! —

Karl Surface.

Brav, Careleß! Nun da ist mein Großoheim Sir Richard Raveline, ein trefflicher General zu seiner Zeit, diente in allen Kriegen des Herzogs von

Marlborough und erhielt diese Narbe über dem Auge in der Schlacht bei Malplaquet. Was meinen Sie, Herr Premium? Sehen Sie — das ist ein Held, nicht mit ausgerupften Federn, wie Eure neugeschnitzten Capitäne, sondern eingehüllt in Perrücke und Uniform, wie es einem General geziemt. Was bieten Sie?

Moses.

Herr Premium wünschte, daß Sie sprächen.

Karl Surface.

Nun er soll ihn für zehn Pfund haben, und das ist gewiß nicht zu viel für einen Stabsofficier.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Hilf Himmel! seinen berühmten Oheim Richard um zehn Pfund? — Gut — ich nehme ihn.

Karl Surface.

Careleß, schlage meinen Oheim Richard los. — Dieß da ist seine Fräulein Schwester, meine Großtante Deborah, gemalt von Kneller *) in seiner besten Manier und von erstaunlicher Aehnlichkeit. — Da ist sie, sehen Sie, die Schäferin, die ihre Schaafe füttert. Sie sollen sie haben für sechstehalb Pfund. Die Schaafe sind das Geld schon werth.

Sir Oliver Surface
(für sich).

— Ach, arme Deborah! ein Frauenzimmer, das so vielen Werth auf sich selbst legte. Sechstehalb Pfund, sie ist mein.

---

*) Kneller, ein deutscher Portraitmaler aus Lübeck, wurde 1676 Hofmaler in London.

Karl Surface.

Schlage meine Tante Deborah los! Da sind zwei, die eine Art Muhmen von ihnen waren. Du siehst Moses, die Gemälde sind schon ziemlich lange gemacht, da die Stutzer Perrücken und die Damen ihre eignen Haare tragen.

Karl Surface.

Nehmen Sie das Paar um denselben Preiß.

Moses.

Das ist ein guter Handel.

Karl Surface.

Careleß, der da ist meiner Mutter Großvater, ein gelehrter Richter, berühmt im westlichen Gerichtskreis. Wie schlägst Du ihn an, Moses?

Moses.

Zu vier Guineen.

Karl Surface.

Vier Guineen? da zahlst Du mir nicht einmal seine Perrücke. Herr Premium, Sie haben mehr Ehrfurcht vor dem Wollsack, wir wollen seine Gnaden um funfzehn losschlagen.

Sir Oliver Surface.

Ganz gut!

Careleß.

Fort mit ihm!

Karl Surface.

Da sind seine zwei Brüder, Wilhelm und Walter Blunt, Esquires, beide Mitglieder und bekannte Sprecher des Parlaments; das Außerordentliche an

ihnen ist, wie ich glaube, daß sie jetzt zum erstenmal gekauft und verkauft werden.

Sir Oliver Surface.

Das ist freilich ganz außerordentlich; ich nehme sie nach Ihrem Anschlag, zur Ehre des Parlaments.

Careleß.

Gut, ich schlage sie los um vierzig Guineen.

Karl Surface.

Da ist ein lustiger Kerl, ich weiß nicht, wie er mit uns verwandt ist, aber er war Mayor von Manchester, nehmen Sie den um acht Pfund!

Sir Oliver Surface.

Nein, nein, sechs Pfund sind genug für den Mayor.

Karl Surface.

Machen Sie so viel Guineen, so gebe ich die zwei Aldermänner noch mit in den Handel.

Sir Oliver Surface.

Ich behalte sie.

Karl Surface.

Careleß schlage den Mayor und die Aldermänner los — aber die Pest! wir könnten den ganzen Tag so feilschen, wir wollen einen Handel im Ganzen schließen, wie meinen Sie, mein kleiner Premium? Geben Sie uns dreihundert Pfund für die übrige Familie zusammen?

Careleß.

Ja, ja, das wird das beste seyn.

Sir Oliver Surface.

Gut, gut, Alles Ihnen zu gefallen. Sie sind mein. Aber da ist ein Bild, das Sie immer übergangen haben.

Careleß.

Was? da der schlecht aussehende kleine Kerl über dem Kanapee?

Sir Oliver Surface.

Ja, mein Herr, den meine ich. Aber ich meine doch nicht, daß der kleine Bursche so schlimm aussieht.

Karl Surface.

Welches? das dort? O das ist mein Oheim Oliver; es wurde gemacht, ehe er nach Indien ging.

Careleß.

Dein Oheim Oliver? Hölle! Da werdet Ihr nie gute Freunde seyn, Karl. Der sieht mir wenigstens aus wie der finsterste Schurke, den ich je gesehen habe; ein verzeihungsloses Auge und ein verflucht enterbendes Gesicht! Ein durchtriebener Schurke ganz gewiß. Meinen Sie nicht auch, kleiner Premium?

Sir Oliver Surface.

Nein, bei meiner Seele, Herr. Es ist so ein ehrliches Gesicht, als irgend eins im Zimmer, lebendig oder todt — aber der Oheim Oliver geht natürlich auch mit dem Plunder?

Karl Surface.

Nein, zum Henker! von dem guten Noll will ich nicht scheiden; der Alte ist sehr gut gegen mich gewesen, und ich will sein Bild aufheben, so lange ich ein Zimmer habe, es aufzustellen.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Der Schurke ist doch immer noch mein Neffe. Aber, mein Herr, ich habe, ich weiß nicht wie, eine Vorliebe für das Bild gefaßt.

Karl Surface.

Es ist mir leid, aber Sie bekommen es durchaus nicht. — Ei! haben Sie denn nicht genug?

Sir Oliver Surface
(für sich).

Ich verzeihe ihm Alles. — Aber, mein Herr, wenn mir eine Grille im Kopf sitzt, so achte ich das Geld nicht. Ich gebe so viel dafür, als für die andern Alle zusammen.

Karl Surface.

Quälen Sie mich nicht, Herr Mäkler, ich sage Ihnen, daß ich das Bild nicht lasse, und damit ist es aus.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Wie der Hund seinem Vater gleicht! Gut, gut, ich bin fertig. — (für sich) Ich bemerkte es vorhin nicht, aber ich glaube, ich sahe nie so eine auffallende Aehnlichkeit — da ist ein Wechsel für Ihre Summe.

Karl Surface.

Ei der ist ja auf achthundert Pfund.

Sir Oliver Surface.

Sie lassen den Oliver nicht mitgehen?

Karl Surface.

Zum Geier! nein! ich sag' es zum letzten Mal.

Sir Oliver Surface.

Nun so denken Sie nicht mehr an den Streit, wir wollen das ein andermal ausmachen — aber geben Sie mir Ihre Hand auf den Handel. Sie sind ein ehrlicher Junge, Karl. — Verzeihen Sie mein Herr, daß ich so frei war — kommen Sie, Moses!

Karl Surface.

Das ist doch ein wunderlicher alter Kauz! — Aber hören Sie, Premium, Sie müssen jetzt Zimmer für diese Herrn bestellen.

Sir Oliver Surface.

Ja, ja, ich will in ein oder zwei Tagen nach ihnen senden.

Karl Surface.

Aber halt! Sie müssen auch ein anständiges Fuhrwerk für sie schicken, denn ich versichere Sie, die meisten von ihnen waren gewohnt im eignen Wagen zu fahren.

Sir Oliver Surface.

Das will ich thun — für Alle, außer Oliver.

Karl Surface.

Ja, Alle außer dem kleinen Nabob.

Sir Oliver Surface.

Sie sind darin entschlossen?

Karl Surface.

Fest.

Sir Oliver Surface
(für sich).

Ein lieber verschwenderischer Schalk. Leben Sie wohl! — Kommen Sie, Moses! — Wer will ihn einen Elenden nennen?

(Oliver Surface ab mit Moses.)

Careleß.

Das ist doch der sonderbarste Kopf der Art, den ich je gesehen.

Karl Surface.

Freilich, ich glaube, er ist der Fürst der Mäkler. Ich wundere mich nur, wie Moses mit so einem ehrlichen Burschen bekannt worden ist. Ha da ist Rowley! Careleß, sage der Gesellschaft, ich werde gleich kommen.

Careleß.

Recht — aber laß Dich von dem alten Dummkopf nicht überreden, etwas von dem Geld an verwitterte Schulden zu verschleudern, oder andern Unsinn der Art. Denn Handwerker, Karl, sind die unverschämtesten Kerls.

Karl Surface.

Ganz wahr, und sie bezahlen heißt blos ihnen Muth machen.

Careleß.

Nicht anders.

Karl Surface.

O fürchte nichts (Careleß geht). Ja wohl, das war ein sonderbarer Mann, in der That. — Laß sehen; zwei Dritttheile von dem Gelde sind rechtlich

mein, fünfhundert und etliche dreißig Pfund. Beim Himmel! ich finde, daß die Ahnen schätzbarere Verwandte sind, als ich glaubte. Meine Damen und Herrn, ihr gehorsamster und sehr dankbarer Diener (Rowley kommt). Ha! der alte Rowley. Nun, Sie kommen gerade zu rechter Zeit, um Abschied von Ihren alten Bekannten zu nehmen.

Rowley.

Ja, ich habe gehört, daß Sie ausziehen werden. Aber mich wundert, daß Sie unter so viel Unglück so lustig sind.

Karl Surface.

Ei nun, das ists ja gerade, ich habe so viel Unglück, daß ich gar nicht dazu kommen kann, meine Lustigkeit aufzugeben. Aber ich werde reich und milzsüchtig, Alles noch bald genug; doch, ich glaube, Sie wundern sich, daß ich nicht betrübter bin über den Abschied von so viel nahen Verwandten; wirklich, es ist sehr angreifend, aber Sie sehen, daß die keinen Muskel bewegen, warum sollte ich es thun?

Rowley.

Sie kann nichts auch nur einen Augenblick ernsthaft machen.

Karl Surface.

Ja freilich, ich bin nun einmal so. Hier, mein ehrlicher Rowley, verschaffen Sie mir das sogleich gewechselt, und nehmen Sie gleich hundert Pfund davon für den alten Stanley.

Rowley.

Hundert Pfund, bedenken Sie doch nur —

Karl Surface.

Zum Teufel! sprechen Sie nicht davon. Des alten Stanley Noth ist dringend. Und wenn Sie nicht schnell sind, so wird bald Einer drein sprechen, der mehr Recht an das Geld hat.

Rowley.

Ach das ist es. Ich will nie aufhören, Sie an das alte Sprichwort zu mahnen —

Karl Surface.

Sey gerecht, eh du edel seyn willst! *Das wollte* ich auch, wenn ich könnte, aber Gerechtigkeit ist eine alte, lahme, holprigte Hexe, und ich kann es nicht über sie gewinnen, daß sie Schritt hält mit dem Edelmuth in meiner Seele.

Rowley.

Aber Karl, glauben Sie mir, eine Stunde Ueberlegung —

Karl Surface.

Ja, das ist ja Alles wahr, aber hören Sie nur Rowley: so lang ich habe, will ich geben. Verdammt sey Ihre Sparsamkeit. Und nun zum Spiel!

(Beide ab.)

Zweite Scene.

(Sprachzimmer.)

Sir Oliver Surface und Moses.

Moses.

Nun, ich denke Sir, Sie haben, wie Sir Peter sagte, Herrn Karl in hoher Herrlichkeit gesehen; es ist Schade, daß er so verschwenderisch ist.

Sir Oliver Surface.

Wohl wahr, aber er wollte mein Bild nicht verkaufen.

Moses.

Und daß er Wein und Weiber so liebt.

Sir Oliver Surface.

Aber er wollte mein Bild nicht verkaufen.

Moses.

Und so hoch spielt.

Sir Oliver Surface.

Aber er wollte doch mein Bild nicht verkaufen. — Ei da ist Rowley.

(Rowley kömmt.)

Rowley.

So, Sir Oliver, ich sehe, Sie haben einen Handel geschlossen?

Sir Oliver Surface.

Ja wohl, unser junger Wüstling hat seine Ahnen weggegeben, wie alte Tapeten.

Rowley.

Und hier hat er mich beauftragt, Ihnen einen Theil des Erlöses wieder einzuhändigen. — Ich meine, in Ihrer dürftigen Rolle als der alte Stanley.

Moses.

Ach! das ist noch das ärgste, er ist so verdammt mitleidig.

Rowley.

Und ich sahe eben einen Strumpfhändler und zwei Schneider in der Halle stehen, die gewiß nicht bezahlt werden; diese hundert würden sie befriedigen.

Sir Oliver Surface.

Schon gut, ich bezahle seine Schulden und seine Wohlthätigkeit auch, aber jetzt bin ich kein Mäkler mehr, und Sie sollen mich bei seinem ältern Bruder als Stanley einführen.

Rowley.

Nicht gleich; ich weiß, daß Sir Peter ihn jetzt besuchen wird.

(Trip kommt.)

Trip.

O meine Herrn, ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie nicht hinausführte; hier hin geht es — Moses, auf ein Wort!

(Ab mit Moses.)

Sir Oliver Surface.

Das ist einmal ein Kerl! — Sollten Sie es glauben? dieser Laffe da fing den Juden ab und wollte Geld von ihm erheben, ehe er zu seinem Herrn ging.

Rowley.

Wirklich?

Sir Oliver Surface.

Ja, und jetzt sprechen sie von einem Geschäft auf Leibrenten. Ach! Herr Rowley, zu meiner Zeit waren die Bedienten zufrieden mit den Thorheiten ihrer Herrn, wenn sie ein wenig abgetragen waren, aber jetzt ziehen sie ihre Laster, wie ihre Geburtstagskleider, noch glänzend an.

(Ab.)

Dritte

Dritte Scene.

(Ein Bücherzimmer).

Joseph Surface und ein Bedienter.

Joseph Surface.

Keinen Brief von Lady Teazle?

Bedienter.

Nein, mein Herr!

Joseph Surface.

Es wundert mich, daß sie nichts schickte, da sie verhindert war, zu kommen. Sir Peter hat mich gewiß nicht im Verdacht. Aber ich wünschte die Erbin nicht zu verlieren, durch die Klemme, in die ich mit der Frau gerathen bin. Jedoch Karls Unklugheit und schlechter Ruf sind wichtige Punkte zu meinen Gunsten.

(Man klopft draußen).

Bedienter.

Mein Herr, ich glaube, das muß Lady Teazle seyn.

Joseph Surface.

Halt! Sieh, ob sie es ist, oder nicht, ehe Du an die Thür gehst; ich habe einen besondern Auftrag für Dich, wenn es mein Bruder ist.

Bedienter.

Es ist die Lady, sie verläßt immer ihre Sänfte an des Modehändlers Haus in der nächsten Straße.

Joseph Surface.

Warte, warte. Zieh den Vorhang vor das Fenster — das wird gut seyn, mein Nachbar gegenüber ist ein Mädchen von gar ängstlichem Gemüth.

(Der Bediente zieht den Vorhang vor und geht.)

Ich habe eine schwierige Rolle in dieser Sache zu spielen. Lady Teazle hat meine Absichten auf Maria

neuestens ausgewittert, aber sie darf durchaus nicht in dieß Geheimniß eingeweihet werden — wenigstens nicht, bis ich sie mehr in meiner Gewalt habe.

(Lady Teazle tritt ein.)

Lady Teazle.

Wie? im moralischen Selbstgespräch begriffen! Waren Sie sehr ungeduldig? O machen Sie nur kein so ernstes Gesicht — ich konnte durchaus nicht früher kommen.

Joseph Surface.

O Madame, Pünktlichkeit ist eine Art von Festigkeit, die bei einer Dame gar nicht in der Mode ist.

Lady Teazle.

Wahrhaftig, Sie sollten Mitleiden mit mir haben. Wissen Sie, daß Sir Peter seit Kurzem so bös gegen mich ist, und noch so eifersüchtig auf Karl; das ist aber auch das Beste an der Geschichte, nicht wahr?

Joseph Surface

(für sich.)

Es freut mich, daß meine Lästerfreunde das so unterstützen.

Lady Teazle.

Ich wollte, er ließe Maria ihn heirathen, dann würde er vielleicht überzeugt seyn. Sie nicht auch, Herr Surface?

Joseph Surface

(für sich.)

Gewiß nicht! — Ja freilich. Denn dann wäre meine liebe Lady Teazle auch überzeugt, wie falsch ihr Verdacht ist, daß ich eine Absicht auf das alberne Mädchen habe.

Lady Teazle.

Gut, gut, ich bin geneigt, Ihnen zu glauben.

Aber ist es nicht beleidigend, wenn man das Boshafteste von Einem aussagt? — Und da hat meine Freundin Lady Sneerwell, ich weiß nicht wie viel Lästermährchen von mir in Umlauf gesetzt, und noch dazu ohne allen Grund — das ärgert mich.

Joseph Surface.

Ja wohl, Madame, das ist das Beleidigende — ohne Grund! ja, ja, in der That, das ist die Beschimpfung; denn wenn man eine Lästergeschichte von Einem glaubt, so tröstet gewiß nichts so sehr, als das Bewußtseyn, es verdient zu haben.

Lady Teazle.

Nein gewiß! in dem Fall wollte ich ihr die Bosheit verzeihen; aber mich anzugreifen, die ich so ganz unschuldig bin, und nie etwas Böses sage von einem Menschen, das heißt, von einem Freund, und dann noch Sir Peter, der so grämlich, so verdachtvoll ist, während ich doch die Unschuld meines Herzens kenne — in der That, das ist fürchterlich.

Joseph Surface.

Aber meine theure Lady, das ist Ihr Fehler, wenn Sie es leiden. Wenn ein Ehemann grundlosen Verdacht gegen seine Gattin hegt, und ihr sein Vertrauen entzieht, so ist der Urvertrag gebrochen, und sie ist der Ehre ihres Geschlechts schuldig, ihn zu überlisten.

Lady Teazle.

Wirklich — also wenn er mich ohne Grund verdächtigt: so ist der beste Weg, ihn von der Eifersucht zu heilen, wenn ich ihm Grund dazu gebe?

Joseph Surface.

Ohne Zweifel — denn Ihr Gemahl sollte sich nie in Ihnen irren — und in diesem Fall ist's erst Ihre

Sache, schwach zu seyn, um seinem Scharfblick ein Kompliment zu machen.

Lady Teazle.

Was Sie sagen, ist wenigstens sehr vernünftig, und da das Bewußtseyn meiner Unschuld —

Joseph Surface.

Ah, meine Theure, das ist der große Irrthum; eben diese bewußte Unschuld schadet Ihnen am meisten. Was macht Sie denn nachlässig gegen Aeußerlichkeiten und unbekümmert um die Meinungen der *Welt?* — Ei nun, das Bewußtseyn Ihrer Unschuld. Was macht Sie achtlos in Ihrem Betragen, und fähig, in tausend kleine Unvorsichtigkeiten zu fallen? — Ei nun, das Bewußtseyn Ihrer Unschuld. Was macht Sie ungeduldig über Sir Peters Laune, und bringt Sie auf bei seinem Verdacht? — Ei nun, das Bewußtseyn Ihrer Unschuld.

Lady Teazle.

Das ist ganz wahr.

Joseph Surface.

Nun, theure Lady Teazle, wenn Sie nur einmal einen kleinen faux pas thun wollten, Sie glauben nicht, wie vorsichtig Sie da würden, wie bereit zu guter Laune und freundlichem Auskommen mit ihrem Gemahl.

Lady Teazle.

So, meinen Sie?

Joseph Surface.

O, ich weiß es gewiß, und dann werden Sie finden, daß alle Lästerung auf einmal verstummt, denn jetzt ist Ihr Ruf, so zu sagen, wie eine vollblütige Person, die blos aus zu großer Gesundheit stirbt.

Lady Teazle.

So, so — ich verstehe, Ihre Vorschrift ist, ich muß sündigen zu meiner Vertheidigung, und meine Tugend lassen, um meinen Ruf zu sichern.

Joseph Surface.

Ganz so, auf mein Wort, Madame.

Lady Teazle.

Gut, das ist aber gewiß die sonderbarste Lehre und die neueste Vorschrift, die Lästerung zu vermeiden.

Joseph Surface.

Sie kann aber nicht trügen, gewiß nicht, Klugheit und Erfahrung müssen dafür bezahlt werden.

Lady Teazle.

Nun, wenn mein Verstand einmal überzeugt wäre —

Joseph Surface.

O gewiß, Lady, Ihr Verstand würde sich überzeugen. — Ja, der Himmel verhüte, daß ich Sie zu etwas überreden sollte, was Sie für Unrecht hielten. Nein, nein, ich habe zu viel Ehrgefühl, das zu wünschen.

Lady Teazle.

Denken Sie nicht, wir könnten hier das Ehrgefühl auch aus dem Streit lassen?

Joseph Surface.

Ach, die schlimmen Wirkungen Ihrer ländlichen Erziehung haben, wie ich sehe, noch immer Raum bei Ihnen.

Lady Teazle.

Das glaube ich wahrhaftig, und ich will Ihnen offen gestehen, daß, wenn ich überredet werden könnte, unrecht zu handeln, dieß endlich noch eher durch Sir

Peters schlechte Behandlung, als durch Ihre ehrsame Logik geschehen würde.

Joseph Surface.

Bei dieser Hand, die er nicht verdient —

(er nimmt ihre Hand.)

(Bedienter kommt.)

Hölle! Du Dummkopf, was willst Du?

Bedienter.

Verzeihen Sie, mein Herr, aber ich *glaubte*, es wäre Ihnen nicht angenehm, wenn Sir Peter *ungemeldet* heraufkäme.

Joseph Surface.

Sir Peter — wirklich? — Teufel!

Lady Teazle.

Sir Peter! O je! — ich bin verloren!

Bedienter.

Mein Herr, ich ließ ihn nicht herein.

Lady Teazle.

O! ich bin ganz verloren, was wird aus mir werden? Nun, Herr Logiker — o! er ist auf der Treppe — ich will hier hinum gehen, und wenn ich wieder so unklug bin —

(geht hinter den Vorhang.)

Joseph Surface.

Gieb mir das Buch.

(Er setzt sich, Bedienter macht sein Haar zurecht.)

(Sir Peter tritt ein.)

Sir Peter Teazle.

Ah, immer an seiner Bildung? — Herr Surface —

Joseph Surface.

O! mein lieber Sir Peter, verzeihen Sie!

(Er gähnt und wirft das Buch weg).

Ich brütete über einem dummen Buch — nun, Ihnen sehr verbunden für diesen Besuch. Ich glaube, Sie waren nicht da, seit ich das Zimmer eingerichtet habe. — Bücher, wissen Sie, sind meine einzige Narrheit.

Sir Peter Teazle.

Sehr artig in der That — gut, gut, das ist schön, und Sie können selbst Ihren Vorhang zu einer Quelle von Kenntnissen machen, der, wie ich sehe, mit Charten behängt ist.

Joseph Surface.

O ja, der Vorhang ist mir sehr nützlich.

Sir Peter Teazle.

Ja, das muß so seyn, wenn Sie etwas in der Eile finden wollen.

Joseph Surface
(für sich.)

Oder auch etwas in der Eile verstecken.

Sir Peter Teazle.

Nun, ich habe ein kleines Privatgeschäft.

Joseph Surface
(zu dem Bedienten.)

Du brauchst nicht zu warten.

Bedienter.

Gut, mein Herr!

(Ab.)

Joseph Surface.

Hier ist ein Sessel, Sir Peter — ich bitte.

Sir Peter Teazle.

Wir sind jetzt allein, ich habe etwas, theurer Freund, über das ich Ihnen mein Herz ausschütten möchte — ein Punkt, der für meine Ruhe äußerst wich-

tig ist, kurz mein Lieber, das neueste Betragen der Lady Teazle hat mich sehr unglücklich gemacht.

Joseph Surface.

Wirklich? das schmerzt mich.

Sir Peter Teazle.

Ja, es ist zu klar, sie hat nicht die geringste Rücksicht für mich, aber, was noch schlimmer ist, ich habe ziemlich viel Grund zu glauben, daß sie sich an einen Andern gehängt hat.

Joseph Surface.

Was? Sie machen mich staunen.

Sir Peter Teazle.

Freilich, und, unter uns gesagt, glaube ich die Person entdeckt zu haben.

Joseph Surface.

Wie? Sie erschrecken mich außerordentlich.

Sir Peter Teazle.

Ach, mein theurer Freund, ich wußte, daß Sie den Schmerz mit mir theilen würden.

Joseph Surface.

Ja — glauben Sie mir, Sir Peter, eine solche Entdeckung würde mir eben so wehe thun, als Ihnen.

Sir Peter Teazle.

Das bin ich überzeugt — ach! es ist ein Glück, einen Freund zu haben, dem wir auch unsere Familiengeheimnisse vertrauen können, aber vermuthen Sie nicht, wen ich meine?

Joseph Surface.

Ich habe nicht den fernsten Gedanken, es kann nicht Sir Benjamin Backbite seyn.

Sir Peter Teazle.

O nein! Was sagen Sie zu Karl?

Joseph Surface.

Mein Bruder? unmöglich!

Sir Peter Teazle.

O! mein lieber Freund, Ihre eigene Herzensgüte führt Sie irre; Sie urtheilen von Andern nach sich selbst.

Joseph Surface.

Gewiß, Sir Peter, das Herz, das sich seiner Unschuld bewußt ist, ist immer langsam, die Falschheit Anderer zu glauben.

Sir Peter Teazle.

Freilich — aber Ihr Bruder hat keine Grundsätze — Sie hören ihn nie solche aussprechen.

Joseph Surface.

Aber ich muß doch denken, daß Lady Teazle selbst zu viel Grundsätze hat?

Sir Peter Teazle.

Wohl, was sind aber Grundsätze gegen die Schmeicheleien eines schönen lebhaften Jünglings?

Joseph Surface.

Ganz richtig!

Sir Peter Teazle.

Und Sie wissen, der Unterschied unseres Alters macht es sehr unwahrscheinlich, daß sie eine große Neigung für mich haben sollte, und wäre sie schwach und ich machte es bekannt, so würde ja die Stadt nur über mich lachen, den närrischen alten Junggesellen, der ein Mädchen geheirathet.

Joseph Surface.

Allerdings, man würde gewiß lachen.

Sir Peter Teazle.

Lachen? freilich! und Gedichte und Zeitungsartike und der Teufel weiß, was! über mich machen.

Joseph Surface.

Nein, Sie müssen es nie bekannt machen.

Sir Peter Teazle.

Aber dann auch noch, wenn der Neffe meines alten Freundes Sir Oliver die Person wäre, die *einen solchen* Frevel versucht, das geht mir noch näher.

Joseph Surface.

Ja wohl das ist's — wenn Undankbarkeit dem Pfeil des Unrechts Widerhaken ansetzt, so schlägt er doppelt gefährliche Wunden.

Sir Peter Teazle.

Ich, der ich gewissermaßen sein Vormund war, in dessen Hause er so oft bewirthet wurde, der nie in seinem Leben ihm — seinen Rath weigerte.

Joseph Surface.

O! es ist nicht zu glauben. Es mag Menschen geben, die solcher Niederträchtigkeit fähig sind, aber ich muß daran zweifeln, bis Sie mir unwidersprechliche Proben geben; sollte es aber auf ihn erwiesen werden, so ist er nicht mehr mein Bruder — ich verläugne die Verwandtschaft mit ihm. Denn der Mensch, der die Gesetze der Gastfreundschaft brechen und das Weib seines Freundes versuchen kann, verdient als die Pest der Gesellschaft gebrandmarkt zu werden.

Sir Peter Teazle.

Welch' ein Unterschied zwischen ihnen beiden, welch' edle Grundsätze!

Joseph Surface.

Aber ich kann auf die Ehre der Lady Teazle keinen Verdacht werfen.

Sir Peter Teazle.

Gewiß, ich wünschte gut von ihr zu denken, und allen Anlaß zu Streit zwischen uns zu entfernen; sie hat mir neulich mehr als je vorgeworfen, daß ich ihr kein Auskommen niedersetze, und in unserm letzten Streit hat sie mir deutliche Winke gegeben, daß ihr Herz nicht brechen würde, wenn ich todt wäre. Nun, da wir in unsern Ansichten von den Ausgaben verschieden scheinen, so habe ich beschlossen, sie soll künftig ihren eigenen Willen haben, und in dieser Rücksicht ihr eigener Herr seyn, und wenn ich sterbe, so soll sie finden, daß ich im Leben nicht gleichgültig gegen ihr Wohl war. Hier, mein Freund, ist der Entwurf von zwei Kontrakten, über die ich Ihre Meinung wünsche; vermöge der einen soll sie 800 Pfund jährlich unabhängig genießen, so lange ich lebe, und durch den andern ist sie Haupterbin meines Vermögens nach meinem Tod.

Joseph Surface.

Dieß Betragen, Sir Peter, ist in der That sehr edel. (Für sich) Wenn es nur meine Schülerin nicht verführt.

Sir Peter Teazle.

Ja, ich bin entschlossen, sie soll keine Ursache haben, sich zu beklagen; obwohl ich nicht wünschte, daß sie jetzt schon mit diesem neuen Beweis meiner Liebe bekannt würde.

Joseph Surface (für sich.)

Ich auch nicht, wenn ich es hindern könnte.

Sir Peter Teazle.

Und nun, mein lieber Freund, wenn es gefällig ist, wollen wir über den Stand Ihrer Sachen bei Maria sprechen.

Joseph Surface

(leise.)

O nein, Sir Peter, ein andermal, wenn es beliebt.

Sir Peter Teazle.

Ich bin empfindlich betrübt über die kleinen Fortschritte, die Sie in ihrer Neigung zu machen scheinen.

Joseph Surface

(leise.)

Ich bitte Sie, sprechen Sie davon nicht. Was ist mein Mißgeschick, wenn Ihr Unglück zur Sprache kommt (für sich) Hölle! Ich werde auf jeden Fall verloren seyn.

Sir Peter Teazle.

Und wenn Sie gleich sich so dagegen sträuben, daß ich Lady Teazle mit Ihrer Liebe zu Maria bekannt mache; ich bin doch gewiß, daß sie der Sache nicht entgegen seyn wird.

Joseph Surface.

Ich bitte, Sir Peter, thun Sie mir den Gefallen — ich bin zu sehr angegriffen von dem Gegenstand unseres Gesprächs, um einen Gedanken meinen eigenen Angelegenheiten zu schenken — der Mann, dem seines Freundes Unglück vertraut ist, kann nie —

(Bedienter tritt ein.)

Nun?

Bedienter.

Ihr Bruder, mein Herr, spricht mit einem Herrn auf der Straße, und sagt, er wisse, daß Sie zu Hause seyen.

Joseph Surface.

Teufel! Du Dummkopf — ich bin nicht zu Hause, den ganzen Tag nicht.

Sir Peter Teazle.

Halt! Warte! Da ist mir etwas eingefallen — Sie müssen zu Hause seyn.

Joseph Surface.

Gut! gehe und führe ihn herauf.

(Bedienter geht.)

(für sich) er wird wenigstens Sir Peter unterbrechen.

Sir Peter Teazle.

Nun, mein Freund, thun Sie mir einen Gefallen, ich bitte Sie. Ehe Karl kommt, lassen Sie irgendwo mich verbergen. Dann werfen Sie ihm das vor, über was wir gesprochen haben; und seine Antwort soll mir mit einemmale Genüge leisten.

Joseph Surface.

O Pfui, Sir Peter, Sie wollten mich zum Theilnehmer an einem so gemeinen Streiche machen, und zwar meinen Bruder in die Falle zu locken?

Sir Peter Teazle.

Nein, Sie sagen ja, Sie wissen gewiß, daß er unschuldig sey. Ist es nun so, so thun Sie ihm den größten Dienst, wie Sie ihm Gelegenheit geben, sich zu erklären; und Sie werden mein Herz beruhigen. Wohlan, Sie dürfen es mir nicht abschlagen. Da hinter diesem Vorhang — sieh, was Teufel, da scheint ja schon ein Lauscher zu seyn — ich will schwören, ich sah ein Frauenkleid.

Joseph Surface.

Hahaha! Ja, das ist lächerlich genug. Ich will Ihnen sagen, Sir Peter, obwohl ein Mann von

Intrike der verächtlichste Charakter ist, so folgt doch nicht, daß man immer ganz Joseph ist. Hören Sie, es ist ein kleines französisches Putzmädchen, ein alberner Schelm, der mich quält — und da sie etwas guten Ruf zu verlieren hat, so eilte sie, als Sie kamen, hinter den Vorhang.

Sir Peter Teazle.

Ach, Sie Schelm, und hörte da Alles, was ich von meiner Frau gesagt habe.

Joseph Surface.

O, es kommt nicht weiter, verlassen Sie sich drauf!

Sir Peter Teazle.

Nun denn, wohlan, lassen Sie sie vollends auch aushören. Da ist ein Kabinet, das wird auch recht seyn.

Joseph Surface.

Gut, gehen Sie da hinein.

Sir Peter Teazle.

Sie schlauer Schelm, Sie schlauer Schelm!

(Geht in das Kabinet.)

Joseph Surface.

Kaum entschlüpft, wahrhaftig! eine sonderbare Lage, in der ich bin, Mann und Weib so zu scheiden

Lady Teazle
(wispert.)

Könnte ich mich nicht wegschleichen?

Joseph Surface.

Bleiben Sie nur fest, mein Engel.

Sir Peter Teazle
(wispert.)

Joseph, schimpfen Sie ihn tüchtig aus.

Joseph Surface.

Zurück, mein Lieber!

Lady Teazle.

Könnten Sie nicht Sir Peter hineinschließen?

Joseph Surface.

Still, mein Leben!

Sir Peter Teazle.

Wissen Sie gewiß, daß das Putzmädchen nicht plaudert?

Joseph Surface.

Hinein, hinein, mein guter Sir Peter — hätt' ich doch nur einen Schlüssel zu der Thüre!

(Karl Surface tritt ein.)

Karl Surface.

Holla! Bruder, was ist das? Dein Kerl wollte mich nicht gleich heraufla ssen. Hast Du denn einen Juden oder eine Metze bei Dir gehabt?

Joseph Surface.

Keins von beiden, Bruder.

Karl Surface.

Aber warum ist denn Sir Peter weggeschlichen? ich dachte, er sey bei Dir.

Joseph Surface.

War bei mir Bruder, aber da er hörte, daß Du kämest, wollte er nicht bleiben.

Karl Surface.

Was? Fürchtet der alte Herr etwa, ich wolle Geld von ihm borgen?

Joseph Surface.

Nein Karl, aber es ist mir leid, zu finden, daß

Du seit Kurzem diesem würdigen Mann Anlaß zu großer Unruhe gegeben hast.

Karl Surface.

Ja, man sagt mir, ich thue dieß noch sehr viel andern würdigen Männern; aber wie so? sage mir.

Joseph Surface.

Kurzweg, er meint, Du gebest Dir Mühe, ihm der Lady Teazle Neigung abzugewinnen.

Karl Surface.

Wer? ich? O he! ich gewiß nicht! ha ha ha! So? der alte Kerl hat entdeckt, daß er ein junges Weib hat? hat ers gefunden? oder noch schlimmer, hat Lady Teazle gar entdeckt, daß sie einen alten Mann hat?

Joseph Surface.

Darüber läßt sich nicht scherzen, Bruder. Wer lachen kann —

Karl Surface.

Ja, ja, wie Du sagen wolltest — nun aber ernstlich, ich hatte nie den entferntesten Gedanken an das, dessen Du mich beschuldigst; bei meiner Ehre!

Joseph Surface
(laut.)

Gut, es wird Sir Peter sehr angenehm seyn, das zu hören.

Karl Surface.

Wirklich, ich glaubte einmal, die Lady scheine eine Neigung für mich zu haben, aber bei meiner Seele! ich gab ihr nie die mindeste Aufmunterung — außerdem kennst Du ja mein Verhältniß zu Maria.

Joseph Surface.

Aber gewiß, Bruder, auch wenn Lady Teazle die zärtlichste Neigung gegen dich verrathen hat —

Karl Surface.

Ei, sieh nur Joseph, ich hoffe, nie eine entehrende Handlung vorsetzlich zu thun, aber, wenn ein schönes Weib absichtlich sich mir in den Weg wirft, und dieses schöne Weib an einen Mann verheirathet ist, der alt genug ist, ihr Vater zu seyn —

Joseph Surface.

Nun? —

Karl Surface.

Ei nun, so glaube ich, ich müßte ein wenig von deiner Sittlichkeit borgen, das ist Alles; aber, Bruder, weißt Du auch, daß Du mich außerordentlich überrascht hast, wenn Du mich mit Lady Teazle nanntest, denn in der That hörte ich immer, Du seyest ihr Liebling.

Joseph Surface.

O! schäme Dich, Karl, das ist ein läppischer Rückwurf.

Karl Surface.

Nein, ich habe euch so bedeutende Blicke wechseln gesehen —

Joseph Surface.

Nein, nein, da ist nicht zu scherzen.

Karl Surface.

Freilich, ich bin auch ganz ernsthaft — erinnerst Du Dich nicht, als ich eines Tags bei Dir einsprach —

Joseph Surface.

Nein, ich bitte Dich Karl —

Karl Surface.

Und euch beisammen fand —

Joseph Surface.

Zum Geier, mein Herr, ich verlange —

Karl Surface.

Und ein andermal, als Dein Bedienter —

Joseph Surface.

Bruder, Bruder, ein Wort mit Dir! (Für sich) Potz Welt, ich muß ihn schweigen machen.

Karl Surface.

Unterrichtet, sage ich, daß —

Joseph Surface.

Sey still, verzeih mir, aber Sir Peter hat Alles gehört, was wir gesprochen haben, ich wußte, daß Du selbst Dich erklären wolltest, sonst hätte ich nicht zugestimmt.

Karl Surface.

Was? Sir Peter? Wo ist er?

Joseph Surface.

Still; da!

(deutet auf das Kabinet.)

Karl Surface.

Ja, beim Himmel, er muß heraus, Sir Peter kommen Sie hervor!

Joseph Surface.

Nein, nein —

Karl Surface.

Ich sage, Sir Peter kommen Sie ins Freie — (führt Sir Peter heraus.) Wie? mein alter Vormund, was? Inquisitor geworden? sucht seine Ueberzeugung heimlich?

Sir Peter Teazle.

Geben Sie mir Ihre Hand, Karl, ja, ich hatte Sie ungerecht im Verdacht, aber Sie müssen nicht über Joseph zürnen, es war mein Plan.

Karl Surface.

In der That?

Sir Peter Teazle.

Aber ich spreche Sie frei; ich versichere Sie, ich denke nicht mehr so schlecht von Ihnen, als vorhin. Was ich gehört habe, hat mich ganz beruhigt.

Karl Surface.

Ei, da war es ja Schade, daß Sie nicht mehr gehört haben (bei Seite zu Joseph), nicht wahr, Joseph?

Sir Peter Teazle.

Ah, Sie werden etwa den Vorwurf auf ihn zurückgeworfen haben?

Karl Surface.

Ja, ja, das war ein Spaß.

Sir Peter Teazle.

Schon gut! ich kenne seine Ehrliebe zu wohl.

Karl Surface.

Aber Sie hätten hier für all das so gut ihn, als mich im Verdacht haben können (bei Seite zu Joseph), nicht wahr, Joseph?

Sir Peter Teazle.

Gut, gut, ich glaube Ihnen.

Joseph Surface
(für sich.)

Ich wollte, sie wären beide glücklich aus dem Zimmer.

(Bedienter tritt ein, und spricht leise mit Jos. Surf.)

Sir Peter Teazle.

Und in Zukunft werden wir einander vielleicht nicht mehr so fremd seyn.

Joseph Surface.

Meine Herrn, verzeihen Sie, ich muß Ihnen auf der Treppe unten aufwarten. Es ist Jemand da in einem besondern Geschäfte.

Karl Surface.

Wohl, den kannst Du in einem andern Zimmer sehen; Sir Peter und ich sind lange nicht mehr bei einander gewesen, und ich habe ihm etwas zu sagen.

Joseph Surface

(für sich.)

Ich darf sie nicht beisammen lassen; ich will den Mann fortschicken und gleich wieder zurückkehren. (Seitwärts zu Sir Peter.) Sir Peter, nicht ein Wort von dem französischen Putzmädchen!

(Ab.)

Sir Peter Teazle

(zu Joseph.)

Ich? um alle Welt nicht! Ach, Karl, wenn Sie mehr mit Ihrem Bruder umgingen, so könnte man Ihre Besserung hoffen. Er ist ein Mann von Grundsätzen — ja wohl, nichts in der Welt ist so edel, als ein Mann von Grundsätzen —

Karl Surface.

Pah! er ist um die Hälfte zu moralisch, und so ängstlich für seinen guten Ruf, wie er es nennt, daß ich glaube, er ließe eben so leicht einen Priester in sein Haus, als ein Mädchen.

Sir Peter Teazle.

Nein, nein, da thun Sie ihm Unrecht — nein, Joseph ist kein Wüstling, aber er ist doch in dieser Rücksicht auch kein so großer Heiliger. (Für sich) Ich hatte große Lust, es ihm zu sagen, wir würden über Joseph zu lachen haben.

Karl Surface.

Zum Henker! Er ist ein Einsiedler, ein junger Eremit.

Sir Peter Teazle.

Hören Sie, Sie müssen nicht über ihn schimpfen. Er könnte es wieder erfahren.

Karl Surface.

Wie? Sie werden es ihm doch nicht sagen?

Sir Peter Teazle.

Nein, aber — auf dem Weg — (für sich) Ich sage es doch. — Nun Karl, möchten Sie nicht recht über Joseph lachen?

Karl Surface.

Das wäre mir das Liebste.

Sir Peter Teazle.

Nun — das wollen wir denn auch, dann bin ich quitt mit ihm, weil er mich verrathen hat — er hatte ein Mädchen bei sich, als ich zu ihm kam —

Karl Surface.

Was? Joseph? Sie scherzen.

Sir Peter Teazle.

Still! Ein kleines französisches Putzmädchen — und das Beste am Spaß ist — sie ist noch im Zimmer.

Karl Surface.

Der Teufel! Sie ist —

Sir Peter Teazle.

Pst! Ich sag' es Ihnen.

(Deutet hin.)

Karl Surface.

Hinter dem Vorhang? Die wollen wir doch enthüllen.

Sir Peter Teazle.

Nein, nein, er kommt, Sie dürfen nicht, durchaus nicht.

Karl Surface.

O! freilich! Wir wollen das kleine Putzmädchen begucken.

Sir Peter Teazle.

Thun Sie es ja nicht. Joseph wird mir nie verzeihen.

Karl Surface.

Ich werde Ihnen helfen

Sir Peter Teazle.

Pah! Da ist er —

(Joseph tritt ein, während Karl den Vorhang wegzieht.)

Karl Surface.

Lady Teazle! Bei allen Wundern!

Sir Peter Teazle.

Lady Teazle! Bei allen Teufeln!

Karl Surface.

Sir Peter, das ist eines der schönsten französischen Putzmädchen, die ich je gesehn. Ja wohl, ich glaube, ihr habet hier Alle Verstecken gespielt, und ich sehe nur noch nicht, wer aus dem Schlupfwinkel hervor ist. — Soll ich Sie, Mylady, um Aufklärung bitten? Nicht ein Wort! Bruder, willst Du die Güte haben, mir die Sache zu erklären? Was? Ist die Moralität auch stumm? — Sir Peter, ich traf Sie im Dunkeln, vielleicht sind Sie jetzt nicht mehr drin? Alles stumm! — Gut! — Obwohl ich die Sache nicht begreife, so glaube ich doch, daß Ihr einander vollkommen verstehet! — So will ich Euch denn Euch selbst überlassen. — Bruder, es ist mir leid, zu finden, daß Du diesem würdigen Mann Anlaß zu so

großer Unruhe gegeben hast! — Sir Peter, nichts in der Welt ist so edel, als ein Mann von Grundsätzen.

(Ab.)

(Die Uebrigen stehen und sehen einander an.)

Joseph Surface.

Sir Peter — obwohl — ich gestehe, die Umstände gegen mich zeugen — wenn Sie mir ihre Geduld schenken wollen — zweifle ich indeß nicht, Ihnen Alles zu Ihrer Zufriedenheit aufklären zu können.

Sir Peter Teazle.

Wenn es beliebt, mein Herr!

Joseph Surface.

Die Sache ist die, daß Lady Teazle, meine Absichten auf ihre Mündel Maria kennend — ich sage Sir, daß Lady Teazle aus Furcht vor Ihrer eifersüchtigen Laune, und wohl bekannt mit meiner Freundschaft für die Familie, ich meine, daß sie mich besuchte — in der Absicht, daß ich diese Ansprüche erklären möchte — aber als Sie kamen — aus Furcht — wie gesagt — vor Ihrer Eifersucht, zog sie sich zurück — und das ist gewiß die ganze Wahrheit der Sache.

Sir Peter Teazle.

Eine sehr deutliche Erzählung, wahrhaftig, und ich wollte schwören, die Lady wird jeden Punkt bezeugen.

Lady Teazle.

Nicht ein Wort davon, Sir Peter.

Sir Peter Teazle.

Halten Sie es nicht für der Mühe werth, in der Lüge überein zu stimmen?

Lady Teazle.

Es ist nicht eine Sylbe Wahrheit an dem, was der Herr Ihnen gesagt hat.

Sir Peter Teazle.

Das glaub' ich, meiner Seele, Madame.

Joseph Surface
(bei Seite.)

Hölle! Madame, wollen Sie mich verrathen?

Lady Teazle.

Mein guter Herr Heuchler! wenn Sie es erlauben, so will ich für mich selbst sprechen.

Sir Peter Teazle.

Ah, lassen Sie sie nur allein, mein Herr! Sie werden sehen, daß sie ohne Hülfe ein besseres Mährchen ersinnt, als Sie.

Lady Teazle.

Hören Sie mich, Sir Peter, ich kam nicht hieher in irgend einer Rücksicht wegen Ihrer Mündel; und sogar ganz unbekannt mit den Absichten dieses Herrn auf sie, sondern ich kam, berückt durch seine verführerische Ueberredung, endlich seine vorgegebene Leidenschaft zu erhören, wo nicht gar, Ihre Ehre seiner Gemeinheit zu opfern.

Sir Peter Teazle.

Nun, glaube ich, kommt in der That die Wahrheit.

Joseph Surface.

Das Weib ist toll.

Lady Teazle.

Nein, Sir, sie hat ihren Verstand wieder erhalten, und ihre eignen Künste haben sie mit den Mitteln versehen — Sir Peter, ich erwarte nicht, daß Sie mir glauben — aber die Zärtlichkeit, die Sie gegen mich zeigten, da Sie gewiß nicht wissen konnten, daß ich Zeuge war, hat mein Herz so ergriffen, daß, hätte ich den

den Platz ohne die Schande der Entdeckung verlassen, mein künftiges Leben für die Aufrichtigkeit meines Dankes gesprochen haben würde. Was diesen glattzüngigen Heuchler betrifft, der die Gattin seines allzuleichtgläubigen Freundes verführt hätte, während er ehrbare Absichten auf seine Mündel vorgab, so sehe ich ihn jetzt in einem so erbärmlichen Lichte, daß ich mich selbst nie mehr achten werde, weil ich auf ihn gehört habe.

(Ab.)

Joseph Surface.

Ungeachtet all dieser Umstände, Sir Peter, weiß der Himmel —

Sir Peter Teazle.

Daß Sie ein Schurke sind, und so überlasse ich Sie Ihrem Gewissen.

Joseph Surface.

Sie sind zu rasch — Sir Peter, Sie sollen mich hören. Der Mann, der Ueberzeugung von sich stößt, indem er es flieht zu —

(sprechend mit Sir Peter, ab.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Bücherzimmer.)

Joseph Surface und Bedienter.

Joseph Surface.

Herr Stanley! — und warum denkst du, ich wolle ihn sehen? Du mußt wissen, er kommt, um etwas zu bitten.

Bedienter.

Ich hätte ihn auch nicht herein gelassen, aber Herr Rowley kam an die Thüre mit ihm.

Joseph Surface.

Ei was! Dummkopf! zu meinen, ich sey jetzt in der Stimmung, Besuche von armen Verwandten anzunehmen — nun, warum führst du den Kerl nicht herauf?

Bedienter.

Gleich, mein Herr! — aber ich hatte keine Schuld, daß Sir Peter die Lady entdeckte —

Joseph Surface.

Esel, geh!

(Bedienter ab.)

Gewiß, noch nie hat das Glück einem Mann von meiner Feinheit einen solchen Streich gespielt. Mein Ansehen bei Sir Peter, meine Hoffnungen auf Maria in einem Augenblick zerstört! Ich bin in einer schönen Laune, anderer Leute Unglück anzuhören, ich werde nicht im Stande seyn, dem Stanley auch nur einen wohlwollenden Spruch zu schenken — so, da kommt er, und

Rowley mit ihm, ich muß doch suchen, mich zu sammeln und ein wenig Mitleid in mein Gesicht zu bringen.

(Ab.)

(Sir Oliver Surface und Rowley kommen.)

Sir Oliver Surface.

Wie! er weicht uns aus — der war es? nicht?

Rowley.

Er war es, Sir; aber ich glaube, Sie sind ihm ein wenig zu plötzlich gekommen; seine Nerven sind so schwach, daß der Anblick eines armen Verwandten ihm zu viel seyn kann; ich hätte es ihm vorher eröffnen sollen.

Sir Oliver Surface.

Zum Teufel mit seinen Nerven! Nun, das ist also der, den Sir Peter als einen Mann von der wohlwollendsten Denkart preißt!

Rowley.

Was seine Denkart betrifft, so kann ich mir darüber kein Urtheil anmaßen; aber, um ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, er hat gewiß so viel spekulatives Wohlwollen, als irgend ein Privatmann im Königreich, wiewohl er selten sinnlich genug ist, bis zur Ausübung desselben auszuschweifen.

Sir Oliver Surface.

Doch kann er eine Reihe mitleidsvoller Sprüche an den Fingerspitzen herschwatzen.

Rowley.

Oder vielmehr an der Zungenspitze, Sir Oliver; denn ich glaube, bei keinem Grundsatz ist es ihm so ernst, als bei dem: „Barmherzigkeit beginnt im eigenen Hause."

7 *

Sir Oliver Surface.

Und die seinige, glaube ich, ist von der häuslichen Art, daß sie niemals ausgeht.

Rowley.

Ich glaube, Sie werden es so finden — aber er kommt. Ich darf nicht scheinen, Sie zu unterbrechen, und Sie wissen, gleich, wenn Sie ihn verlassen, komme ich, um Ihre Ankunft in Ihrer wahren Rolle zu melden.

Sir Oliver Surface.

Richtig! und dann treffen Sie mich bei Sir Peter.

Rowley.

Ohne einen Augenblick zu verlieren.

(Ab.)

Sir Oliver Surface.

Sein höfliches Gesicht gefällt mir nicht —

(Joseph Surface tritt ein.)

Joseph Surface.

Mein Herr! ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Sie einen Augenblick warten ließ — Herr Stanley, wie ich glaube?

Sir Oliver Surface.

Zu dienen.

Joseph Surface.

Ich bitte, wollen Sie mir die Ehre geben, sich zu setzen — ich bitte, mein Herr.

Sir Oliver Surface.

Mein lieber Herr — das ist nicht nöthig (für sich), um die Hälfte zu höflich!

Joseph Surface.

Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, Herr Stanley; aber ich bin äußerst vergnügt, Sie so

wohl zu sehen, Sie waren nahe verwandt, glaube ich, mit meiner Mutter, Herr Stanley?

Sir Oliver Surface.

Ja, das war ich; so nahe, daß meine jetzige Armuth, wie ich fürchte, einen ungünstigen Schein auf ihre reichen Kinder werfen könnte; sonst hätte ich nicht gewagt, Sie zu beunruhigen.

Joseph Surface.

Mein Herr, es braucht keiner Entschuldigung — der Unglückliche, auch der Fremde, hat das Recht, auf die Verwandtschaft des Reichen Anspruch zu machen. Ich wenigstens wünsche, daß ich unter diesen wäre, und es in meiner Gewalt hätte, Ihnen wenigstens eine kleine Unterstützung zu bieten.

Sir Oliver Surface.

Wäre Sir Oliver, Ihr Oheim, hier, ich hätte einen Freund.

Joseph Surface.

Ja, das wünschte ich herzlich; an einem Fürsprecher bei ihm sollte es Ihnen nicht fehlen.

Sir Oliver Surface.

Ich würde keinen brauchen, mein Unglück würde mich empfehlen. Aber ich glaubte, seine Güte habe Sie in den Stand gesetzt, der Stellvertreter seines Mitleids zu seyn.

Joseph Surface.

Mein lieber Herr, da waren Sie äußerst schlecht unterrichtet, Sir Oliver ist ein würdiger Mann, ein sehr würdiger Mann, aber Geiz, Herr Stanley ist das Laster des Alters. Ich will Ihnen sagen, mein Herr, im Vertrauen, was er für mich gethan hat, ist so gut,

als nichts. Die Leute zwar, weiß ich, denken anders, und ich wollte dem Gerücht nie widersprechen.

Sir Oliver Surface.

Wie? hat er Ihnen nie Barren, Rupien, Pagoden oder ostindische Geldmaaße, geschickt?

Joseph Surface.

O! nein mein lieber Herr! nichts der Art. Nein, nein, etliche Geschenke von Zeit zu Zeit — Porzellan, Shawls, Congothee — Avadavats und indischen Zwieback — wenig mehr, gewiß!

Sir Oliver Surface
(für sich.)

Das ist eine Dankbarkeit für 12,000 Pfund — Avadavats und indischen Zwieback!

Joseph Surface.

Dann mein Herr, werden Sie ohne Zweifel auch von der Verschwendung meines Bruders gehört haben. Wenige würden glauben, was ich für diesen unglücklichen jungen Mann gethan habe.

Sir Oliver Surface
(für sich.)

Ich wenigstens nicht.

Joseph Surface.

Die Summen, die ich ihm geliehen! — in der That — ich war sehr zu tadeln, es war eine liebenswürdige Schwachheit; doch, ich will es nicht entschuldigen, und jetzt fühle ich mich doppelt schuldig, da es mich des Vergnügens beraubt, Ihnen, Herr Stanley, zu dienen, wie mein Herz es verlangt.

Sir Oliver Surface
(für sich.)

Heuchler! — Also mein Herr, Sie können mir nicht helfen?

Joseph Surface.

Jetzt kann ich es nicht, es ist mir leid, daß ich es sagen muß, aber, wenn ich es je einmal im Stande seyn werde, so sollen Sie gewiß von mir hören.

Sir Oliver Surface.

Es ist mir äußerst leid —

Joseph Surface.

Nicht mehr als mir, das dürfen Sie glauben, Mitleiden zu fühlen, ohne Macht zu helfen, ist peinlicher als bitten und abschlägige Antwort erhalten.

Sir Oliver Surface.

Gütiger Herr! Ihr gehorsamer, unterthäniger Diener!

Joseph Surface.

Sie verlassen mich in tiefer Bewegung, Herr Stanley. William, öffne gleich die Thür!

Sir Oliver Surface.

O theurer Herr! keine Umstände!

Joseph Surface.

Ihr Gehorsamster!

Sir Oliver Surface.

Sir! Ihr Verbundenster!

Joseph Surface.

Sie können sich darauf verlassen, daß Sie von mir hören werden, sobald ich dienen kann.

Sir Oliver Surface.

Mein bester Herr! Sie sind allzugütig!

Joseph Surface.

Indeß wünsche ich Gesundheit und guten Muth!

Sir Oliver Surface.

Ihr immer dankbarer und unterthäniger Diener!

Joseph Surface.

Mein Herr, eben so aufrichtig der Ihrige!

Sir Oliver Surface

(für sich.)

Karl, Du bist mein Erbe!

(Ab.)

Joseph Surface.

Das ist eine der schlimmen Folgen eines guten Namens. Er ladet die Bitten der Unglücklichen ein, und es braucht nicht wenig Geschicklichkeit, den Ruf des Wohlwollens zu gewinnen, ohne sich in Ausgaben zu stürzen. Das Silberzeug reinen Mitleidens ist ein theurer Artikel im Verzeichniß der guten Eigenschaften eines Menschen, anstatt daß das französische Block der Gemeinsprüche, das ich an seiner Stelle gebrauche, eben so gut glänzt und keine Abgaben zahlt.

(Rowley kommt.)

Rowley.

Herr Surface! Ihr Diener! ich fürchtete, Sie zu unterbrechen, obwohl mein Geschäft augenblickliche Aufmerksamkeit fordert, wie dieser Zettel Ihnen sagen wird.

Joseph Surface.

Es ist mir immer erfreulich, Herrn Rowley zu sehen! (lies't den Brief) Sir Oliver Surface? — mein Oheim angekommen?

Rowley.

Freilich, ja! Eben komme ich von ihm — ganz wohl nach schneller Reise, und ungeduldig, seinen würdigen Neffen zu umarmen.

Joseph Surface.

Ich bin ganz erstaunt. William, halte Herrn Stanley auf, wenn er noch nicht weggegangen ist.

Rowley.

Der ist nicht mehr einzuholen.

Joseph Surface.

Warum sagten Sie mir denn das nicht, als Sie mit ihm herein kamen?

Rowley.

Ich glaubte, Sie hätten wichtige Geschäfte — aber ich mußte auch hin, um es Ihrem Bruder zu sagen, und ihn hierher zu weisen, um Ihren Oheim zu treffen. Er wird in einer Viertelstunde bei Ihnen seyn.

Joseph Surface.

So sagt er mir. Nun, ich bin sehr erfreut über seine Ankunft. (Für sich.) Nie war etwas so verdammt unglücklich!

Rowley.

Sie werden sich freuen, wie gut er aussieht.

Joseph Surface.

Ach, es freut mich, es zu hören! (Für sich.) Gerade jetzt!

Rowley.

Ich will ihm sagen, wie ungeduldig Sie ihn erwarten.

Joseph Surface.

Ja, ja, melden Sie ihm meine höchste Liebe und Achtung. In der That, ich kann die Gefühle nicht ausdrücken, die ich bei dem Gedanken empfinde, ihn zu sehen. (Rowley ab.) Gewiß, daß er gerade jetzt kommt, ist die grausamste Probe von Mißgeschick!

(Ab.)

Zweite Scene.

(Sir Peter Teazles Haus.)

Fräulein Candour und ein Mädchen.

Mädchen.

Gewiß, Fräulein, meine Lady will jetzt Niemanden sehen.

Fräulein Candour.

Sagtest Du ihr, daß es ihre Freundin, Fräulein Candour sey?

Mädchen.

Ja, mein Fräulein, aber sie bittet um Entschuldigung.

Fräulein Candour.

Geh, geh noch einmal — es wird mich freuen, sie zu sehen, wenn auch nur einen Augenblick, denn sie muß sehr betrübt seyn.

(Das Mädchen geht.)

Ei, mein Herz, wie beschimpfend! Ich weiß nicht die Hälfte von den Umständen! Wir werden die ganze Geschichte in den Zeitungen haben, mit den Namen der Partheien in die Breite, ehe ich sie nur in ein Dutzend Häuser gebracht.

(Sir Benjamin Backbite kommt.)

O Sir Benjamin, Sie werden schon gehört haben —

Sir Benjamin Backbite.

Von Lady Teazle und Herrn Surface —

Fräulein Candour.

Und Sir Peters Entdeckung.

Sir Benjamin Backbite.

O gewiß, die sonderbarste Geschichte!

Fräulein Candour.

Ja! ich erschrak in meinem Leben nie so, ich bin so besorgt für alle Partheien.

Sir Benjamin Backbite.

Nun, mit Sir Peter habe ich gar kein Mitleid. Er war so übertrieben partheiisch für Herrn Surface.

Fräulein Candour.

Herrn Surface? Ei, bei Karl ist ja Lady Teazle entdeckt worden.

Sir Benjamin Backbite.

Nein, nein sag' ich — Herr Surface ist der Liebhaber.

Fräulein Candour.

Nichts dergleichen; Karl ists, Herr Surface brachte ja Sir Petern dazu, sie zu entdecken.

Sir Benjamin Backbite.

Ich habe es von Jemand —

Fräulein Candour.

Und ich habe es von Jemand —

Sir Benjamin Backbite.

Der es von Jemand hat, der es —

Fräulein Candour.

— von Jemand unmittelbar — doch da kommt Lady Sneerwell; vielleicht weiß sie die ganze Geschichte.

(Lady Sneerwell tritt auf.)

Lady Sneerwell.

Nun, mein liebes Fräulein Candour, das ist etwas Trauriges mit unsrer Freundin, Lady Teazle.

Fräulein Candour.

Ja, liebe Freundin, wer hätte gedacht —

Lady Sneerwell.

Freilich sind keine gewissen Beweise da, aber sie war mir auch immer zu lebhaft.

Fräulein Candour.

Ja wohl, ihre Sitten waren ein wenig zu frei, aber dann war sie auch so jung!

Lady Sneerwell.

Und hatte wirklich einige gute Eigenschaften.

Fräulein Candour.

Die hatte sie — aber haben Sie das Einzelne gehört?

Lady Sneerwell.

Nein, aber Jedermann sagt, Herr Surface —

Sir Benjamin Backbite.

Sehen Sie, ich sagte ja, Herr Surfarce sey es!

Fräulein Candour.

Mit Karl kam sie zusammen.

Lady Sneerwell.

Mit Karl? Sie erschrecken mich, Fräulein!

Fräulein Candour.

Ja wohl, er war der Liebhaber. Herr Surface war eigentlich nur der Angeber.

Sir Benjamin Backbite.

Nun, ich will nicht mit Ihnen streiten, Fräulein, aber sey es wie es wolle, ich hoffe, Sir Peters Wunde —

Fräulein Candour.

Wunde? O Himmel! Ich hörte kein Wort davon, daß sie gefochten haben!

Lady Sneerwell.

Ich auch nicht, nicht eine Sylbe.

Sir Benjamin Backbite.

Nichts? was, nichts von dem Duell?

Fräulein Candour.

Nicht ein Wort.

Sir Benjamin Backbite.

O ja, sie fochten, ehe sie das Zimmer verließen.

Lady Sneerwell.

Bitte, lassen Sie uns hören!

Fräulein Candour.

Ja! seyen Sie so gütig, geben Sie uns den Zweikampf!

Sir Benjamin Backbite.

„Mein Herr,“ sagte Sir Peter, gleich nach der Entdeckung, „Sie sind der undankbarste Bursche!“

Fräulein Candour.

— sagte er zu Karl —

Sir Benjamin Backbite.

Nein, zu Herrn Surface — „der undankbarste Bursche, und so alt ich bin,“ sagte er, „ich bestehe auf augenblicklicher Genugthuung.“

Fräulein Candour.

Das muß Karl gewesen seyn; denn es ist ganz unwahrscheinlich, daß Herr Surface in seinem eigenen Hause focht.

Sir Benjamin Backbite.

Zum Teufel, Fräulein, gar nicht — „auf augenblicklicher Genugthuung.“ Hierauf, mein Fräulein, sprang Lady Teazle, da sie Sir Peter in solcher Gefahr sah, in einem hysterischen Anfall aus dem Zimmer,

und Karl hinter ihr drein, schreiend nach Hirschhorn*) und Wasser, dann, mein Fräulein, fingen sie an zu fechten mit Degen —

(Crabtree kommt.)

Crabtree.

Mit Pistolen, Neffe, mit Pistolen; ich hab' es von sicherer Hand.

Fräulein Candour.

O Herr Crabtree, ist denn das Alles wahr?

Crabtree.

Freilich, nur zu wahr, und Sir Peter ist gefährlich verwundet —

Sir Benjamin Backbite.

Durch einen Sekundstich ganz durch die linke Seite.

Crabtree.

Durch eine Kugel, die ihn in die Brust traf.

Fräulein Candour.

Hilf, Himmel, der arme Sir Peter!

Crabtree.

Ja wohl! obgleich Karl es vermieden hätte, wäre es möglich gewesen.

Fräulein Candour.

Ich wußte doch, daß es Karl war.

Sir Benjamin Backbite.

Ich sehe, mein Oheim weiß nichts von der Sache.

Crabtree.

Aber Sir Peter hieß ihn den niederträchtigsten Undankbaren.

---

*) Ein Mittel gegen Hysterie.

Sir Benjamin Backbite.

Hab' ich's nicht gesagt? Wissen Sie —

Crabtree.

Laß mich sprechen, Neffe — und bestand auf augenblicklicher —

Sir Benjamin Backbite.

Ganz wie ich sagte —

Crabtree.

Potz Leben, Neffe, laß nun Andere auch etwas wissen — ein Paar Pistolen lagen auf dem Schreibetisch, denn Herr Surface war, wie es scheint, den vorigen Abend von Salthill zurückgekommen, wo er gewesen war, um den Monteur zu sehen, mit einem Freund, der einen Sohn in Eton*) hat; so waren unglücklicher Weise die Pistolen noch geladen.

Sir Benjamin Backbite.

Davon hörte ich nichts.

Crabtree.

Sir Peter zwang Karl, eine zu nehmen, und sie schossen, wie es scheint, so ziemlich mit einander. Karls Schuß wirkte, wie ich sagte, und Sir Peter fehlte; aber ganz sonderbarerweise traf die Kugel einen kleinen Shakespeare von Bronce, der auf dem Kamin stand, sprang unter einem rechten Winkel zum Fenster hinaus, und verwundete den Briefträger, der gerade mit zwei Briefen aus Nordthamptonshire kam.

Sir Benjamin Backbite.

Meines Oheims Erzählung ist umständlicher als die meine, das gestehe ich; aber ich glaube, die meinige ist die allein wahre.

*) Oder Eaton, mit einer großen lateinischen Schule, liegt in Bullinghamshire.

Lady Sneerwell

(für sich.

Die Sache ist mir wichtiger, als Sie meinen, und ich muß bessere Nachricht haben.

(Ab.)

Sir Benjamin Backbite.

Ach Lady Sneerwell's Schrecken ist leicht zu entschuldigen.

Crabtree.

Ja, ja, man sagt für gewiß — doch das ist ja durchaus nichts.

Fräulein Candour.

Aber, wo ist denn Sir Peter jetzt?

Crabtree.

Man brachte ihn nach Hause, und er ist nun da, obgleich die Bedienten Befehl haben, es zu verneinen.

Fräulein Candour.

Das glaube ich, und Lady Teazle wird seiner warten.

Crabtree.

Ja freilich, und ich sah eben vor mir einen von der Fakultät hereinkommen.

Sir Benjamin Backbite.

Ha, wer kommt denn da?

Crabtree.

Das ist er, der Arzt; es kann nicht fehlen.

Fräulein Candour.

Gewiß, es muß der Arzt seyn, und da werden wir erfahren —

(Sir Oliver Surface kommt.)

Crabtree.

Nun, Doktor, was hoffen Sie?

Fräulein Candour.

Ja, Doktor, was macht der Kranke!

Sir Benjamin Backbite.

Doktor, ist es nicht eine Wunde mit einem kleinen Degen?

Crabtree.

Eine Kugel in der Brust. Hundert Pfund drauf!

Sir Oliver Surface.

Doktor? Eine Wunde mit einem kleinen Degen? eine Kugel in der Brust? Wahrhaftig, Sie sind toll, meine lieben Leute!

Sir Benjamin Backbite.

Vielleicht, mein Herr, sind Sie kein Doktor?

Sir Oliver Surface.

Wirklich ich muß mich bei Ihnen für die Würde bedanken, wenn ich's bin.

Crabtree.

Nun denn, ich denke, Sir Peters Freund; aber Sie müssen doch von seinem Unfalle gehört haben?

Sir Oliver Surface.

Nicht ein Wort.

Crabtree.

Daß er gefährlich verwundet ist?

Sir Oliver Surface.

Den Teufel ist er!

Sir Benjamin Backbite.

Durch den Leib gestoßen —

Crabtree.

In die Brust geschossen —

Sir Benjamin Backbite.

Von einem Herrn Surface —

Crabtree.

Ja, dem Jüngern —

Sir Oliver Surface.

He, zum Henker, Sie weichen sehr sonderbar in ihren Erzählungen ab, aber Sie sagen doch Alle, Sir Peter sey gefährlich verwundet?

Sir Benjamin Backbite.

Ja, das sagen wir Alle.

Crabtree.

Freilich, daran läßt sich doch wohl nicht zweifeln!

Sir Oliver Surface.

Nun, meiner Treu, für einen Mann in diesen Umständen ist er doch wohl der unvorsichtigste Mensch; denn da kömmt er einherwandelnd, als wäre nichts geschehen.

(Sir Peter Teazle kommt.)

Potz Welt! Sir Peter, Sie sind zu rechter Zeit gekommen; denn eben hatten wir Sie aufgegeben.

Sir Benjamin Backbite.

Nun, Oheim, das ist doch die plötzlichste Genesung!

Sir Oliver Surface.

Ei, was thun Sie außer dem Bette, mit einem kleinen Degen durch den Leib und einer Kugel durch die Brust?

Sir Peter Teazle.

Einen kleinen Degen und eine Kugel?

Sir Oliver Surface.

Ja wohl, die Herren da hatten Sie wider Recht und Natur ermordet und mich zum Doktor gestempelt, um mich auch darein zu verwickeln.

Sir Peter Teazle.

Was soll denn das Alles?

Sir Benjamin Backbite.

Es freut uns, Sir Peter, daß die Geschichte mit dem Zweikampf nicht wahr ist, und bedauern Ihr sonstiges Unglück.

Sir Peter Teazle

(für sich.)

So, so, schon ganz in der Stadt herum?

Crabtree.

Aber, Sir Peter, Sie sind doch sehr zu tadeln, daß Sie in Ihren Jahren noch heiratheten.

Sir Peter Teazle.

Mein Herr! Was geht das Sie an!

Fräulein Candour.

Jedoch, da Sir Peter so ein guter Gatte war, so ist er sehr zu bedauern.

Sir Peter Teazle.

Zum Teufel mit Ihrem Bedauern Fräulein, ich will nichts davon.

Sir Benjamin Backbite.

Sie müssen sich nicht um das Gelächter und die Spöttereien bekümmern, die Sie bei dieser Gelegenheit ernten werden.

Sir Peter Teazle.

Herr! Ich verlange in meinem eigenen Hause Meister zu seyn.

Crabtree.

Es ist kein ungewöhnlicher Fall, das ist ein Trost.

Sir Peter Teazle.

Ich verlange, daß Sie mich in Ruhe lassen, ohne Weiteres — räumen Sie den Augenblick mein Haus!

Fräulein Candour.

Gut, gut, wir gehen, aber verlassen Sie sich darauf, wir wollen es so gut als möglich bekannt machen.

(Ab.)

Sir Peter Teazle.

Verlassen Sie mein Haus!

Crabtree.

Und sagen, wie schnöde Sie behandelt wurden.

(Ab.)

Sir Peter Teazle.

Fort aus meinem Hause!

Sir Benjamin Backbite.

Und wie geduldig Sie es leiden.

(Ab.)

Sir Peter Teazle.

Teufel! Nattern! Furien! Möge ihr eigenes Gift sie erwürgen!

Sir Oliver Surface.

Wahrlich, die sind sehr unverschämt, Sir Peter.

(Rowley kommt.)

Rowley.

Ich höre heftige Worte. Was hat Sie aufgebracht?

Sir Peter Teazle.

Pah! Was fragen Sie? Hab ich denn einen Tag ohne seine Plage?

Rowley.

Nun, ich bin nicht neugierig.

Sir Oliver Surface.

Nun Sir Peter, ich habe meine beiden Neffen auf die verabredete Weise gesehen.

Sir Peter Teazle.

Das ist ein köstliches Paar!

Rowley.

Und Sir Oliver ist überzeugt, daß Ihr Urtheil richtig war.

Sir Oliver Surface.

Ja, und ich finde, daß Joseph wirklich der Mann ist —

Rowley.

Wie, Sir Peter sagt, er ist ein Mann von Grundsätzen —

Sir Oliver Surface.

Und handelt den Grundsätzen gemäß, die er ausspricht.

Rowley.

Es ist eine wahre Erbauung, ihn reden zu hören.

Sir Oliver Surface.

Er ist ein Muster für junge Männer seiner Zeit. — Aber was ist denn das, Sir Peter; Sie treten uns nicht bei im Lobe Ihres Freundes Joseph, wie ich erwartete.

Sir Peter Teazle.

Sir Oliver, wir leben in einer verfluchten, gottlosen Welt; je weniger wir loben, desto besser.

Rowley.

Wie? das sagen Sie? Sir Peter, der sich in seinem Leben nie geirrt hat.

Sir Peter Teazle.

Ei was, zum Henker mit Euch! Ich merke an Eurer Stichelei, daß Ihr den Vorfall schon gehört habt. Ich soll noch rasend bei Euch werden!

Rowley.

Nun denn, um Sie nicht länger zu ärgern. Ja, Sir Peter, wir wissen Alles. Ich traf Lady Teazle, als sie aus Herrn Surface's Hause kam, so gedemüthigt, daß sie sogar mich bat, bei Ihnen für sie zu sprechen.

Sir Peter Teazle.

Und weiß Sir Oliver das Alles?

Sir Oliver Surface.

Jeden Umstand.

Sir Peter Teazle.

Was? von dem Kabinet und dem Vorhang? auch das?

Sir Oliver Surface.

Ja, und dem französischen Putzmädchen. Die Geschichte hat mich trefflich unterhalten. Hahaha!

Sir Peter Teazle.

Es war sehr lustig.

Sir Oliver Surface.

Ich habe in meinem Leben nicht mehr gelacht, haha!

Sir Peter Teazle.

O ganz belustigend! Hahaha!

Rowley.

Sir Joseph mit seinen Sprüchen. Hahaha!

Sir Peter Teazle.

Ja! ja seine Sprüche. Hahaha! der heuchlerische Schurke!

Sir Oliver Surface.

Und Karl, der Schalk; Sir Petern aus dem Kabinet zu ziehen! Hahaha!

Sir Peter Teazle.

Haha! Es war teuflisch unterhaltend.

Sir Oliver Surface.

Hahaha! Ich hätte Ihr Gesicht sehen mögen, da der Vorhang weggezogen wurde.

Sir Peter Teazle.

Ja! ja mein Gesicht, als der Vorhang weggezogen wurde. Hahaha! O ich sollte meinen Kopf nicht mehr sehen lassen.

Sir Oliver Surface.

Nun, es ist nicht schön, über Sie zu lachen, alter Freund! aber, mein' Seel', ich kann nicht anders.

Sir Peter Teazle.

Ich bitte, halten Sie meinetwegen Ihre Freude nicht zurück, es beleidigt mich durchaus nicht; ich lache selbst über die ganze Sache. Ja wohl, ich denke, ein stehender Spott für seine ganze Bekanntschaft zu seyn, ist eine sehr glückliche Lage. — O freilich, und dann eines Morgens den Artikel in der Zeitung zu lesen, von Herrn Surface, Lady Teazle und Sir Peter — das wird ganz unterhaltend seyn.

Rowley.

Ohne Spaß, Sir Peter, Sie können den Spott von Narren verachten, aber ich sehe Lady Teazle ins Nebenzimmer gehen, ich bin überzeugt, Sie müssen eine Versöhnung so ernstlich wünschen, als die Lady.

Sir Oliver Surface.

Vielleicht hindert sie meine Anwesenheit, zu Ihnen

zu kommen. Gut, ich will den trefflichen Rowley als Mittler dalassen, aber er muß euch gleich zu Herrn Surface bringen, wohin ich jetzt wieder gehe, wo nicht einen Wüstling zu bekehren, doch einen Heuchler zu entlarven.

Sir Peter Teazle.

Ah, ich will herzlich gerne dabei seyn, wenn Sie sich entdecken, obwohl dieß ein schlechter, unglücklicher Platz für Entdeckungen ist.

Rowley.

Wir werden folgen.

(Sir Oliver ab.)

Sir Peter Teazle.

Sehen Sie, Rowley, sie kommt nicht.

Rowley.

Nein, aber sie hat die Thüre des Zimmers offen gelassen. Sie weint.

Sir Peter Teazle.

So eine kleine Demüthigung steht einer Frau wohl an. Sollte es ihr nicht gut seyn, sie ihrem Gram ein wenig zu überlassen?

Rowley.

O, das ist nicht schön von Ihnen.

Sir Peter Teazle.

Ich weiß aber nicht, was ich denken soll. Sie erinnern sich, daß der Brief, den ich von ihr fand, offenbar an Karl gerichtet ist.

Rowley.

Lauter Verfälschung, Sir Peter, absichtlich Ihnen in den Weg gelegt! Dieß ist einer von den Punkten, über die Herr Snake Sie überzeugen soll.

Sir Peter Teazle.

Ich wünschte, darüber einmal im Klaren zu seyn. Sie sieht her; wie lieblich sie den Kopf dreht. Rowley, ich will zu ihr gehen.

Rowley.

Freilich!

Sir Peter Teazle.

Zwar wird man zehnmal mehr über mich lachen, wenn man weiß, daß wir versöhnt sind.

Rowley.

Mögen sie lachen: erwiedern Sie ihre Rohheit bloß dadurch, daß Sie zeigen, wie glücklich Sie sind, wenn Sie es verachten.

Sir Peter Teazle.

Ja das will ich, und wenn ich nicht irre, so können wir jetzt das glücklichste Paar im Lande seyn.

Rowley.

Ja wohl, Sir Peter, wer einmal den Argwohn bei Seite legt —

Sir Peter Teazle.

Halt, Meister Rowley, wenn Sie sich irgend um mich bekümmern, so lassen Sie mich nichts von Ihnen hören, das einem Spruch gleicht, ich habe genug derselben für mein ganzes Leben.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

(Bücherzimmer.)

Joseph Surface und Lady Sneerwell.

Lady Sneerwell.

Unmöglich! wird nicht Sir Peter sich gleich mit Karl versöhnen, und folglich seiner Verbindung mit Maria nichts mehr in den Weg legen? der Gedanke ist mir Qual.

Joseph Surface.

Kann Leidenschaft helfen?

Lady Sneerwell.

Nein, auch Verschlagenheit nicht. O! ich war eine Närrin, eine Unwissende, mich mit einem solchen Stümper einzulassen.

Joseph Surface.

Nun, ich leide ja am meisten, aber Sie sehen, ich trage den Unfall mit Ruhe.

Lady Sneerwell.

Weil das Unglück nicht an Ihr Herz greift, nur Ihr Interesse zog Sie zu Maria; hätten Sie für sie gefühlt, was ich für diesen undankbaren Wüstling, weder Ihre Laune, noch Ihre Heuchelei würde Sie hindern, die Bitterkeit Ihrer Qual auszudrücken.

Joseph Surface.

Aber wie können Sie denn mir das Mißlingen vorwerfen?

Lady Sneerwell.

Sind Sie nicht daran schuld? hatten Sie nicht ein weites Feld für Ihre Schurkerei, wenn Sie Sir

Peter hinters Licht führten und Ihren Bruder verdrängten; aber nein, Sie mußten auch noch jenem sein Weib zu verführen suchen; ich hasse eine solche geizige Gier nach Verbrechen, es ist ein häßliches Monopol und glückt nie.

Joseph Surface.

Schon gut, ich gebe zu, daß ich zu tadeln bin. Ich gestehe, daß ich vom geraden Wege der Falschheit abgewichen bin, aber ich denke nicht, daß wir so ganz verloren seyen.

Lady Sneerwell.

Nicht?

Joseph Surface.

Sie sagen mir, Sie haben den Snake erprobt, ehe Sie zu mir kamen, und glauben ihn immer noch treu?

Lady Sneerwell.

Ja, das glaube ich.

Joseph Surface.

Und daß er sich anheischig macht, im Nothfall eidlich zu bezeugen, daß Karl durch Schwur und Ehrenwort derzeit mit Ihnen verlobt ist, was einige seiner frühern Briefe an Sie unterstützen werden.

Lady Sneerwell.

Wirklich, das hätte helfen können.

Joseph Surface.

Wohlan denn, es ist noch nicht zu spät. (Man klopft an die Thüre.) Aber horch, das ist wahrscheinlich mein Oheim, Sir Oliver, gehen Sie in dieß Zimmer; wenn er fort ist, wollen wir weiter berathen.

Lady Sneerwell.

Gut, aber wenn auch Er Sie ausfindet?

Joseph Surface.

O! das fürchte ich nicht. Sir Peter wird seines eigenen Rufs wegen schweigen, und Sie sollen sehen, ich werde bald Sir Oliver's schwache Seite entdeckt haben.

Lady Sneerwell.

Ich setze kein Mißtrauen in Ihre Geschicklichkeit, bleiben Sie nur immer eine Zeit lang Einer Schurkerei treu!

(Ab.)

Joseph Surface.

Ich will's, ich will's! Es ist doch verflucht unangenehm, nach so viel Mißgeschick noch von seinen Unglücksgenossen gequält zu werden. Auf jeden Fall ist ja mein Ruf viel besser als der Karls, daß ist gewiß — he! wie! das ist nicht Sir Oliver, sondern der alte Stanley. Henker! daß er jetzt gerade zurück kommen muß, mich zu quälen. — Da wird nun Sir Oliver kommen und ihn hier finden, und — (Sir Oliver Surface kommt.) Teufel auch! Herr Stanley, warum sind Sie zurück gekommen, mich jetzt zu beunruhigen? Sie dürfen jetzt nicht da bleiben, wahrlich nicht!

Sir Oliver Surface.

Ich höre, Ihr Oheim Sir Oliver wird hier erwartet, und wenn er auch so karg gegen Sie gewesen ist, ich will doch sehen, was er für mich thut?

Joseph Surface.

Mein Herr, Sie können unmöglich jetzt da bleiben, ich muß also bitten, kommen Sie ein ander Mal und ich werde Sie unterstützen.

Sir Oliver Surface.

Nein, ich muß Sir Oliver kennen lernen.

Joseph Surface.

Alle Teufel, Herr! ich verlange, daß Sie im Augenblick das Zimmer verlassen.

Sir Oliver Surface.

Nein, mein Herr!

Joseph Surface.

Ich bestehe darauf, hier William, führe den Herrn hinaus. Da Sie mich zwingen, mein Herr, nicht einen Augenblick — das ist eine Unverschämtheit —
(Will ihn hinauswerfen.)

(Karl Surface tritt ein.)

Karl Surface.

He da! was ist denn das? Was des Teufels hast Du mit meinem kleinen Mäkler? Bruder, ich sage Dir, thu' mir dem kleinen Premium nichts! Was ist's denn, Du kleiner Kerl?

Joseph Surface.

So, ist er auch bei Dir gewesen? So?

Karl Surface.

Freilich, ja! Ei nun, er ist ein ehrlicher Kleiner — aber Joseph, Du hast doch nicht auch Geld geborgt?

Joseph Surface.

Geborgt? Nein, aber Bruder, Du weißt, wir erwarten Sir Oliver hier jeden —

Karl Surface.

Ja, freilich, und Noll darf den kleinen Mäkler hier nicht treffen.

Joseph Surface.

Aber Herr Stanley will durchaus —

Karl Surface.

Stanley? Er heißt ja Premium!

Joseph Surface.

Nein, Stanley.

Karl Surface.

Nein, nein, Premium.

Joseph Surface.

Nun, einerlei, welcher — aber —

Karl Surface.

Freilich, Stanley oder Premium, das ist einerlei. Du hast Recht. Denn ich glaube, er führt ein halbhundert Namen, außer A. B. auf dem Kaffeehause*) —

(Man klopft.

Joseph Surface.

Hölle! da ist Sir Oliver vor der Thür. Nun, ich bitte Herrn Stanley —

Karl Surface.

Ja, und ich bitte Herrn Premium —

Sir Oliver Surface.

Meine Herrn —

Joseph Surface.

Ei, beim Himmel, Sie sollen gehen!

Karl Surface.

Ja freilich, hinaus mit ihm —

---

*) A. B. ist artium Baccalaureus.

Sir Oliver Surface.

Diese Heftigkeit —

Joseph Surface.

Sie sind selbst daran schuld.

Karl Surface.

Hinaus mit ihm, fort!

(Beide drängen Sir Oliver hinaus.)

(Es treten ein Sir Peter und Lady Teazle, Maria und Rowley.)

Sir Peter Teazle.

Mein alter Freund, Sir Oliver, was? Alle Wunder — das sind pflichtmäßige Neffen — packen ihren Oheim beim ersten Besuch an!

Lady Teazle.

Wahrhaftig, Sir Oliver, es war gut, daß wir Ihnen zu Hülfe kamen.

Rowley.

Freilich, denn ich glaube, die Rolle des alten Stanley hat Sie nicht geschützt.

Sir Oliver Surface.

Auch die da, Premium, nicht — die Noth des erstern — konnte diesem wohlwollenden Herrn keinen Schilling abdringen, und eben war ich im Begriff, noch schlimmer zu fahren, als meine Ahnen, und losgeschlagen zu werden, ohne daß man etwas für mich geboten hätte.

Joseph Surface.

Karl!

Karl Surface.

Joseph!

Joseph Surface.

Jetzt ist Alles aus!

Karl Surface.

Ja!

Sir Oliver Surface.

Meine Freunde! Sir Peter und Rowley — seht da meinen älteren Neffen! Sie wissen, was er bereits von meiner Güte erhalten hat, Sie wissen auch, wie gerne ich mein halbes Vermögen, als für ihn aufgehoben, betrachtet hätte. Denken Sie sich nun meinen Schmerz, als ich ihn ohne Treue, Mitleiden und Dankbarkeit fand.

Sir Peter Teazle.

Sir Oliver, ich würde über diese Erklärung mehr erstaunt seyn, hätte ich nicht selbst gefunden, daß er ein falscher, gemeiner Heuchler ist.

Lady Teazle.

Und wenn der Herr die Anklage auf dieses nicht anerkennt, so soll er mich zu seiner Schilderung aufrufen.

Sir Peter Teazle.

Nun, ich glaube, wir brauchen nichts weiter mehr; wenn er sich selbst kennt, so wird er es als die vollste Strafe betrachten, der Welt bekannt geworden zu seyn.

Karl Surface

(für sich.)

Wenn Sie so mit dem vortrefflichen Menschen umgehen, was werden Sie mir nächstens sagen?

Sir Oliver Surface.

Was diesen Verschwender da betrifft, seinen Bruder —

Karl Surface.
(für sich.)
Ah, jetzt kommt es an mich, die verdammten Familienbilder werden mich zu Grunde richten!

Joseph Surface.
Sir Oliver — Oheim, wollen Sie mich Ihres Gehörs würdigen?

Karl Surface.
(für sich.)
Nun, wenn Joseph eine von seinen langen Reden hält, so kann ich mich schon ein wenig sammeln.

Sir Peter Teazle.
(zu Joseph.)
Ich denke, Sie werden sich ganz rechtfertigen wollen?

Joseph Surface.
Ich weiß, daß ich es kann.

Sir Oliver Surface.
Gut, mein Herr — und Sie können sich natürlich auch rechtfertigen?

Karl Surface.
Nicht, daß ich wüßte, Sir Oliver!

Sir Oliver Surface.
Wie? ist der kleine Premium etwa zu weit in das Geheimniß eingeführt worden?

Karl Surface.
Ja, Sir, aber es sind Familiengeheimnisse, und die dürfen nicht weiter gesagt werden, das wissen Sie.

Rowley.

Ei, Sir Oliver! ich weiß, Sie können nicht mit Aerger von Karls Thorheiten sprechen.

Sir Oliver Surface.

Potz Welt! nicht einmal mit Ernst — hören Sie, Sir Peter, der Schalk handelte mit mir um all seine Ahnen; verkaufte mir Richter und Generale des Fußvolks so wohlfeil als Porzellan-Scherben.

Karl Surface.

Ja, Sir Oliver, ich habe mich der Familienleinwand ein wenig bedient, das ist Alles. Meine Vorfahren mögen im Gericht gegen mich aufstehen, ich werde es nicht läugnen. Aber halten Sie mich für aufrichtig, wenn ich sage — und bei meiner Seele, ich würde es nicht sagen, wenn ich das nicht wäre: daß, wenn ich durch die Enthüllung meiner Thorheiten nicht gedemüthigt mich zeige, dieß daher kommt, daß ich in diesem Augenblick das höchste Vergnügen empfinde, Sie zu sehen, mein theurer Wohlthäter.

Sir Oliver Surface.

Karl, ich glaube Dir, gieb mir Deine Hand. Der schlechtaussehende Kerl über dem Kanapee hat Deinen Frieden geschlossen.

Karl Surface.

So wächst nur meine Dankbarkeit für das Urbild.

Lady Teazle.

Aber ich glaube, Sir Oliver, hier ist Jemand, mit dem versöhnt zu seyn, Karl noch sehnlicher wünscht.

Sir Oliver Surface.

Ich habe von seiner Liebe gehört, und mit der

jungen Dame Erlaubniß, wenn ich recht sehe — dieses Errőthen —

Sir Peter Teazle.

Schőn, mein Kind, sprechen Sie Ihre Gefűhle aus!

Maria.

Sir, ich habe wenig zu sagen, als, daß ich mich freuen werde, zu hőren, daß er glücklich ist. Ich, was ich auch an seine Neigung fűr Ansprűche haben kőnnte, verzichte willig darauf an Eine, die besseres Recht hat.

Karl Surface.

Wie, Maria?

Sir Peter Teazle.

Heda! was ist das fűr ein Geheimniß? So lange er ein unverbesserlicher Wűstling schien, wollten Sie Ihre Hand einem Andern geben. Nun, da er sich bessern will, mőgen Sie ihn nicht haben —

Maria.

Sein Herz und Lady Sneerwell wissen, warum?

Karl Surface.

Lady Sneerwell?

Joseph Surface.

Bruder, äußerst ungern spreche ich űber diesen Punkt, aber meine Achtung der Gerechtigkeit zwingt mich, und Lady Sneerwells Unrecht kann nicht verborgen bleiben.

(Er őffnet die Thűre, Lady Sneerwell tritt ein.)

Sir Peter Teazle.

Wieder ein franzősisches Putzmädchen? Ich glaube, er hat in jedem Zimmer eine.

Lady Sneerwell.

Undankbarer Karl! Wohl mögen Sie bestürzt und in Unruhe seyn über die unzarte Lage, in die Ihre Treulosigkeit mich gebracht hat.

Karl Surface.

Ich bitte, Oheim, ist dieß auch ein Plan von Ihnen? Denn, so wahr ich lebe, ich verstehe es nicht.

Joseph Surface.

Ich glaube, Sir, es ist nur noch das Zeugniß einer Person nöthig, um es ganz klar zu machen.

Sir Peter Teazle.

Und diese ist, wie ich meine, Herr Snake. Rowley, Sie thaten ganz wohl dran, ihn mitzubringen. Ich bitte, lassen Sie ihn herein kommen.

Rowley.

Herr Snake, kommen Sie herein:

(Snake tritt ein.)

Ich dachte, man werde sein Zeugniß brauchen. Aber es trifft sich unglücklicher Weise, daß er Lady Sneerwell gegenüber steht, und nicht zu ihren Gunsten.

Lady Sneerwell.

Ein Schurke; endlich auch noch Verräther? Sprich, Kerl, hast Du Dich auch gegen mich verschworen?

Snake.

Bitte tausendmal um Verzeihung, Mylady; Sie zahlten mich äußerst gut für die Lüge, von der die Rede ist. Aber zum Unglück hat man mir für die Wahrheit noch einmal so viel geboten.

Sir Peter Teazle.

Plan und Gegenplan, in der That!

Lady Sneerwell.

Die Qualen der Schande und des Mißgeschicks auf Euch Alle!

Lady Teazle.

Warten Sie Lady Sneerwell — eh Sie gehen, lassen Sie mich Ihnen danken für die Unruhe, die Sie und dieser Herr sich gemacht haben, mit den Briefen, die Sie von mir an Karl geschrieben, und die Sie selbst beantworteten, und lassen Sie sich auch bitten, dem Läster-Collegium, in dem Sie selbst den Vorsitz führen, meine Achtung zu vermelden, und es zu unterrichten, daß die Licentiatin Lady Teazle um Erlaubniß bittet, das erhaltene Diplom zurück zu geben, daß sie die Praxis verläßt, und nicht länger gute Namen mordet.

Lady Sneerwell.

Sie auch, Madame? — beleidigend — unverschämt! Möge Ihr Gemahl noch fünfzig Jahre leben!

Sir Peter Teazle.

Schaut, das ist eine Furie!

Lady Teazle.

Ein boshaftes Geschöpf!

Sir Peter Teazle.

Nun, aber doch nicht wegen Ihres letzten Wunsches?

Lady Teazle.

O! nein.

Sir Oliver Surface.

Nun, mein Herr, und was haben Sie jetzt zu sagen?

Joseph Surface.

Sir, ich bin so bestürzt, daß Lady Sneerwell

schuldig ist, Herrn Snake so verführt zu haben, daß er uns Alle betrog, daß ich gar nichts zu sagen weiß, damit aber nicht ihr rachsüchtiger Geist sie zu schlechten Streichen gegen meinen Bruder treibt, werde ich gewiß besser thun, ihr gleich zu folgen.

(Ab.)

Sir Peter Teazle.

Sittensprüche, bis auf den letzten Tropfen!

Sir Oliver Surface.

Ja, und sie zu heirathen, wenn Du kannst — Oel und Essig! Ja, sie werden trefflich zusammen passen.

Rowley.

Ich glaube, wir brauchen jetzt Herrn Snake nicht mehr?

Snake.

Eh' ich gehe, bitte ich ein für allemal um Verzeihung für alle Unruhe, die den anwesenden Personen zu machen, ich nur das niedere Werkzeug war.

Sir Peter Teazle.

Gut, gut, Sie haben es am Ende noch durch eine rechtschaffene Handlung gesühnt.

Snake.

Aber ich muß die Gesellschaft bitten, daß es nicht bekannt wird.

Sir Peter Teazle.

Heh! Was Henker? Sie schämen sich, einmal in Ihrem Leben etwas Rechtes gethan zu haben!

Snake.

Ach, mein Herr, denken Sie, ich lebe von meinem schlechten Namen, ich habe nichts, worauf ich mich ver=

lassen kann, als meinen üblen Ruf. Kommt es nun einmal heraus, daß ich in eine gute Handlung hinein betrogen habe, ich würde alle meine Freunde in der Welt verlieren.

Sir Oliver Surface.

Schon recht, wir wollen Sie dadurch nicht verschreien, daß wir etwas zu Ihrem Lobe sagen. — Seyen Sie außer Sorgen!

(Snake ab.)

Sir Peter Teazle.

Das ist ein herrlicher Schurke.

Lady Teazle.

Sehen Sie, Sir Oliver, jetzt brauchts keine Ueberredung mehr, Ihren Neffen und Maria zu versöhnen.

Sir Oliver Surface.

Ja, ja, so ist's recht, und gleich Morgen früh ist Hochzeit.

Karl Surface.

Dank, theurer Oheim!

Sir Peter Teazle.

Was, Du Schelm, fragst Du das Mädchen nicht vorher um Einwilligung?

Karl Surface.

O! ich habe das schon lange gethan, schon vor einer Minute, und sie blickte Ja.

Maria.

Schämen Sie sich, Karl. Gewiß, Sir Peter, nicht ein Wort!

Sir Oliver Surface.

Nun, je weniger, desto besser. — Möge eure Liebe gegen einander nie sich mindern!

Sir Peter Teazle.

Und mögt Ihr so glücklich mit einander leben, als Lady Teazle, und ich es im Sinne haben.

Karl Surface.

Rowley, mein alter Freund, ich glaube, Sie wünschen mir auch Glück, und ich vermuthe, Ihnen viel zu verdanken.

Sir Oliver Surface.

Ja, wahrlich Karl.

Rowley.

Wäre mein Versuch, Ihnen zu dienen, nicht geglückt, so wären Sie für den Willen mein Schuldner gewesen. Aber verdienen sie Ihr Glück und Sie zahlen mir reichlich.

Sir Peter Teazle.

Ja, der ehrliche Rowley sagte mir immer, Sie würden sich bessern.

Karl Surface.

Ei nun, was die Besserung betrifft, Sir Peter, so verspreche ich nichts, und das halte ich gerade für einen Beweis, daß ich im Sinne habe, sie anzufangen. Aber hier sey mein Mahner — mein freundlicher Führer, ach! kann ich den Pfad der Tugend verlassen, auf dem diese Augen leuchten?

Wenn auch der Schönheit Macht dich nimmer schmückt,
Doch herrschest du, weil sich mein Herz dir bückt.

Der Flüchtling von der Thorheit rettet sich,
Ins Heiligthum nur durch die Lieb' und Dich.

(Zum Publikum.)

Vor Euch flieh' jede dunkle Sorge fort,
Denn selbst die Låstrung flieht auf Euer Wort.

Ende des fünften Aufzugs.

Epilog von Herrn Colman.

Gesprochen von Lady Teazle.

Ich, die ihr lustig und vergnügt gesehen,
Muß, wie ein Zugwind, eine Straße wehn,
Was sonst ich wünscht' und trieb nach eigner Wahl,
Gehört dem rost'gen Wetterhahn-Gemahl,
So will's der wackre Sänger, der geschickt
Voll Epilog' und närr'scher Stücke steckt.
Lernt, alte Narren, die ihr Mädchen freit,
Vom muntern Blut, was unser Stück euch beut,
Bringt eure Braut zur Stadt, und auf der Stelle
In alle Laster dieser Ehrenquelle.
Nur eingetaucht, es ist für's kalte Bad,
Und stärkt die Nerven, sind Grundsätze matt.
Das ist mein Fall, o weh! ich bin betrogen,
Der Traum des luft'gen Lebens ist entflogen.

Sprecht Frauen, hat's ein lustig Weib gegeben,
Mit Geist geboren für das höchste Leben,
Die so, wie ich, in ihrer Blüte sank,
Verdammt wie ich, zu traur'gem Untergang?
Er nimmt das Geld — wenn ich's zu brauchen weiß,
Verläßt die Stadt — bin ich erst hier im Gleis.
Früh hör' ich nun den Hahn in stiller Flur,
Das melanchol'sche Picken einer Uhr,
In eine öde Halle eingesperrt,
Von Hunden, Katzen, Brutgeschrei gestört.
Zu einem schlechten Pfarrer kann ich gehn,
Und mit dem Squire Sir Peter zechen sehn,
Ich darf beim Trictrac Langeweile haben,
An keiner Vole, keinem Luh mich laben.
Der Wurf ist sieben! süßer Schmaus der Ohren,
Im Handschlagspiel, am Weihnachtsherd verloren!
Zu schnell entflog der Mode flücht'ge Zeit,
Leb' wohl denn Ruhe und Zufriedenheit!
Des Hauptes Federpolster ist verschwunden,
Das auf dem Sitz der Müde selbst gefunden.
Die Chartentrommel, die den Geist erhöht,
Spadille — Treffer — Königin — ihr geht!
Du Klöpfel, nicht mehr mit metall'nem Mund,
Thu'st du die Ankunft der Besucher kund.
Dahin das All', was oft entzückt mich hat,
Stolz, Pracht und alle Herrlichkeit der Stadt.
Dahin der fröhlichen Gesellschaft Freuden,

Euch muß nun Lady Teazle einsam meiden.
Dem Sänger sagt ich's, doch er lacht „gleichviel"
Sagt er, „sie spielen jetzt im Trauerspiel;"
Zog weise Sittenlehren aus dem Stück,
Und mit dem stolzen Satz schritt er zurück:
„Glücklich die Schöne, die zur Tugend lenkt,
„Und deren Thorheit mit dem Vorhang sinkt,
„Die nicht mehr nach des Lasters Netzen schielt,
„Die Thörin auf des Lebens Bühne spielt."

Einladung
zur Pränumeration auf das
Real-Wörterbuch der Forst- und Jagdkunde mit ihren Hülfs- und Nebenfächern,
bearbeitet von einer Gesellschaft und herausgegeben von St. Behlen und J. J. J. Hoffmann.

Wenn wir in dem, besonders seit den letzten 20 Jahren, so sehr erweiterten Gebiete der forst- und jagdwissenschaftlichen Literatur mit einem prüfenden Blicke verweilen, so überzeugen wir uns, daß dieselbe an einem Werke Mangel leidet, welches eine umfassende, sowohl historische als dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpunkte angemessene Uebersicht jener Lehren gewährt, und mit dieser Vollständigkeit zugleich auch Faßlichkeit der Darstellung in sich vereinigt.

A. Ein solches Werk muß, um gemeinnützig und bequem zu seyn, eine lexicalische Einrichtung empfangen, und wird hauptsächlich vier Klassen von Lesern zur Hülfe und Belehrung dienen:

1) Forstwirthen, welchen die Gelegenheit mangelt, sich eine gründliche Bildung in allen Theilen ihres Faches zu erwerben, oder welche den Quellen literärischer Belehrung nicht mehr nahe genug stehen, um das ganze Feld der eingreifenden Wissenschaften und deren neueste Fortschritte gehörig übersehen und beurtheilen zu können;

2) Freunden und Pflegern der vaterländischen Waldkultur, welche, wenn auch zu wirthschaftlichen Beschäftigungen nicht absichtlich berufen, sich doch mit dem Geiste und dem Wesen Dessen in nähere Vertraulichkeit setzen wollen, was denkende und erfahrene Forstwirthe, als Früchte ihrer Beobachtungen und ihres Nachdenkens, der Literatur der Forst- und Jagdkunde überliefert haben;

3) Gelehrten Forstmännern, welche in dem aufgenommenen literarischen Vorrathe Stoff zur Erweiterung des eigenen literärischen Wirkungskreises finden, und auf kürzestem Wege, ohne gerade die Hauptschriften selbst zur Hand nehmen zu müssen, in das Gebiet der forstwissenschaftlichen Ansichten, Theorien, Zweifel und Hypothesen, eingeführt seyn wollen; endlich

4) Anfängern im forstwissenschaftlichen Studium, welche über jeden Haupt- und Nebengegenstand ihres künftigen Berufes ausführliche Belehrung schöpfen wollen.

B. Ein Verein von Gelehrten jedes einschlagenden Faches hat sich zur Bearbeitung eines solchen umfassenden Werkes gebildet, und, die eben ausgesprochenen Voraussetzungen und Ansichten im Auge haltend, für die Behandlung sowohl, als für die äußere Ausstattung und den Vertrieb desselben, nachstehende Grundzüge entworfen;

1) Es werden folgende Fächer bearbeitet:
   Sprachkunde und Styllehre;
   Mathematik, nach allen Theilen, theoretisch und praktisch;
   Naturwissenschaften; namentlich:
      Physik,
      Chemie,
      Naturgeschichte, nach allen Theilen;
   Forstwissenschaft und Forstwirthschaft;
   Technologie und Baukunde;
   Flößkunde;
   Forst- und Jagdrecht;
   Staatswirthschaft und Rechnungswesen;
   Jagdkunde nach allen Theilen;
   Haus-, Land- und Gartenwirthschaft;
   Forst- und Jagdgeschichte;
   Forst- und Jagdmythologie und Archäologie;
   Forst-Geographie und Forst-Statistik;
   Fischerei;
   Arzneikunde, besonders Thierarzneikunde, sofern die Anwendung von diätetischen, oder von Heilmitteln ohne Zuziehung kundiger Aerzte wirklich ausführbar und möglich ist.

2) Die Hauptwissenschaften werden in jener Vollständigkeit, welche der Zweck der Schrift erfordert — die Hülfs- und Nebenwissenschaften in angemessener Kürze — beide aber in einem möglichst wissenschaftlichen Zusammenhange bearbeitet.

3) Um dabei auch alle Vortheile der alphabetischen Ordnung zu benutzen und den Gebrauch des Wörterbuchs zu erleichtern, wird in die Hauptartikel zusammengezogen, was nur immer dahin einschlägt; bei den untergeordneten Gegenständen aber, wenn sie im Wörterbuche die Reihe trifft, auf den Hauptartikel verwiesen.

4) Jeder Mitarbeiter hat sich verpflichtet, in dem Zeitraume von 4 bis 5 Jahren, von 1828 an, die übernommenen Beiträge an die Redaction abzuliefern, damit das Hauptwerk bis zum Jahr 1832 bis 33 längstens geschlossen, und auch bis dahin der Druck desselben vollendet werden kann.

5) Obgleich die Zahl der Bände sich im Voraus nicht genau berechnen läßt: so darf man doch erwarten, daß sie, mit Ausschluß der von Zeit zu Zeit nachfolgenden Supplementbände, nicht höher als auf 20 bis 24 ansteigen werde.

6) Zur Erläuterung werden, wo es nöthig ist, Kupfer beigegeben, und im Format und Drucke soll sich dieses Werk der bekannten Encyclopädie von Krünitz anschließen.

C. Die Mitarbeiter an diesem Werke sind folgende:

1) St. Behlen, königl. bayerischer Forstmeister und Professor zu Aschaffenburg;
2) Bickes, königl. bayerischer Ober-Lieutenant.
3) Brühl, Professor der Mathematik zu Mainz;

4) Dietrich, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens zu Eisenach;
5) Diezel, Karl Emil, königl. bayerischer Revier-Förster;
6) Fischer, großherzogl. badenscher Ministerial- und Forstrath zu Karlsruhe;
7) Friedleben, Dr., zu Frankfurt am Main;
8) Geyer, jun., Dr., Professor der Staatswissenschaften und der Landwirthschaft an der Universität Würzburg;
9) Hierl, Professor der Mathematik an der königl. bayer. Forst-Lehranstalt zu Aschaffenburg;
10) Hoffmann, königl. bayer. Hofrath, Director des Lyceums zu Aschaffenburg und Professor der Physik und Mathematik an demselben und an der Forstschule.
11) Jägerschmidt, großherzogl. badenscher Ober-Forstrath;
12) Klauprecht, Dr., zu Aschaffenburg;
13) Krämer, Dr., königl. bayer. Brunnenarzt zu Wildbad-Kreuth;
14) Laurop, großherzogl. badenscher Ober-Forstrath;
15) Merkel, Professor am königl. bayer. Lyceum zu Aschaffenburg, und Hof-Bibliothekar daselbst;
16) Müller, Dr., königl. bayer. Revier-Förster zu Aschaffenburg;
17) Pernitzsch, königl. sächs. Oberförster zu Forsthaus Heidelbach;
18) Raßmann, königl. preuß. Kreis-Förster zu Kreuznach;
19) Rau, Dr., Professor der Naturgeschichte an der Universität Würzburg;
20) Ribbe, Professor zu Leipzig;
21) Rogg, Dr., Privat-Docent der Forstwissenschaft an der Universität Tübingen;
22) Schenk, vormals fürstl. nassau-oranischer Justiz-Amtmann;
23) Strauß, Professor der Naturgeschichte und Chemie an dem Lyceum und der Forstschule zu Aschaffenburg;
24) Wedekind, Freiherr von, großherzogl. hessischer Ober-Forstrath;
25) Weiße, großherzogl. sächs. Feld-Ingenieur und Bibliothekar zu Weimar.

D. Die Verlagshandlung des vorstehenden Werkes bemerkt nun noch:

1) Daß sie keine Kosten scheuen wird, dasselbe mit typographischer Schönheit auszustatten.

2) Um durch Wohlfeilheit zur Verbreitung einer so nützlichen Schrift möglichst mitzuwirken, eröffnen wir den Weg der Pränumeration; und zwar wird sogleich bei Anmeldung für

den ersten Band von ungefähr 24 bis 28 Bogen Ein Thaler und zwölf Groschen preuß. Courant vorausbezahlt, bei Ablieferung desselben eine gleiche Summe für den zweiten Band; und in dieser Art von Band zu Band fortgefahren, so daß nur ein Mal im Voraus bezahlt wird.

3) Sammler, welche auf sechs Exemplare pränumeriren, erhalten das siebente gratis.

4) Die Erscheinung des ersten Bandes wird näher bekannt gemacht.

5) Der Pränumerations-Termin schließt mit Ende des Jahres 1827, dann tritt der noch ein Mal so hohe Ladenpreis unfehlbar ein.

6) Jede gute Buchhandlung nimmt die Vorausbezahlung an, und kann gleiche Bedingungen und Frei-Exemplare bewilligen.

7) Die Namen der resp. Pränumeranten werden vorgedruckt; weßhalb wir um genaue Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, bitten.

Anzeige an Aerzte und überhaupt an alle diejenigen, welche sich für das Heilgeschäft der Krankheiten des Menschengeschlechts interessiren.

Medicinische Handbibliothek,

enthaltend treue deutsche Uebersetzungen aller in lateinischer Sprache abgefaßten Schriften der ausgezeichnetsten Aerzte aus dem siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert, von H. Boerhaave an bis J. P. Frank; besorgt von einer Gesellschaft deutscher Aerzte.

Eine Gesellschaft deutscher Aerzte glaubt sich wesentlich nützlich zu machen, wenn sie eine ganz neue, correcte, in zeitgemäßerer Schreibart gehaltene und sehr wohlfeile Uebersetzung dieser ewig geltenden Schriften in einer passenden Folge veranstaltet, und ist in allen Buchhandlungen eine ausführliche Ankündigung über dieses wichtige Unternehmen zu haben.

Gotha, im November 1827.

Hennings'sche Buchhandlung.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sheridan, Richard Brinsley,

Sheridan's dramatische Werke

Bd.: 2

1828

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1708(5#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11414330-9